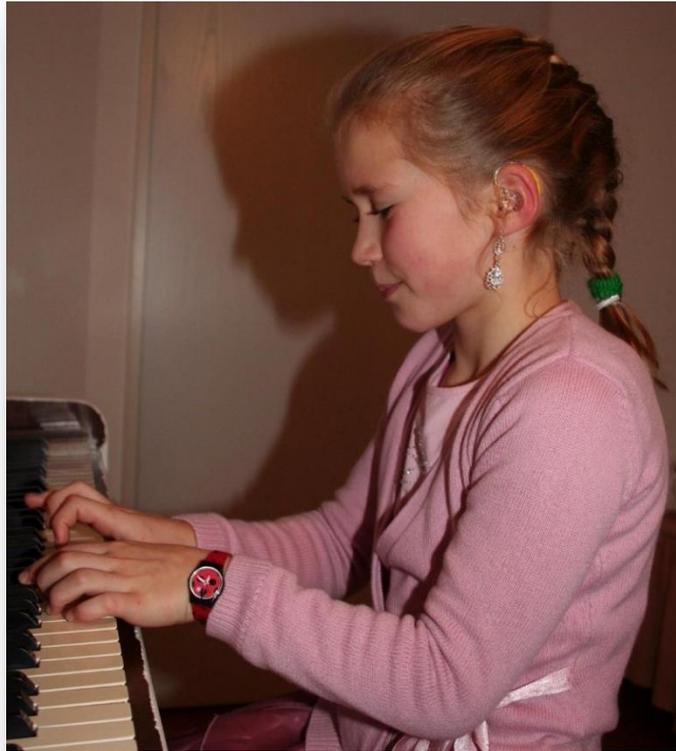


Pädagogische Hochschule Zug

Hörschädigung analog und digital erleben

Eine Unterrichtseinheit zum alltäglichen Leben von hörgeschädigten Kindern in der Regelklasse



Eine Entwicklungsarbeit im Fachbereich Erziehungswissenschaften

Nathalie Rahm

Eingereicht bei:

Priska Koch

Zug, 5. Februar 2021

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema Hörschädigung. Ziel dieser Arbeit ist, hörende Kinder einer dritten Primarklasse auf das alltägliche Leben eines hörgeschädigten Kindes aufmerksam zu machen. In einer entwickelten Unterrichtseinheit mit handelnden und digital gestalteten Aufgaben erarbeiten hörende Kinder zielgerichtete Kompetenzen im Umgang mit hörgeschädigten Menschen.

Die Unterrichtseinheit stützt sich auf die Auseinandersetzung mit Fachliteratur und daraus abgeleiteten Kriterien. Eine Durchführung liegt nicht vor. Infolgedessen zeigt die Auswertung eines teilstrukturierten, qualitativen Experteninterviews die Überprüfung von Kriterien auf. In einer abschliessenden Diskussion wird ein Fazit gezogen und Folgerungen für den Lehrberuf abgeleitet.

Dank

In erster Linie möchte ich mich bei Priska Koch bedanken. Ich konnte mich jederzeit auf eine kompetente Beratung verlassen und schätzte die gegenseitige Zusammenarbeit. Ausserdem nahm sie sich viel Zeit, meine Fragen in schriftlicher oder mündlicher Form zu beantworten. Herzlichen Dank für die Mühe!

Einen grossen Dank möchte ich meiner ehemaligen Audiopädagogin, Susanne Diller aussprechen. Sie hat sich offen und interessiert meiner Arbeit angenommen und einen wertvollen, aussagekräftigen Beitrag zur Auswertung der Unterrichtseinheit geleistet.

Inhalt

Abstract	I
Dank	II
Inhalt	III
1 Einleitung	1
1.1 Entstehungszusammenhang und Bedeutsamkeit.....	1
1.2 Zielsetzung und Fragestellungen.....	2
1.3 Ausblick auf das Vorgehen.....	3
2 Theoretische Durchdringung	4
2.1 Begriffsdefinitionen	4
2.1.1 Hörschädigung	4
2.1.2 Integration und Inklusion.....	5
2.1.3 Audiopädagogik	6
2.1.4 Analoges und digitales Lernen.....	6
2.1.5 Alltag	7
2.2 Hörschädigung	8
2.2.1 Arten und Ursachen von Hörschäden	8
2.2.2 Audiogramm	10
2.2.3 Technische Hörhilfen	12
2.3 Auswirkungen einer Hörschädigung	14
2.3.1 Sprachverstehen und Kommunikation.....	15
2.3.2 Aufmerksamkeit.....	17
2.3.3 Sozialverhalten.....	18
2.4 Inklusion	19
2.4.1 Konzept.....	19
2.4.2 Aus Sicht der hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler	20
2.4.3 Aus Sicht der hörenden Schülerinnen und Schüler	21
2.5 Aufbau einer Unterrichtseinheit.....	22

Einleitung	IV
2.5.1 LUKAS Modell.....	22
2.6 Handelndes Lernen.....	26
2.7 Digitale Mediennutzung in der Schule.....	27
2.8 Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte.....	28
3 Unterrichtseinheit.....	30
3.1 Kriterien.....	30
3.1.1 Inhaltliche Kriterien und Lernziele	31
3.1.2 Gestaltungskriterien.....	34
3.1.3 Anwendungskriterien	37
3.2 Die Planung der Unterrichtseinheit.....	38
3.2.1 Aufbau	38
3.2.2 Methoden	39
3.2.3 Digitale Gestaltung der Endform	40
4 Evaluation.....	41
4.1 Experteninterview	41
4.2 Ergebnisse der Expertenbeurteilung.....	41
4.2.1 Bewertung der inhaltlichen Kriterien	42
4.2.2 Bewertung der gestalterischen Kriterien.....	44
4.2.3 Bewertung der Anwendungskriterien.....	45
4.2.4 Ergebnisse der offenen Fragen.....	45
4.3 Schlussfolgerungen	47
5 Diskussion	48
5.1 Beantwortung der Fragestellungen.....	48
5.2 Reflexion des Vorgehens.....	49
5.3 Ausblick.....	50
5.4 Persönlicher Lerngewinn.....	50
6 Literaturverzeichnis	51
7 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.....	54

8	Anhang Verlaufsplanungsraster zur Unterrichtseinheit «Hörschädigung analog und digital erleben»	55
9	Anhang Ausschnitte aus OneNote und Unterrichtsmaterial	80
9.1	Einleitung	80
9.1.1	Kommentar der Autorin.....	80
9.1.2	Material.....	81
9.2	Sprachverstehen und Kommunikation	81
9.2.1	Erstes Lernziel Kommentar	82
9.2.2	Erstes Lernziel Durchführung	83
9.2.3	Arbeitsblatt «Der Alltag verliert an Farbe»	87
9.2.4	Experimentieranleitung «Lautes mal ganz leise»	89
9.2.5	Anleitung «Der Forschungskreis».....	92
9.2.6	Zweites Lernziel Kommentar.....	94
9.2.7	Zweites Lernziel Durchführung	95
9.2.8	Ausschnitt Learning App «Verschiedene Lautstärken»	98
9.2.9	Power Point Präsentation «Audiogramm».....	98
9.2.10	Ausschnitt Learning App «Wie laut ist es?».....	100
9.2.11	Drittes Lernziel Kommentar	101
9.2.12	Drittes Lernziel Durchführung	102
9.2.13	Power Point Präsentation «Richtungshören»	107
9.2.14	Text «Ein Morgen bei Lena»	109
9.2.15	Viertes Lernziel Kommentar.....	111
9.2.16	Viertes Lernziel Durchführung	112
9.2.17	Arbeitsblatt «Was hörst du?»	116
9.2.18	Fünftes Lernziel Kommentar	118
9.2.19	Fünftes Lernziel Durchführung	119
9.2.20	Ausschnitt Learning App «Wie mich ein hörgeschädigtes Kind besser verstehen kann!»	121

9.2.21	Aufträge «Rollenspiele»	122
9.3	Aufmerksamkeit und Sozialverhalten	129
9.3.1	Sechstes Lernziel Kommentar.....	129
9.3.2	Sechstes Lernziel Durchführung	130
9.3.3	Power Point Präsentation «1 Geschichte 3 Varianten»	133
9.3.4	Padlet «3 Varianten einer Geschichte»	135
9.3.5	Screenshots «1 Geschichte 3 Varianten»	136
9.3.6	Aufgabentexte «Gesprächssituationen».....	137
9.3.7	Siebtes Lernziel Kommentar.....	139
9.3.8	Siebtes Lernziel Durchführung	140
9.3.9	Arbeitsblatt «Ablese – ganz einfach?»	142
9.3.10	Padlet «Experiment Lippenlesen».....	144
9.3.11	Achtes Lernziel Kommentar	144
9.3.12	Achtes Lernziel Durchführung.....	145
9.4	Quellen	148
9.4.1	Erstes Lernziel.....	149
9.4.2	Zweites Lernziel.....	150
9.4.3	Drittes Lernziel	151
9.4.4	Viertes Lernziel.....	151
9.4.5	Fünftes Lernziel	152
9.4.6	Sechstes Lernziel.....	153
9.4.7	Siebtes Lernziel.....	153
9.4.8	Achtes Lernziel	153
9.5	Experteninterview	154
10	Urheberschaftsbestätigung	173

1 Einleitung

«Ach wirklich? Du bist schwerhörig? Das hätte ich ja nie gedacht! Du wirkst so... normal!» (Wasielewski, 2009, S. 237).

Solche Reaktionen erleben hörgeschädigte Menschen oft. Es gibt mehr Leute, die eine Brille tragen. Diese ist sofort sichtbar. Ein Hörgerät oder Cochlea Implantat fällt erst beim zweiten Hinsehen auf. Inwiefern wirkt sich eine Hörschädigung auf den Alltag eines Kindes aus? Welchen Herausforderungen begegnet es? Womit erfahren hörende Kinder, wie es ist, mit eingeschränktem Hören zu leben? Diesen Fragen geht diese Bachelorarbeit nach.

Das erste Kapitel erläutert Gründe für die Entstehung sowie die Bedeutsamkeit der Thematik. Im zweiten Teil werden zwei Fragestellungen und das Ziel dieser Arbeit erklärt. Abschliessend verdeutlicht ein kurzer Ausblick das Vorgehen dieser Bachelorarbeit.

1.1 Entstehungszusammenhang und Bedeutsamkeit

Seit dem Kindergartenalter trage ich Hörgeräte. Ich habe einen ungefähren Hörverlust von 50 Prozent auf beiden Ohren. In einer Familie mit zwei hörgeschädigten Geschwistern und einem hörgeschädigten Elternteil aufzuwachsen, war für mich normal. Ich wuchs in einem Umfeld auf, in dem ich mich aufgehoben und akzeptiert fühlte.

Zum Glück konnte bei mir die Hörschädigung früh festgestellt werden. Mit der Anpassung der Hörgeräte erwarb ich die deutsche Lautsprache auf natürlichem Weg. Ich lernte, mit pädagogischer und familiärer Unterstützung Herausforderungen im Alltag selbstständig anzunehmen. Im Kindergarten und in der Schule meisterte ich Lernaktivitäten problemlos.

Meine Hörschädigung fällt hörenden Mitmenschen in meinem Umfeld nicht auf. Ich verhalte mich «normal» wie alle anderen. Aber es fällt mir nicht immer leicht, Gesprächssituationen ohne Probleme zu bewältigen. Eine Schulklasse zu unterrichten, birgt mehr Herausforderungen, als man denkt. In einem Kindergarten mit vielen Räumen und einer Gruppe von 20 Kindern habe ich Mühe, einzelne Kinder zu verstehen. In lauten, spielerischen Situationen fällt es mir schwer, streitlustige Kinder wahrzunehmen. Darüber hinaus verlangt ein Familienessen mit vielen Gesprächen hohe Konzentration. Eine schlechte Raumakustik, zum Beispiel in einem lauten Restaurant, führt ebenfalls zu Verständnisschwierigkeiten. Es ist eine Anstrengung, die unbewusst viel Kraft kostet.

Kinder mit einer Hörschädigung, die eine Regelklasse besuchen, bewältigen trotz technischer Hörhilfen täglich Schwierigkeiten. Daraus entstand die Idee, eine Unterrichtseinheit für hörende Kinder zu entwickeln. Sie soll als Unterrichtsidee für eine dritte Primarklasse dienen, in der ein hörgeschädigtes Kind inklusiv unterrichtet wird. In der Schweiz unterstützt der audiopädagogische Dienst eine Klasse in dieser besonderen Situation. Trotzdem kann ergänzend von der Lehrperson die geplante Unterrichtseinheit dieser Bachelorarbeit durchgeführt werden. Die Absicht dieser Unterrichtseinheit liegt hauptsächlich darin, Herausforderungen nebst dem schulischen Alltag, an handelnden Beispielen zu verdeutlichen.

Hörgeschädigte Kinder verstehen mit technischer und pädagogischer Unterstützung besser. Trotzdem kann eine Hörschädigung nie vollständig behoben werden. Aufgrund dieser Tatsache ist es möglich, die Unterrichtseinheit auch in Klassen durchzuführen, welche kein hörgeschädigtes Kind inklusiv beschulen. In Anlehnung an den Lehrplan 21 kann die Hörschädigung der Thematik *akustischer Phänomene* und dem *Aufbau des Ohrs*¹ zugeordnet werden.

1.2 Zielsetzung und Fragestellungen

Diese Arbeit untersucht, wie hörende Kinder einer dritten Regelklasse auf die Herausforderungen eines hörgeschädigten Kindes sensibilisiert werden. Es entsteht eine Unterrichtseinheit mit recherchierten Auswirkungen einer Hörschädigung, den Möglichkeiten digitaler Mediennutzung und einem theoriegeleiteten Lernprozessmodell.

In dieser Bachelorarbeit werden folgende Fragen beantwortet:

- 1. Welche akustischen und kommunikativen Herausforderungen erleben hörgeschädigte Kinder im Alltag?**
- 2. Wie können hörende Kinder einer dritten Primarklasse mit einer Unterrichtseinheit für Verständnis und Rücksichtnahme aufgeklärt und sensibilisiert werden?**

Beide Fragestellungen sind leitend für die Bearbeitung theoretischer Grundlagen, auf welchen die Planung der Unterrichtseinheit aufbaut. Die Unterrichtseinheit wird aus zeitlichen Gründen nicht praktisch durchgeführt, sondern von einer Expertin beurteilt.

¹ Siehe dazu die Kompetenz NMG 4.2 im Lehrplan 21 (vgl. D-EDK, 2016, o. S.).

1.3 Ausblick auf das Vorgehen

Für die Planung der Unterrichtseinheit braucht es eine Auseinandersetzung mit Fachliteratur. In der theoretischen Durchdringung werden zuerst Fachbegriffe erklärt. Damit die erste Fragestellung beantwortet werden kann, erläutern Kapitel 2.2 und 2.3 relevante Informationen. Dabei geht es um verschiedene Arten und Ursachen von Hörschädigung, audiometrische Diagnostik, technische Hörhilfen sowie die Auswirkungen auf das tägliche Leben. Im anschließenden Kapitel beleuchten zwei Studien zum Konzept der Inklusion die Relevanz der Thematik für die Unterrichtseinheit.

Um die zweite Fragestellung zu beantworten, wird in Kapitel 2.5 das Lernprozessmodell LUKAS für die grundlegende Gestaltung der Unterrichtseinheit vorgestellt. Ergänzend stellen Kapitel 2.6 und 2.7 die Unterrichtsform des handelnden Lernens und die Vorteile digitalen Lernens vor. Das letzte Kapitel der theoretischen Durchdringung schliesst mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte.

Als Leitlinie für die Planung der Unterrichtseinheit und das Experteninterview gelten theoriegestützte Kriterien. Kapitel 3.1 verdeutlicht in tabellarischer Form die Ableitung von inhaltlichen, gestalterischen und anwendungsbezogenen Kriterien aus der Fachliteratur. Das darauffolgende Unterkapitel beschreibt die Methodenwahl sowie die digitale Anwendung der Unterrichtseinheit im Programm OneNote.

Das vierte Kapitel beschreibt ein teilstrukturiertes, qualitatives Experteninterview als Mittel zur Evaluation. Die Expertin überprüft anhand eines schriftlichen Feedbackbogens die erwähnten Kriterien. Ihre Ergebnisse werden zusammengefasst dargelegt und Schlussfolgerungen daraus gezogen.

Im letzten Teil dieser Arbeit erfolgt eine Diskussion der Ergebnisse. Es werden beide Fragestellungen beantwortet, eine Reflexion des Vorgehens durchgeführt und abschliessend ein Ausblick auf mögliche weitere Schritte vollzogen. Der persönliche Lerngewinn beschliesst diese Arbeit.

2 Theoretische Durchdringung

Dieses Kapitel erklärt die theoretischen Grundlagen für die Entwicklung der Unterrichtseinheit. Zu Beginn werden wichtige Begriffe für die gesamte Arbeit definiert. Danach wird die Hörschädigung anhand verschiedener Aspekte beleuchtet. Dabei geht es um Arten und Ursachen von Hörschäden, das Audiogramm und die technischen Hörhilfen. Daran schliesst sich die Erläuterung von Auswirkungen auf den Alltag eines hörgeschädigten Kindes an.

Das darauffolgende Unterkapitel beschreibt das Konzept der Inklusion. Zwei Studien erläutern die Bereitschaft, hörgeschädigte Kinder inklusiv zu beschulen.

Im Anschluss daran wird der Aufbau einer Unterrichtseinheit anhand des LUKAS-Modells erläutert. Weiterführend erklärt der Zugang des handelnden Lernens eine wichtige Unterrichtsmethode. Ein Abschluss der theoretischen Grundlagen bildet die Darlegung verschiedener Argumente, digitale Medien in der Schule einzusetzen.

2.1 Begriffsdefinitionen

2.1.1 Hörschädigung

Bei einer Hörschädigung handelt es sich um eine meist dauerhafte Beeinträchtigung des Hörsinnes. Töne, Geräusche und Sprache können nicht normal wahrgenommen werden (vgl. LVR-Gerricus-Schule, 2020, S. 7).

Zur Gruppe der peripher² Hörgeschädigten gehören laut Leonhardt (2019) «schwerhörige, gehörlose oder ertaubte Personen sowie Personen nach der Versorgung mit einem Cochlea Implantat» (S. 21). Ferner kann sich ein Mensch mit Hörschädigung selbst als gehörlos bezeichnen, wenn er sich gemäss Leonhardt (2019) «dieser kulturellen Minderheit zugehörig fühlt» (S. 21).

Es ist zu betonen, dass der Begriff *Hörbehinderung* nach heutigem Verständnis diskriminierend sein kann (vgl. Mauron, 2014, S. 2). Deshalb wird in dieser Arbeit ausschliesslich der Begriff *Hörschädigung* verwendet.

² Ausführungen zu peripheren Hörschädigungen siehe Kapitel 2.2.1.

2.1.2 Integration und Inklusion

Die Begriffe Integration und Inklusion unterscheiden sich durch zwei unterschiedliche Perspektiven.

Bei der *Integration* handelt es sich um eine individuumsorientierte Perspektive. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf³ werden in eine allgemeine Schule integriert. Die Integration ist im Auftrag der Sonderpädagogik und deren Fachkräften (vgl. Textor, Matis, Rütting & Zingler, 2018, S. 32).

Bei der *Inklusion* handelt es sich nach Textor et al. (2018) um eine systemische Perspektive. Dabei gilt es, Ressourcen für Schulen sowie individuelles Lernen für alle Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Die Inklusion liegt im Auftrag der Schulpädagogik und deren Fachkräften zugrunde (vgl. S. 32).

Weiterführend geht es in der Inklusion um die «Umgestaltung der Umwelt im Sinne einer inklusiven Gesellschaft, die die Bürgerrechte aller ihrer BürgerInnen respektiert und zu realisieren hilft» (vgl. Steinhart, 2010, S. 68, zitiert nach Roder, 2020, S. 29).

In dieser Arbeit wird der Begriff *inklusive Unterricht* verwendet. Truckenbrodt & Leonhardt (2016) betonen, dass für den Unterricht mit einem hörgeschädigten Kind keine spezielle Didaktik notwendig ist. Er fokussiert lediglich andere Schwerpunkte (vgl. S. 6).

³ Der Bereich der Sonderpädagogik umfasst die Theorie und Praxis sowie Wissenschaft einer speziellen Pädagogik. Menschen mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf werden bei ihrem Leben in der Gesellschaft unterstützt (vgl. Leonhardt, 2019, S. 30).

2.1.3 Audiopädagogik

Im inklusiven Unterricht wird die Unterstützung durch eine Audiopädagogin oder einen Audiopädagogen angeboten. Das Hauptziel der Hörgeschädigtenpädagogik⁴ besteht darin, der oder dem Hörgeschädigten einen bestmöglichen Erwerb kommunikativer Kompetenzen zu ermöglichen. Ausserdem wird Hilfestellung in der sozialen Integration geboten (vgl. Leonhardt, 2019, S. 32).

Der audiopädagogische Dienst ist eine zentrale Bildungseinrichtung in der Deutschschweiz (vgl. Audiopädagogik.ch, o. S.). Ihre Audiopädagoginnen und Audiopädagogen unterstützen hörgeschädigte Kinder im Umgang mit technischen Hörhilfen und lehren sie das Lippenlesen.

Weitere Aufgaben der Fachkräfte liegen darin, geeignete Bedingungen für das Hören und Absehen im Klassenzimmer zu schaffen (Belichtung, Sitzordnung). Sie zeigen der Lehrperson sowie Schülerinnen und Schülern auf, wie Inhalte des Unterrichts bestmöglich visualisiert werden. Ausserdem gehört die Förderung der Empathie für das hörgeschädigte Kind in der Klasse dazu (vgl. Wydler, 2012, S. 11).

2.1.4 Analoges und digitales Lernen

Unter *analogem Lernen* versteht man dasjenige Lernen, bei dem die Sinnesorgane eines Menschen angesprochen werden. Direkter Austausch in der Gruppe, praktische Übungen und Rollenspiele ermöglichen unmittelbare Lernerfahrungen.

Im Gegensatz dazu wird *digitales Lernen* als Wissensvermittlung oder die Unterstützung der Kommunikation mit Einbezug digitaler Medien bezeichnet (vgl. Romann & Romann, 2015, o. S.). Digitales Lernen beinhaltet zum Beispiel die gleichzeitige Nutzung von Dokumenten mit mehreren Personen. Des Weiteren können Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer in virtuellen Klassenräumen in einer Videokonferenz kommunizieren. Ergänzend dazu können Schulunterlagen digital zur Verfügung gestellt werden. (vgl. Bildung-Schweiz, 2020, o. S.).

Im Unterricht werden vermehrt digitale Lehrmittel eingesetzt. Ein Beispiel dafür sind die Lernprogramme von *entdecke.lu.ch*. Aufgaben können direkt von Schülerinnen und Schülern am Computer oder Tablet bearbeitet werden (vgl. PH Luzern, 2019, o. S.).

⁴ Die Hörgeschädigtenpädagogik ist im Gebiet der angewandten Wissenschaften einzuordnen. Ihre Tätigkeit wird dabei als Audiopädagogik bezeichnet (vgl. Wikipedia, 2020, o. S.).

2.1.5 Alltag

Den Begriff Alltag kennen alle Menschen. Er kann nach Zeit, Ort oder Aktivitäten betrachtet werden (vgl. Audeoud, 2012, S. 40). Hierzu stellt Opaschowski (1996) eine Definition vor. Er unterteilt die *Lebenszeit* in drei Kategorien: Die Determinations-, Obligations- und Dispositionszeit.

Die Determinationszeit bestimmt die Ausübung einer Tätigkeit, die zeitlich, räumlich und inhaltlich festgelegt ist. Von Obligationszeit wird gesprochen, wenn sich ein Individuum auf subjektiver Ebene zu einer bestimmten Tätigkeit verpflichtet fühlt. Die Dispositionszeit wird als «qualitative Lebenszeit» bezeichnet (Opaschowski, 1996, S. 86), die wahlfreie Zeitabschnitte beinhaltet (vgl. S. 86).

Audeoud (2012) umschreibt die oben genannten Kategorien für ein Kind wie folgt (vgl. S. 40):

- Der schulische Unterricht entspricht der *Determinationszeit*.
- Essen, Aufräumen, Schulweg oder Hausaufgaben sind Zeitabschnitte der *Obligationszeit*.
- Die Zeit ohne Verpflichtungen, in der Kinder etwas tun können, was ihnen subjektiv Freude bereitet, ist die *Dispositionszeit*.

In der vorliegenden Bachelorarbeit sind mit dem Begriff *Alltag* hauptsächlich ausserschulische Aktivitäten in der Obligations- und Dispositionszeit gemeint.

2.2 Hörschädigung

Dieses Unterkapitel erläutert zuerst verschiedene Arten und mögliche Ursachen von Hörschäden. Anschliessend erfolgt die Darstellung der Diagnostik von Hörschäden mittels Audiogramm und ein Beschrieb der technischen Hörhilfen.

2.2.1 Arten und Ursachen von Hörschäden

Je nach Lokalisation der Störung unterscheidet man zwei Arten von Hörschäden. Die *periphere* und die *zentrale* Hörschädigung.

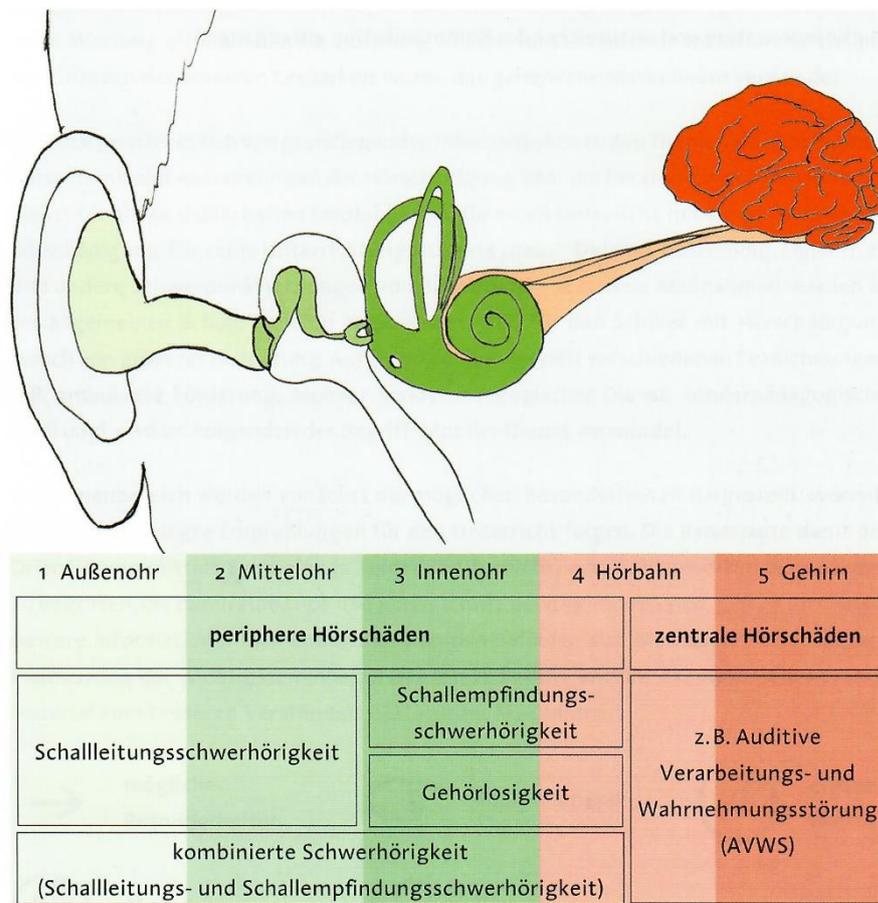


Abb. 1: Unterscheidung peripherer und zentraler Hörschädigungen (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 8).

Periphere Hörschäden betreffen den Bereich vom Aussenohr über das Mittel- und Innenohr sowie den ersten Teil der Hörbahn. *Zentrale* Hörschäden liegen vor, wenn weitere Teile der Hörbahn oder zuständige Abschnitte im Gehirn in ihrer Funktion gestört sind.

Bei einer *Schalleitungsschwerhörigkeit* (konduktive Schwerhörigkeit) werden Sprache, Geräusche sowie Musik leiser und gedämpfter wahrgenommen. Der Lautspracherwerb ist auf natürlichem Weg möglich. Als Hörhilfe wird ein Hörgerät verwendet (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 8).

Die möglichen Ursachen könnten eine Infektion des Aussen- und Mittelohres oder eine angeborene Fehlbildung sein (vgl. LVR-Gerricus-Schule, 2020, S. 8).

Bei der *Schallempfindungsschwerhörigkeit* (sensorineurale Schwerhörigkeit) ist die Hörqualität verzerrt und das Sprachverständnis erschwert. Der Lautspracherwerb ist nur mit Hörhilfen möglich. Dazu wird ein Hörgerät oder ein Cochlea Implantat verwendet (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 9).

Als mögliche Ursachen spielen Erbfaktoren, eine Frühgeburt oder Röteln in der Schwangerschaft eine Rolle (vgl. LVR-Gerricus-Schule, 2020, S. 8).

Des Weiteren gibt es eine *kombinierte Schwerhörigkeit* von Schalleitungs- und Schallempfindungsschwerhörigkeit. Hier sind ähnliche Auswirkungen wie bei der Schallempfindungsschwerhörigkeit vorhanden.

Bei einer hochgradigen Schallempfindungsschwerhörigkeit spricht man von *Gehörlosigkeit*. Dabei werden verzerrte Hörreste wahrgenommen und der Hörgewinn ist mit einem Cochlea Implantat möglich. Der Lautspracherwerb kann mit früher Cochlea Implantat Versorgung gewährleistet werden. Die *Ertaubung* ist eine erworbene Gehörlosigkeit ab dem 3.- 4. Lebensjahr und der Lautspracherwerb kann ebenfalls mithilfe eines Cochlea Implantates ermöglicht werden (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 9).

Man spricht von einer *auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung*, wenn gemäss LVR-Gerricus-Schule (2020) die Verarbeitung der Höreindrücke im Gehirn betroffen ist. Diese Störung äussert sich mit hoher Lautstärkeempfindlichkeit und eingeschränkter auditiver Merkfähigkeit. Mögliche Ursachen sind wissenschaftlich noch nicht eindeutig bestimmt (vgl. S. 9).

2.2.2 Audiogramm

Bei einem Audiogramm handelt es sich um ein diagnostisches Verfahren, um medizinische oder pädagogische Interventionen im Falle einer Hörschädigung einzuleiten (vgl. Leonhardt, 2019, S. 50). Mittels einem Audiometer wird die individuelle Hörfähigkeit gemessen und die ermittelten Werte werden in einem Audiogramm dargestellt.

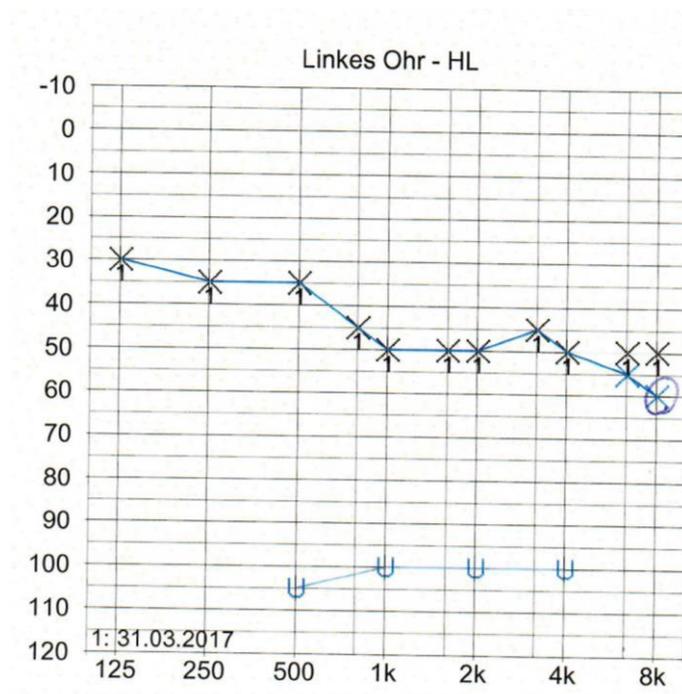


Abb. 2: Tonaudiogramm linkes Ohr (Neuroth, Nathalie Rahm, 2017).

Das Diagramm stellt das Hören einer Person im Vergleich zur Norm dar. Auf der horizontalen Achse werden Frequenzen in Hertz (Hz) entsprechend der Tonhöhe dargestellt. Die Lautstärke wird auf der vertikalen Achse in Dezibel (dB) angegeben.

Mit der Messung über verschiedene Frequenzen wird die Hörschwelle ermittelt. Im Durchschnitt liegt die Hörschwelle einer hörenden jungen erwachsenen Person bei 0 Dezibel.

Im oben abgebildeten Audiogramm (Abb. 2) ist die Hörschwelle des linken Ohres als blaue Linie dargestellt. Durch diese Ergebnisse wird der Grad der Hörschädigung bestimmt. Je nach Bereich, spricht man von einer leicht-, mittel-, hochgradigen oder an Taubheit grenzenden Hörschädigung (siehe Abb. 3). Die Hörschwelle in Abbildung 2 liegt in einem Bereich zwischen 30 und 60 Dezibel. Ohne Hörhilfe ist in diesem Bereich eine Lautsprache kaum wahrnehmbar.

In folgender Abbildung sind Symbole eingetragen, die Geräusche entsprechend der Lautstärke und Frequenz verorten. Laute der deutschen Sprache bewegen sich im Frequenzbereich zwischen 500 und 4000 Hertz. Bei einem normalen Gespräch beträgt die Lautstärke 65 Dezibel. In Rot wird die Aufblähkurve dargestellt. Diese zeigt die Anhebung der Hörschwelle mittels Einsatz von Hörhilfen (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 10).

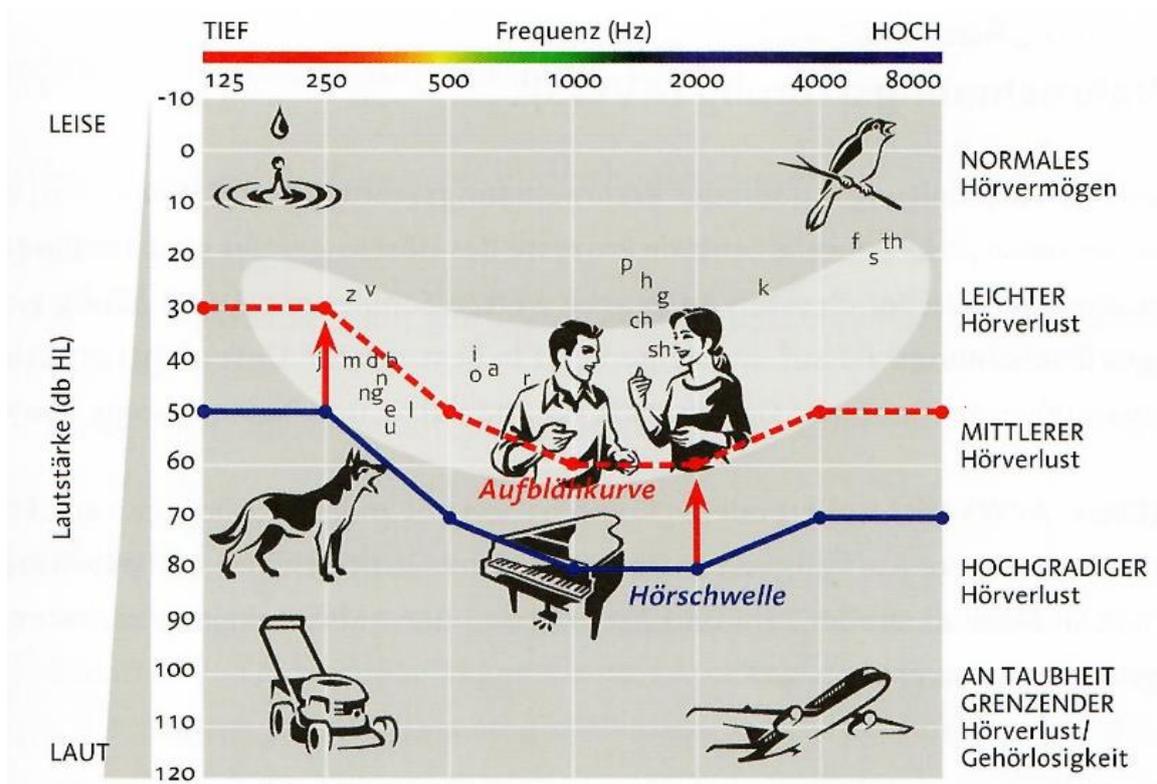


Abb. 3: Audiogramm mit Geräusch-Symbolen (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 11).

2.2.3 Technische Hörhilfen

«Ein Hörgerät reduziert einen Hörverlust, es kann ihn nicht eliminieren»

(Audiopädagogik.ch, 2020, o. S.).

Dieses Zitat betont eine wichtige Information im Umgang mit technischen Hörhilfen. Der Höreindruck kann verbessert werden, aber kein vollumfängliches und natürliches Hören ermöglichen.

Typische Hörhilfen sind Hinter-dem-Ohr-Geräte (HdO-Geräte) und Cochlea Implantate (CI). Weiter gibt es Knochenleitungshörgeräte sowie drahtlose Übertragungsanlagen (FM-Anlagen). Die meisten peripher hörgeschädigten Kinder sind mit Hörgeräten oder Cochlea Implantaten versorgt (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 17).

Ein Hinter-dem-Ohr-Gerät (siehe Abb. 4) nimmt den Schall über das Mikrofon auf und modifiziert ihn mit Verstärker und Prozessor. Das Gerät wird hinter der Ohrmuschel getragen und das Ohrpassstück (Otoplastik) im Gehörgang überträgt den veränderten Schall im Hörgerät an das Ohr. Zusätzlich ist ein Audioeingang vorhanden, der das Verbinden mit Audiogeräten wie Fernseher und Computer ermöglicht.



Abb. 4: Hinter-dem-Ohr-Gerät
(Truckenbrodt & Leonhardt, 2016,
S. 15).

Das Cochlea Implantat wird operativ eingesetzt. Dieses Implantat wird bei Schädigung der Haarzellen⁵ in der Hörschnecke (Cochlea) verwendet. Eingeführte Elektroden in die Hörschnecke umgehen geschädigte Haarzellen und Signale werden direkt an Hörnervenfaser weitergeleitet. Gemäss Abb. 5 wird der Schall durch ein Bauteil mit Mikrofon, Prozessor und Batterie aufgenommen. Signale werden über die Sendespule an die Empfangsspule bis zu den Elektroden in der Hörschnecke übertragen (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 15 - 16).

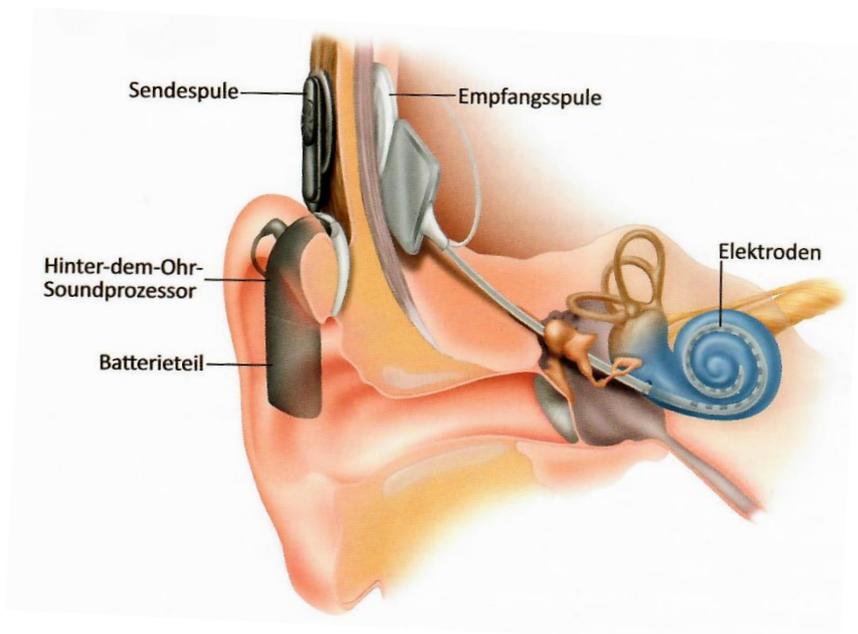


Abb. 5: Cochlea Implantat (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 16).

An dieser Stelle sei betont, dass gemäss LVR-Gerricus-Schule (2020) Hörgeräte an technische Grenzen stossen (vgl. S. 16). Ein Problem ist die Verstärkung von Hintergrundgeräuschen. Im Klassenzimmer können solche Störgeräusche mittels drahtloser Übertragungsanlage (FM-Anlage) umgangen werden. Damit werden sprachliche Informationen unter Ausblendung dieser Geräusche direkt empfangen (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 17). Weitere Funktionseinschränkungen können Probleme wie die Rückkopplung⁶ oder Verstopfungen des Schallschlauches durch Ohrschmalz und Kondensflüssigkeit sein (vgl. LVR-Gerricus-Schule, 2020, S. 17).

⁵ Haarzellen in der Hörschnecke sind Sinneszellen, die durch weitergeleitete Schwingungen der Cochlea in Bewegung versetzt werden. Diese Schwingungen werden von einem Hörnerv in elektrische Reize umgewandelt, die zum Gehirn weitergeleitet werden. Dort findet schlussendlich das eigentliche Verstehen des Gehörten statt (vgl. LVR-Gerricus-Schule, 2020, S. 8).

⁶ Häufig tritt eine akustische Rückkopplung auf, wenn die Hörgeräte tragende Person mit einem Gegenstand in die Nähe ihres oder seines Hörgerätes kommt. Es entsteht ein heller Pfeifton, der beim Aufsetzen einer Mütze oder bei einer Umarmung vorkommen kann (vgl. Audisana, 2020, o. S.).

2.3 Auswirkungen einer Hörschädigung

Mit einer Hörschädigung zu leben, bringt sprachliche und psychosoziale Auswirkungen mit sich (vgl. Leonhardt, 2019, S. 74). Dieses Kapitel geht auf drei Auswirkungen einer Hörschädigung im Alltag näher ein. Zunächst geht es um das *Sprachverstehen und die Kommunikation*. Dabei wird die Problematik der Lautsprach- und Schriftsprachentwicklung mit eingeschränktem Hören verdeutlicht. Ausserdem beleuchten Kommunikationsprobleme die Notwendigkeit von Kommunikationstaktiken. Darüber hinaus wird die eingeschränkte Alarmierungs- und Orientierungsfunktion des Gehörs thematisiert.

Eine zweite Auswirkung ist die *Aufmerksamkeit*. Hörgeschädigte Personen erfordern bei der Aufnahme von akustischen Signalen eine höhere Konzentration. Es werden Mittel dargelegt, die eine entspanntere Hörsituation ermöglichen.

Den Abschluss bildet die dritte Auswirkung: das *Sozialverhalten*. Identitätsprobleme, die für ein hörgeschädigtes Kind entstehen können, werden dargelegt. Schliesslich zeigen Massnahmen, wie die Akzeptanz hörgeschädigter Kinder in einer Regelklasse erhöht wird.

2.3.1 Sprachverstehen und Kommunikation

Eine Hörschädigung erschwert die Lautsprach- und in dessen Konsequenz auch die Schriftsprachentwicklung (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 21). Dabei spielt laut Leonhardt (2019) der Zeitpunkt des Eintretens eines Hörschadens eine zentrale Rolle für die Entwicklung von Sprachkompetenz⁷. Hörschäden, die angeboren sind, unter der Geburt oder im frühen Kindesalter auftreten (vor oder während des Spracherwerbs), belasten die Sprachentwicklung eines Kindes. Die lautsprachlichen Kompetenzen sind hingegen bei Eintritt eines Hörschadens ab dem dritten oder vierten Lebensjahr besser ausgeprägt (vgl. S. 75).

Hier wichtig zu erwähnen ist der unterschiedliche Höreindruck bei der peripheren Schallleitungs- und Schallempfindungsschwerhörigkeit (siehe Kap. 2.2.1). Bei der *Schallleitungsschwerhörigkeit* ergibt sich keine Klangveränderung, der Höreindruck ist leiser. Durch die Verringerung von Distanz und Einsatz technischer Hörhilfen ist ein Ausgleich der Schädigung möglich. Eine *Schallempfindungsschwerhörigkeit* hingegen, bedingt eine qualitative Veränderung des Höreindruckes. Das verzerrte Hören führt zu einem unklaren Verständnis von Lauten. Es kann bei hörgeschädigten Kindern zu einem erschwerten oder sehr eingeschränkten Spracherwerb führen (vgl. Leonhardt, 2019, S. 77 - 79).

Nicht nur der gedämpfte oder verzerrte Höreindruck beeinflusst die Lautsprachentwicklung und somit das Sprachverständnis. Folgende Faktoren bestimmen ebenfalls das Verstehen eines hörgeschädigten Kindes. Ein erster Faktor ist die Art und Einstellung der Hörhilfe. Die konsequente Nutzung unterstützt das Sprachverständnis weitgehend. Als weiterer Faktor sind die organisatorischen Bedingungen zu berücksichtigen. Damit gemeint ist der Sitzplatz in einem Raum oder die Raumakustik. Ferner hängt als letzter Faktor der Störlärm mit einem erschwerten Sprachverständnis zusammen. Hörgeräte verstärken Hintergrund- und Störgeräusche (siehe Kapitel 2.2.3), die für das Verständnis von Lauten schwierig sind.

An dieser Stelle sei betont, wie individuell sich das Sprachverstehen verhält. Es ist nicht immer klar, ob das Gesagte inhaltlich oder auditiv nicht verstanden wird (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 21).

⁷ Unter Sprachkompetenz ist auf lernpsychologischer Ebene das Wissen und Können in einer Sprache gemeint (vgl. Nodari, 2002, S. 3).

Weiterführend werden zwei weitere Auswirkungen auf das Sprachverstehen kurz erläutert. Es geht dabei um die eingeschränkte Alarmierungs- und Orientierungsfunktion des Gehörs. Unter *Alarmierungsfunktion* wird «das Fehlen des Erkennens von Gefahrenmomenten sowie die unwillkürliche Aufnahme von wichtigen Informationen und akustischen Reizen» verstanden (vgl. Richtberg, 1980, S. 16ff., zitiert nach Roder, 2020, S. 10).

Die zweitgenannte *Orientierungsfunktion* des Gehörs, ist die Fähigkeit des Richtungshörens. Die Herkunft eines Geräusches oder Ausrufes wird von einer hörgeschädigten Person schwer lokalisiert (vgl. Richtberg, 1980, S. 16ff., zitiert nach Roder, 2020, S. 10).

Aus den oben dargelegten Auswirkungen lässt sich auf Massnahmen schliessen, die für die Kommunikation mit Hörgeschädigten unabdingbar sind. Eine Massnahme ist die *Kommunikationstaktik*. Damit gemeint ist zum Beispiel die aktive Gesprächslenkung («Ich habe ... verstanden. Stimmt das?»). Weiter kann die Gesprächspartnerin oder der Gesprächspartner um einen geeigneten Abstand für das Absehen⁸ oder besseren Blickkontakt gebeten werden (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, S. 25). Hier sei auf Beratungsstellen wie die «Beratung für Schwerhörige und Gehörlose» verwiesen. Solche stellen kostenlos Merkblätter für Kommunikationsregeln zur Verfügung (vgl. BFSUG, 2018, o. S.).

Zusammenfassend haben folgende Aspekte einen Einfluss auf das *Sprachverstehen und die Kommunikation*. Erstens ist die eingeschränkte Perzeption auditiver Laute ein Grund für den erschwerten Erwerb lautsprachlicher und schriftsprachlicher Kompetenzen. Zweitens beeinflussen Faktoren wie die Art und Einstellung des Hörgerätes, die Raumordnung- und Akustik sowie die Auswirkungen von Störlärm das Sprachverständnis. Drittens verursachen die eingeschränkte Alarmierungs- und Orientierungsfunktion Probleme im Reaktions- und Orientierungsvermögen.

⁸ Beim Absehen kann die hörgeschädigte Person Mundbewegungen und die Mimik der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners beobachten, um das Gesagte besser zu verstehen (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 72).

2.3.2 Aufmerksamkeit

Die Aufnahme und Verarbeitung von akustischen Signalen bedeutet einen erhöhten Energieaufwand für hörgeschädigte Kinder. Dies führt zu einer schnelleren Ermüdung und die Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne wird kürzer (vgl. LVR-Gerricus-Schule, 2020, S. 10). Informationen werden laut Truckenbrodt & Leonhardt (2016) nicht beiläufig wie von hörenden Kindern aufgenommen. Häufig muss unvollständig Wahrgenommenes ergänzt und interpretiert werden.

Folgende Tabelle zeigt die Konzentrationsspanne von hörenden Kindern und Jugendlichen nach Altersgruppen. Für Kinder mit Hörschädigung werden die Werte niedriger vermutet (vgl. S. 23).

Tab. 1: Konzentrationsspanne von hörenden Schülerinnen und Schülern (Hartmann, 2001, S. 36, zitiert nach Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 23).

Alter	5 - 7 Jahre	7 - 10 Jahre	10 - 12 Jahre	> 12 Jahre
Konzentrationsspanne	15 Minuten	20 Minuten	25 Minuten	30 Minuten

Aus den oben genannten Aspekten lassen sich Strategien für den Schulalltag ableiten. Eine besteht darin, dass Lehrpersonen bereits bei der Stundenplanung auf die Konzentrationsspanne achten. Hör- und Absehpausen werden gezielt geplant. Weiter senkt die konsequente Durchführung von Ritualen die Anstrengung. Zuletzt stärkt der Wechsel von Sozialformen⁹ die Aufmerksamkeit des hörgeschädigten Kindes.

Nebst der Strukturierung des Unterrichts helfen Visualisierungen, um günstigere Wahrnehmungsbedingungen zu schaffen. Darunter versteht man das Mitschreiben von Stichpunkten oder Abbildungen, die den Inhalt auf Bildebene verdeutlichen. (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 28, 42, 78).

Darüber hinaus dient das Lippenlesen als Strategie zur unterstützenden Kommunikation. Dabei werden anhand der Lippenbewegungen Laute bestimmt. Da aber nicht alle Laute der deutschen Sprache eindeutig am Mundbild erkannt werden, führt dies oft zu Missverständnissen. Dabei sollte beachtet werden, dass das Lippenlesen anstrengend ist und eine hohe Konzentration erfordert (vgl. Krapf, 2011, S. 65).

⁹ Sozialformwechsel bedeutet ein Wechsel der Unterrichtsform, z.B. Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 77).

Zusammengefasst geht hervor, dass bei hörgeschädigten Kindern eine schnellere Ermüdung in der Informationsaufnahme besteht. Strategien für den Schulalltag umfassen die konsequente Unterrichtsplanung von Hörpausen und die Durchführung von Ritualen. Visualisierungen helfen, das Gesagte auf bildlicher Ebene zu unterstützen. Die beschriebene Strategie des Lippenlesens ist sinnvoll, allerdings eine zusätzliche Anstrengung.

2.3.3 Sozialverhalten

Bei inkludierten Kindern können Schwierigkeiten in der sozialen Integration auftreten. Eine Schwierigkeit ist das fehlende Zugehörigkeitsgefühl zu hörenden Kindern. Es gibt drei Faktoren, die dazu beitragen. Sie werden nachstehend erklärt und mit Wegen der Kompensation ergänzt.

In einem ersten Faktor geht es um die fehlende Akzeptanz der Herausforderungen beim hörgeschädigten Kind selbst. Um zur Anerkennung in einer Gruppe zu gelangen, muss diese Akzeptanz beispielsweise durch eine geeignete Kommunikationstaktik (siehe Kapitel 2.3.1) erfüllt sein.

Als zweiter Faktor spielt die fehlende Bereitschaft zur Rücksichtnahme von hörenden Kindern eine Rolle. Demnach muss innerhalb der Klasse ein Verständnis für das hörgeschädigte Kind aufgebaut werden (vgl. Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 24 - 25).

Als letzter Faktor können die herausfordernden Kommunikationsbedingungen schwierig sein. Gemäss LVR-Gerricus-Schule (2020) ist es möglich, dass hörgeschädigte Kinder sich zurückziehen oder aufgrund der Unsicherheit sowie Frustration aggressiv reagieren (vgl. S. 11).

Aus den genannten Faktoren lässt sich schliessen, dass das Sozialverhalten in einer Gruppe unterstützt werden muss. Truckenbrodt & Leonhardt (2016) weisen auf Massnahmen zur Stärkung des Selbstbewusstseins hin. Hier bieten sich spielerische Umsetzungen an, um einerseits die Frustrationstoleranz zu steigern und andererseits die Akzeptanz jeder Schülerin und jedes Schülers zu fördern. Ein hörgeschädigtes Kind möchte in der Schule keine Sonderrolle einnehmen, sondern als gleichwertiges Klassenmitglied behandelt werden (vgl. S. 24, 27, 77).

2.4 Inklusion

Kinder mit einer Hörschädigung werden gewöhnlich in eine Regelklasse inkludiert. Im Folgenden wird die Form der Einzelinklusion für hörgeschädigte Kinder erläutert. Ergänzend verdeutlichen zwei Studien Erfahrungen mit der Inklusion. Die erste verdeutlicht die Sicht hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler, die zweite die Sicht von hörenden Schülerinnen und Schülern.

2.4.1 Konzept

Leonhardt (2019) beschreibt die häufigste Form der Inklusion in Deutschland. In der *Einzelinklusion* wird eine hörgeschädigte Schülerin oder ein hörgeschädigter Schüler in einer Klasse der allgemeinen Schule unterrichtet. Spezifische Unterstützung erfolgt durch den mobilen sonderpädagogischen Dienst (vgl. S. 200). In der Schweiz übernimmt dies der audiopädagogische Dienst (siehe Kap. 2.1.3).

Truckenbrodt & Leonhardt (2016) ergänzen, dass die grösste Gruppe der inklusiv beschulten Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigung mit der Lautsprache kommunizieren. Nebst dieser Gruppe gibt es hörgeschädigte Kinder, die sich mit Gebärdensprache verständigen. Hier ist die Unterstützung eines Gebärdensprachdolmetschers nötig (vgl. S. 11).

2.4.2 Aus Sicht der hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler

In einer Studie von Juli 1999 bis August 2001, wurde mit einer quantitativen Fragebogenaktion eine Eruiierung der Integrationssituation¹⁰ aus Sicht hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler in allgemeinen Schulen der Schweiz durchgeführt (vgl. Lönne, 2009, S. 23, 32).

Die Studie bezog sich auf einen bereits existierenden Fragebogen, der die Dimensionen von sozialer, emotionaler und leistungsmotivierter Integration untersuchte. Dabei ging es hauptsächlich darum, die Selbsteinschätzung hörgeschädigter Kinder zu untersuchen. Zusätzlich wurden spezifische Aussagen bezüglich der Hörschädigung hinzugefügt (vgl. ebenda, S. 24 - 26). Ein Beispiel dafür lautete: «Ich kenne andere Hörgeschädigte.» (Lönne, 2009, S. 27).

Die Ergebnisse zeigen eine insgesamt positive leistungsmotivierte und soziale Einschätzung der Integration (vgl. ebd., S. 23). In Bezug auf die hörgeschädigtenspezifischen Fragen wird ersichtlich, dass 56 Prozent der Befragten angaben, keine anderen hörgeschädigten Kinder zu kennen. In Verbindung mit weiteren Ergebnissen besteht ein geringer Austausch unter hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern. Erstaunlich sind die Ergebnisse der Frage nach der Besuchsfrequenz des mobilen Dienstes. Viele hörgeschädigte Kinder wünschen sich nicht zu viel Besuch. Die Autoren der Studie erklären sich diesen Wunsch aus zwei Gründen. Einerseits könnte ein fehlendes Vertrauensverhältnis zur «mobilen» Lehrperson bestehen, andererseits möchte das hörgeschädigte Kind durch den Besuch nicht als «Sonderling» gelten (vgl. ebd., S. 32 - 33, 38).

Zusammengefasst wird aus dieser Studie ersichtlich, dass hörgeschädigte Kinder mehr in Kontakt mit hörenden Kindern sind. Die Unterstützung des audiopädagogischen Dienstes wird angenommen, jedoch sollen Besuche auf ein Minimum beschränkt werden.

¹⁰ In genannter Studie wird der Begriff *Integrationssituation* anstelle von *Inklusion* verwendet (vgl. Lönne, 2009, S. 23).

2.4.3 Aus Sicht der hörenden Schülerinnen und Schüler

Um die Sicht von hörenden Schülerinnen und Schüler auf eine Integrationssituation besser zu verstehen, wurde im Juli 2002 bis August 2007 eine Untersuchung durchgeführt. Mittels Fragebogen wurden an allgemeinen Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien in Bayern Erfahrungen bezüglich der Integrationssituation analysiert (vgl. Steiner, 2009, S. 40 - 41).

Steiner (2009) gliederte die Durchführung nach drei Themen. Es ging um Aussagen zur Einschätzung der Kommunikation, die Einschätzung sozialer Aspekte und die allgemeine Bewertung der Integrationssituation (vgl. S. 42).

Das erste Thema, die *Kommunikation*, wurde grundsätzlich positiv beurteilt. Dazu gehören die kommunikativen Möglichkeiten der hörgeschädigten Schülerin oder des Schülers sowie das eigene Kommunikationsverhalten der hörenden Mitschülerinnen und Mitschüler.

Hinsichtlich des zweiten Themas gab es eine Auffälligkeit. Positive Bewertungen der *sozialen Aspekte* nahmen in höheren Klassenstufen ab. Gründe dafür sind entwicklungsbedingte Themen wie die Freundschaft und Geschlechterverteilung (vgl. ebenda, S. 40, 56).

Bei der *allgemeinen Bewertung* der Integrationssituation fiel eine Aussage besonders auf: «Ich finde es gut, wenn Kinder, die hören können und Kinder, die nicht so gut hören können, in einer Klasse sind» (Steiner, 2009, S. 61). 92 Prozent der befragten Teilnehmer und Teilnehmerinnen stimmten dieser Aussage zu (vgl. ebd., S. 61).

Abschliessend ist hervorzuheben, dass geschlechterspezifische Aspekte bei dieser Erhebung eine Rolle spielten. Zusammengefasst wurde allerdings bestätigt, dass die grundsätzliche Bereitschaft, sich auf eine Integrationssituation einzulassen, vorhanden ist (vgl. ebd., S. 55, 62).

2.5 Aufbau einer Unterrichtseinheit

In den bisherigen Kapiteln wurde der Fokus auf inhaltliche Aspekte der Unterrichtseinheit gelegt. Nun wird ein Modell vorgestellt, das als grundlegendes Planungsinstrument der Unterrichtseinheit dient. Dabei handelt es sich um das in **LU**zern entwickelte Modell zur Entwicklung **Kompetenzfördernder AufgabenSets** (LUKAS) (vgl. Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 38).

2.5.1 LUKAS Modell

Aufgaben geben Impulse zur möglichst selbstständigen Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand und sind damit wesentlicher Bestandteil des kompetenzfördernden Unterrichts (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 38).

Wie das Zitat verdeutlicht, sind Aufgaben ein wesentlicher Bestandteil einer Unterrichtseinheit. Damit gemäss Luthiger & Wildhirt (2018) die Lehrperson nicht «drauflosunterrichtet», ist es wichtig, sich dem Ziel eines Lernprozesses bewusst zu sein. Dementsprechend orientiert sich die Ausrichtung der Aufgaben auf dieses Ziel.

Ferner ist das LUKAS-Modell¹¹ ein Planungsgerüst und ein Lernprozessmodell, welches explizit auf die funktionale Qualität der Aufgaben ausgerichtet ist. Dabei soll die Unterrichtsplanung auf den «Outcome» ausgerichtet sein (vgl. S. 40 - 41).

¹¹ Für folgende Ausführungen wird die Abkürzung LUKAS-Modell (in **LU**zern entwickelte Modell zur Entwicklung **Kompetenzfördernder AufgabenSets**) verwendet.

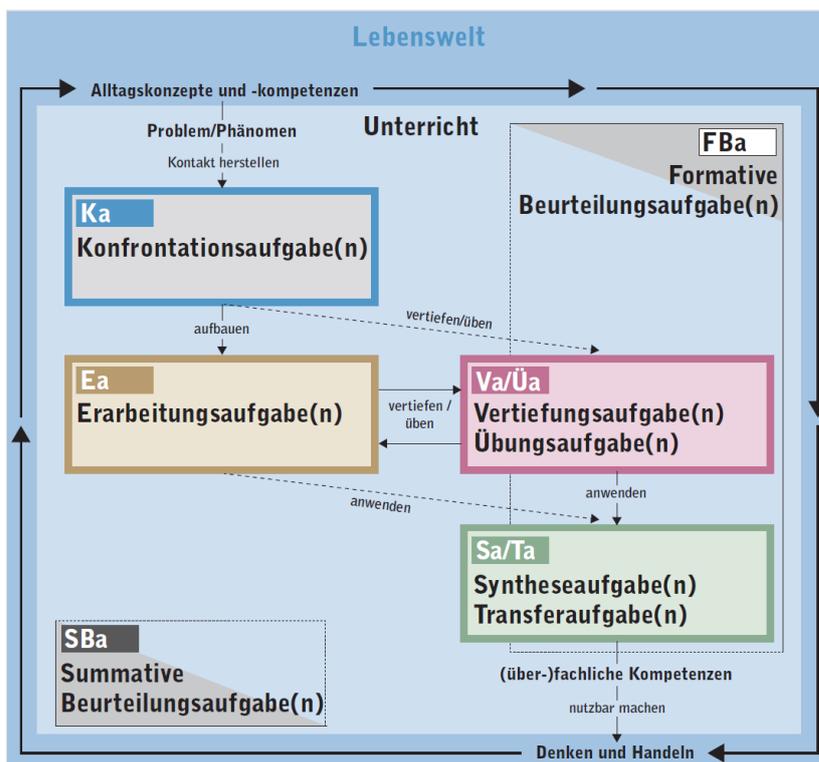


Abb. 6: LUKAS-Lernprozessmodell zur Entwicklung kompetenzorientierter Aufgabensets (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 42).

Das Modell besteht aus sechs Typen von Lernaufgaben und zwei Typen von Beurteilungsaufgaben. Die *Konfrontationsaufgaben* beinhalten ein kognitiv aktivierendes Problem oder ein Phänomen, das den ersten Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern herstellt. Die *Erarbeitungsaufgaben* ermöglichen einen Aufbau von Wissen und Fertigkeiten. *Vertiefungsaufgaben* und *Übungsaufgaben* dienen der Vertiefung und Herstellung von Verknüpfungen. Das Ziel dabei ist die Automatisierung von Lerninhalten. *Synthese- und Transferaufgaben* sind für die Verknüpfung erworbener Kompetenzen mit Neuem zuständig.

Formative Beurteilungsaufgaben eignen sich zur Diagnostik von Lernvoraussetzungen und des Lernstandes. Sie haben keine festgelegte Stellung im Lernprozess. *Summative Beurteilungsaufgaben* stehen am Ende des Lernprozesses und dienen der bilanzierenden Beurteilung und Bewertung (vgl. ebenda, S. 42 - 43).

Konfrontationsaufgaben stehen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler in Verbindung. Dabei spielt der Authentizitätsgrad eine grosse Rolle (vgl. ebd., S. 43 - 44). Die «Begegnung mit etwas Fremdartigem, Mehrdeutigem, Anderem» (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 43) ist besonders relevant. Das Fachwissen steht nicht im Zentrum, sondern die Phänomene und Probleme, welche mit Vorwissen und Vorerfahrungen verknüpft werden (vgl. ebd., S. 44).

Erarbeitungsaufgaben verknüpfen die Erfahrungen und Vorkenntnisse mit der Fachwissenschaft (vgl. ebd., S. 45). Fachliche und überfachliche Kompetenzen¹² werden in «Prozessen des Erkundens und Entdeckens aufgebaut» (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 46). Das methodische und soziale Arbeiten ermöglicht die Verschränkung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Gelerntes wird dokumentiert und in einem kommunikativen Kontext reflektiert (vgl. ebd., S. 45 - 46). Abschliessend verdeutlichen Luthiger & Wildhirt (2018), «dass Erarbeitungsaufgaben durch problemhaltige intentionale Situationen einen kognitiv aktivierenden Wissenserwerb anregen» (S. 46).

Bei *Vertiefungsaufgaben* werden erarbeitetes Wissen und Können in verschiedenen Kontexten eingesetzt (vgl. ebd., S. 48). Grunder, Ruthemann, Scherer, Singer & Vettiger (2016) schlagen diesbezüglich folgende Methoden vor (vgl. S. 290 - 291):

- Inhalte umorganisieren: Aktive Neuorganisation der Lerninhalte, zum Beispiel in eine Hierarchie, Tabelle oder ein Mind-Map.
- Umkehren: Mathematische Operationen festigen durch Umkehrung ein besseres Strukturverständnis. Multiplikation und Division werden beispielsweise gleichzeitig geübt. Weiter kann eine Bildergeschichte vom Schluss, von einem ausgewählten Bild oder vorwärts und rückwärts, erzählt werden.
- Variationen: Damit sich keine Standardlösungen bei Schülerinnen und Schülern einprägen, beinhaltet der Lerninhalt Variationen. Wie kann ein Sachverhalt auf möglichst verschiedene Arten bildlich dargestellt werden? Eine Handlung wird zum Bild oder Symbol. Die Variation der Perspektive ist ebenfalls eine Möglichkeit. Zum Beispiel wird eine Geschichte aus dem Blickwinkel der Erzählerin oder des Erzählers betrachtet.
- Erfinden: Eigene Problemstellungen mitsamt den Lösungen werden kreiert.

¹² Überfachliche Kompetenzen beinhalten personale, soziale und methodische Kompetenzen (vgl. D-EDK, 2016, o. S.).

Übungsaufgaben bedeuten Automatisieren. Bei diesem Aufgabentyp ist der Lernerfolg besser, je sinnvoller die Übungsaufgabe in einem Gesamtzusammenhang eingebettet ist.

Es wird zwischen zwei Typen von Übungsaufgaben unterschieden (vgl. Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 50):

1. Durch Auswendiglernen wird deklaratives Wissen (Faktenwissen) stabilisiert. Zum Beispiel das Lernen von Begriffen oder Vokabeln.
2. Bewegungsabläufe im Sportunterricht, das Lösen von mathematischen Algorithmen oder rhythmische Fertigkeiten im Musikunterricht werden durch automatisiertes Üben zur Routine.

Etwas Gelerntes anzuwenden bedeutet, in *Synthese- und Transferaufgaben* Kompetenzaspekte zu einer Zielkompetenz zusammenzuführen (vgl. ebd., S. 51). Grundsätzlich geht es um die «Bezugnahme zu Ähnlichem, bereits Bekanntem, das in einen komplexeren Zusammenhang gestellt wird» (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 52). Somit stützen sich Syntheseaufgaben auf die Analogiebildung. Teilkompetenzen werden auf unbekannte lebensnahe Anforderungssituationen angewandt. Hier kann ergänzend auf die Konfrontationsaufgabe zurückgegriffen werden. Schülerinnen und Schülern wird bewusst, ob zum Abschluss des Lernprozesses ein individueller Lernerfolg eingesetzt hat oder nicht (vgl. ebd., S. 52 - 53).

Schlussendlich ist der Lernprozess abgerundet, wenn eine Transferaufgabe hinzukommt. Bei diesem Aufgabentyp zeigt sich, ob Schülerinnen und Schüler «kompetent» handeln. Ein Beispiel dafür ist die selbstständige Anwendung der erlernten Kompetenz in einer anderen Unterrichtseinheit (vgl. ebd., S. 54 - 55).

Darüber hinaus sind *formative Beurteilungsaufgaben* ein wichtiger Bestandteil im Lernprozess. Sie geben Schülerinnen und Schülern Aufschluss darüber, «was sie können und was sie noch lernen müssen, ohne dass die Kompetenzeinschätzung in eine Leistungsbewertung mündet» (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 57). Dieser Typ von Beurteilungsaufgaben kann für die Lehrperson hilfreich sein, Folgerungen für die Unterrichtsgestaltung abzuleiten.

Um Bilanz ziehen zu können, werden *summative Beurteilungsaufgaben* durchgeführt. Es handelt sich um eine Bewertung des Kompetenzstandes. Diese gibt Lernenden, den Erziehungsberechtigten wie der Lehrperson Auskunft über den Leistungsstand (vgl. ebd., S.57).

2.6 Handelndes Lernen

Nebst einem Planungsinstrument beinhaltet die Unterrichtseinheit ein leitendes Unterrichtsprinzip. In diesem Kapitel geht es um die Erläuterung des didaktischen Prinzips *handelndes Lernen*.

«Wesentlich für das handelnde Lernen ist die Verbindung von Handeln und Denken: Einzelne Denkschritte und Operationen werden demzufolge zuerst im konkreten Tun vollzogen und sichtbar gemacht. Aus dem konkreten Tun entwickelt sich Begreifen» (Grunder et al., 2016, S. 179).

Das «Begreifen» erhält gemäss diesem Zitat einen zentralen Stellenwert. Bereits im Jahre 1977 schrieb Siegrist, dass die Schülerin oder der Schüler die oder der Handelnde selbst ist. Nicht die Lehrperson lehrt die Klasse, sondern die *Vorstellung eines Handlungsablaufes* schaffen sich die Schülerinnen und Schüler selbst (vgl. S. 629).

Das Ziel von handelndem Lernen besteht darin, selbstständig Zusammenhänge ausfindig zu machen und zu neuen Erkenntnissen gelangen. Die Lehrperson agiert als Lernbegleiterin oder Lernbegleiter und steht im Hintergrund. Sozialformen wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit werden eingesetzt. Die Ergebnisse der Lösungswege variieren und führen zu Diskussionen und neuen Fragestellungen (vgl. Grunder et al., 2016, S. 177).

Weiter sei ein Teilbereich des handelnden Lernens erwähnt. Lernprozesse und Prüfungen erfolgen in der Schule meist auf symbolischer Ebene. Kinder, die Schwierigkeiten mit dieser abstrakten Ebene haben, sind benachteiligt. Diese Schwierigkeiten sollen mit wechselnden *Repräsentationsformen* ausgeglichen werden (vgl. Grunder et al., 2016, S. 181). Das Verstehen kann auf der Handlungsebene (enaktiv), auf der Bildebene (ikonisch) oder auf der Symbolebene (symbolisch) erfolgen (vgl. Bruner, 1974, o. S. nach Grunder et al., 2016, S. 181).

Tab. 2: Repräsentationsformen (Bruner, 1974, o. S. zitiert nach Grunder et al., 2016, S. 181).

Repräsentationsform	enaktiv	ikonisch	symbolisch	
Hilfsmittel	konkrete Gegenstände, Spiele, Geschichten	Nachahmungen Bilder Diagramme	Wörter Symbole Aussagen	Probleme Fragen
Hervorgerufene Reaktionen	Handlungen	Wahrnehmung Vorstellung Erkennen von Beziehungen	Verbalisieren Umsetzung in Symbole	Lösungsversuche durch Gebrauch der Symbole
Erreichtes	Entdecken von gemeinsamen Eigenschaften	Fähigkeit zur Dekodierung bildlicher Darstellungen	Fähigkeit zur Symbolisierung von Beziehungen	Fähigkeit zur Handhabung eines Regelsystems

2.7 Digitale Mediennutzung in der Schule

Im Anschluss an das erläuterte Planungsinstrument folgt in diesem Kapitel eine Ausführung über die digitale Mediennutzung in der Schule. Honegger, B. (2016) nennt verschiedene Argumente, welche für das Digitale in der Schule sprechen. Auf diese Grundlage stützen sich methodische Umsetzungsideen der Unterrichtseinheit. Nachfolgend wird auf drei ausgewählte Argumente näher eingegangen.

Ein Argument besteht darin, mit der Nutzung digitaler Medien *das Lernen selbst* zu fördern. Es entstehen Möglichkeiten, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten. Die Methodenvielfalt der Verarbeitung oder Präsentation von Information fördert einen gelungenen Unterricht. Weiter können Schülerinnen und Schüler in kommunikativen Situationen digitale Kommunikationskanäle nutzen. Der Einsatz multimedialer Elemente wie Bilder, Videos und Tonaufnahmen veranschaulichen Sachinhalte auf einer anderen Ebene. Damit entwickeln Schülerinnen und Schüler eigene Produkte zur Unterstützung des Lernprozesses. Zudem ist die Motivationsförderung ein wichtiger Bestandteil der digitalen Mediennutzung. Schülerinnen und Schüler sind motiviert, wenn sie neue Möglichkeiten digitaler Medien entdecken und anwenden.

Ein weiterer Grund, weshalb das Lernen unterstützt wird, ist die sanktionsfreie Rückmeldung. Schülerinnen und Schüler reagieren besser, wenn ein Computer die Antwort einer falsch gelösten Aufgabe gibt, anstelle der Lehrperson. Diese Art von Rückmeldung soll aber mit Vorsicht gehandhabt werden.

Ebenso ist die Adaptivität ein grosser Vorteil von Lernprogrammen. Erarbeitete Arbeitsergebnisse werden gespeichert und ausgewertet. Der nächste sinnvolle Lernschritt wird vorgeschlagen. Somit steigert sich die Effizienz von individualisiertem Unterricht. Hierzu gehört auch das Lernen im individuellen Tempo. Beispielsweise können Videos in selbst bestimmter Geschwindigkeit abgespielt oder wiederholt werden.

Als zweites wichtiges Argument gilt die *Alltagsrealität*. Honegger (2016) betont: «Die Bildung der eigenen Persönlichkeit und der kulturellen Identität sowie der Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen, geschehen heute immer stärker in Auseinandersetzung mit digitalen Medien» (S.69). Der Mediengebrauch soll dementsprechend als Ressource genutzt werden.

Zu guter Letzt zeigt das *Effizienzargument*, inwiefern administrative und organisatorische Aspekte der Unterrichtsplanung mehr Zeit und Raum für Lernprozesse schaffen. Arbeitsergebnisse oder Unterrichtsmaterial in digitaler Form lassen sich leichter austauschen und überarbeiten (vgl. ebenda, 2016, S. 64 - 71).

Aus diesen Argumenten lässt sich schliessen, dass der Einsatz digitaler Medien im Unterricht sinnvoll ist. Schülerinnen und Schüler werden motiviert und das Lernen an sich wird gefördert.

2.8 Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte

In diesem abschliessenden Kapitel werden noch einmal wichtige Erkenntnisse der Theorie zusammengetragen. Wesentliche Aspekte sind fett markiert.

Zunächst orientiert sich die Unterrichtseinheit am **Alltag** von hörgeschädigten Kindern. Wie in der Begriffsdefinition beschrieben, ist damit die **Obligations- und Dispositionszeit** gemeint. Dabei sind vor allem der Schulweg und die subjektiv gestaltete Freizeit von Bedeutung. Sodann wird in Kapitel 2.2.1 ersichtlich, wie unterschiedlich die Arten von Hörschäden sind. Die Unterrichtseinheit beschränkt sich auf **periphere Hörschäden** und auf Kinder, die **mittels Lautsprache** kommunizieren.

Des Weiteren geht es darum, welche Laute und Geräusche von einem hörgeschädigten Kind wahrgenommen werden. Ziel ist, anhand von dem **Audiogramm mit Geräusch-Symbolen**, auf das eingeschränkte Hören von Alltagsgeräuschen und deren Auswirkungen aufmerksam zu machen.

Technische Hörhilfen haben Vor- und Nachteile. Geräte und Implantate **verbessern den Höreindruck, ermöglichen aber kein natürliches Hören**. Jedes hörgeschädigte Kind nimmt den technisch weitergeleiteten Höreindruck individuell wahr.

Wichtige Erkenntnisse enthält das Kapitel 2.3, die Auswirkungen einer Hörschädigung. Der **Umgang mit Störlärm** und die erschwerte Fähigkeit des **Richtungshörens** werden in der Unterrichtseinheit an handelnden Beispielen verdeutlicht. Die damit verbundene Relevanz der **Kommunikationstaktiken** ist zentral.

Darüber hinaus stellt die **Konzentrationsspanne** nicht nur im schulischen Kontext eine Herausforderung dar. Im alltäglichen Leben, an Familienfesten oder in Räumen mit vielen Höreindrücken müssen hörgeschädigte Kinder akustische Signale wahrnehmen und verarbeiten.

Die Thematik der **sozialen Zugehörigkeit und das emotionale Befinden** kann für ein hörgeschädigtes Kind ein Problem sein. Deshalb sind Massnahmen zur **Stärkung des Selbstbewusstseins** erforderlich. Denn ein hörgeschädigtes Kind möchte in der Schule **keine Sonderrolle** einnehmen.

Sodann zeigen das Konzept der Inklusion in Kapitel 2.4.1 sowie die darauffolgenden Studien in Kapitel 2.4.2-2.4.3 spannende Ergebnisse. Die Tatsache, dass **hörgeschädigte Kinder in ihrem Umfeld mehr in Kontakt mit hörenden Kindern sind** und deshalb herausfordernde Situationen entstehen, spricht *für* eine Sensibilisierung hörender Kinder. Wie aus der Sicht hörender Schülerinnen und Schüler hervorgeht, **sind hörende Kinder offen, sich auf ein hörgeschädigtes Kind einzulassen.**

Als roter Faden und zur besseren Orientierung durch die Unterrichtseinheit dient das beschriebene **LUKAS-Modell**. Infolgedessen bietet sich ein **sinnvoller Kompetenzaufbau** an. Das **handelnde Lernen** fördert zusätzlich das selbstständige und aktive Sammeln von Erfahrungen. Durch Einbezug der **Repräsentationsformen** werden diese am **konkreten Tun** ermöglicht.

Zuletzt sollte aufgrund der Argumente bezüglich der Digitalisierung, der **Einsatz digitaler Medien als Chance genutzt werden**. Die Möglichkeiten, welche sich daraus ergeben, lassen sich in der Unterrichtseinheit einsetzen.

3 Unterrichtseinheit

In diesem Kapitel wird die Unterrichtseinheit vorgestellt. Zuerst werden Qualitätskriterien in Form von Tabellen aufgelistet. Diese leiten sich aus der Theorie ab, welche jeweils mit einer Begründung erläutert werden.

Im anschliessenden Unterkapitel stehen methodische Überlegungen zur Planung im Fokus. Dabei geht es um den Einsatz digitaler Medien und didaktischer Vorgehensweisen.

An dieser Stelle muss betont werden, dass die Unterrichtseinheit nicht praktisch durchgeführt wird. Deshalb hat die Autorin eine digitale Gestaltung gewählt, auf die abschliessend eingegangen wird.

3.1 Kriterien

Leitend für die Planung der Unterrichtseinheit sowie das Experteninterview sind theoriegestützte Kriterien. Diese werden von der Autorin dieser Arbeit nach den Unterkapiteln Inhaltliche Kriterien, Gestaltungskriterien und Anwendungskriterien unterteilt.

Inhaltliche Kriterien fungieren als Lernziele für die Schülerinnen und Schüler. Diese führen durch den Ablauf der Unterrichtseinheit.

Weiter orientiert sich die Planung der Unterrichtseinheit an dem in Kap. 2.5.1 erläuterten LUKAS-Modell. Das Modell dient als Grundlage der *Gestaltungskriterien*. Diese Kriterien bestimmen, nach welchen Aufgabentypen die Unterrichtseinheit aufgebaut ist.

Zuletzt versteht sich unter den *Anwendungskriterien* der Zugriff auf die Unterrichtseinheit einer externen Benutzerin oder eines Benützers. Es geht dabei um die Verständlichkeit der Anwendung.

Die Auflistung der Kriterien ist nachfolgend in Tabellen aufgeführt. Nummerierungen dienen als Orientierungshilfe in der Auswertung im Experteninterview unter Kapitel 4.2.

3.1.1 Inhaltliche Kriterien und Lernziele

Die Auswirkungen einer Hörschädigung (siehe Kap. 2.3) bilden die Basis der inhaltlich festgelegten Kriterien. Sie orientieren sich gemäss den drei erläuterten Auswirkungen auf den Alltag eines hörgeschädigten Kindes: Das *Sprachverstehen* und die *Kommunikation*, die *Aufmerksamkeit* und das *Sozialverhalten*. An dieser Stelle ist wichtig zu erwähnen, dass die inhaltlichen Kriterien gleichzeitig als Lernziele im Verlaufsplanungsraster agieren (siehe Anhang Kapitel 8).

Tab. 3: Inhaltliche Kriterien.

<i>Sprachverstehen und Kommunikation</i>	
Nummerierung	Kriterium
A1 (LZ1)	<p>Das hörende Kind erlebt durch Audiosimulation und eigenes Handeln, wie es ist, Laute und Geräusche nur gedämpft wahrnehmen zu können. Es kann Erfahrungen mit dem eigenen Alltag vergleichen und Schlüsse daraus ziehen.</p> <p>Begründung:</p> <p>Der Schalleindruck eines hörgeschädigten Kindes ist je nach Art der Hörschädigung gedämpft oder verzerrt. Dies hat Folgen für das Sprachverstehen und die Bewältigung des Alltags (siehe Kapitel 2.3.1).</p>
A2 (LZ2)	<p>Das hörende Kind versteht mithilfe einer groben Zuordnungsaufgabe, in welchen Lautstärkebereichen Alltagsgeräusche und Laute für ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr wahrnehmbar sind. Es versteht, wie Hörgeräte einen besseren Höreindruck ermöglichen, jedoch kein vollumfängliches Hören bieten können.</p> <p>Begründung:</p> <p>Ein Audiogramm stellt das Hören einer Person im Vergleich zur Norm dar. Durch die Messung über verschiedene Frequenzen wird die Hörschwelle ermittelt. Im Durchschnitt liegt die Hörschwelle bei einer hörenden jungen erwachsenen Person bei 0 Dezibel. Mittels der Bestimmung der Hörschwelle kann der Grad der Hörschädigung definiert werden. Somit wird auch ersichtlich, in welchen Lautstärkebereichen Alltagsgeräusche und Laute nicht mehr wahrgenommen werden (siehe Kapitel 2.2.2).</p> <p>Ergänzend ist wichtig zu verstehen, dass durch den Einsatz von Hörgeräten der Höreindruck verbessert wird, aber kein vollumfängliches und natürliches Hören</p>

	ermöglicht wird (siehe Kapitel 2.2.3).
A3 (LZ3)	Das hörende Kind erkennt die Herausforderung der fehlenden Alarmier- und Orientierungsfunktion des Gehörs bei hörgeschädigten Kindern. Es kann Gefahren auf dem Schulweg handelnd erfahren.
	Begründung: Eine Hörschädigung hat eine eingeschränkte Alarmierungs- und Orientierungsfähigkeit zur Folge. Es geht dabei einerseits um Gefahrenmomente, die nicht rechtzeitig wahrgenommen werden. Andererseits wird die Herkunft von Geräuschen oder Ausrufen schwer lokalisiert (siehe Kapitel 2.3.1).
A4 (LZ4)	Das hörende Kind kann die Problematik von Störlärm durch eigenes Erleben und Audiosimulation besser nachvollziehen.
	Begründung: Störlärm, wie beispielsweise ein lautes Klassenzimmer, kann das Verstehen eines hörgeschädigten Kindes beeinflussen. Ebenfalls verstärken Hörgeräte Hintergrund- und Störgeräusche (siehe Kapitel 2.2.3).
A5 (LZ5)	Das hörende Kind lernt in einer Learning App die wichtigsten Kommunikationstaktiken und deren Gründe kennen. Es kann diese an einem konkreten Beispiel in Form eines Rollenspiels anwenden.
	Begründung: Die Auswirkungen auf das Sprachverstehen erfordern Massnahmen zur besseren Kommunikation. Dabei ist eine Massnahme die Kommunikationstaktik. Hier geht es beispielsweise um die aktive Gesprächslenkung oder das Einfordern eines geeigneten Abstandes für das Absehen (siehe Kapitel 2.3.1).
Aufmerksamkeit	
Nummerierung	Kriterium
A6 (LZ6)	Ein hörendes Kind erlebt mit dem Vorlesen einer Geschichte, wie viel Konzentration erschwertes Hören erfordert. Es kann Massnahmen der Visualisierung (Abbildungen) und die Bedeutung der Mimik und Gestik nachvollziehen.
	Begründung: Die Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne ist bei hörgeschädigten Kindern

	<p>kürzer als bei hörenden Kindern. Häufig muss unvollständig Wahrgenommenes mit zusätzlicher Hirnleistung ergänzt und interpretiert werden. Aus diesem Grund bieten sich Massnahmen der Visualisierung an. Weiter helfen eine bewusste Mimik und Gestik, das Gesprochene besser zu verstehen (siehe Kapitel 2.3.1 und 2.3.2).</p>
A7 (LZ7)	<p>Das hörende Kind macht Erfahrungen mit dem Lippenlesen. Es versteht, dass das Lippenlesen eine sinnvolle Strategie für hörgeschädigte Kinder ist, jedoch sehr anstrengend sein kann.</p> <p>Begründung:</p> <p>Als Strategie zur unterstützenden Kommunikation für hörgeschädigte Kinder dient das Lippenlesen. Beim Lippenlesen werden anhand der Lippenbewegungen Laute bestimmt. Da aber nicht alle Laute der deutschen Sprache eindeutig am Mundbild erkannt werden, führt dies oft zu Missverständnissen. Ausserdem ist das Lippenlesen anstrengend und erfordert eine hohe Konzentration (siehe Kapitel 2.3.2).</p>
Sozialverhalten	
Nummerierung	Kriterium
A8 (LZ8)	<p>Das hörende Kind versteht in theaterpädagogischen Spielen, alle Mitschülerinnen und Mitschüler gleichwertig zu behandeln.</p> <p>Begründung:</p> <p>Es ist möglich, dass ein hörgeschädigtes Kind aufgrund seiner Sonderrolle ein vermindertes Selbstwertgefühl hat. Deshalb bietet es sich an, in der gesamten Klasse spielerische Übungen zur stärkenden Kooperation unter den Schülerinnen und Schülern durchzuführen (siehe Kapitel 2.3.3).</p>

3.1.2 Gestaltungskriterien

Das LUKAS-Modell ist umfassend aufgebaut. In der Unterrichtseinheit dieser Bachelorarbeit geht es vor allem um eine *Sensibilisierung*. Deshalb wird der Fokus auf Konfrontations-, Erarbeitungs-, Vertiefungs- und Synthese- sowie formative Beurteilungsaufgaben gelegt (siehe Kapitel 2.5.1).

Die Unterrichtsform des handelnden Lernens wird im Bereich der wechselnden Sozial- und Repräsentationsformen umgesetzt. Zuletzt sind in der gesamten Planung digitale Medieninhalte mit eingebaut.

Tab. 4: Gestaltungskriterien.

LUKAS-Modell	
Nummerierung	Kriterium
B1	<p>Der Einstieg in ein Thema (Konfrontation) ist authentisch und regt hörende Kinder an, sich mit einem unbekanntem Problem auseinanderzusetzen.</p> <p>Begründung:</p> <p>Die Konfrontationsaufgabe knüpft an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an. Der Authentizitätsgrad spielt eine wichtige Rolle. Die Darstellung von Fachwissen steht noch nicht im Zentrum (siehe Kapitel 2.5.1).</p>
B2	<p>Eine Erarbeitungsaufgabe ermöglicht eine Verknüpfung von vorhandenem Wissen mit Neuem. Häufig werden dazu Experimente durchgeführt.</p> <p>Begründung:</p> <p>Erarbeitungsaufgaben lösen Prozesse des Erkundens und Entdeckens aus. Dadurch werden fachliche und überfachliche Kompetenzen aufgebaut. Zuletzt werden Vorkenntnisse mit Fachwissen verknüpft (siehe Kapitel 2.5.1).</p>
B3	<p>In Vertiefungs- und Syntheseaufgaben können hörende Kinder eigene Lösungen oder Erkenntnisse auf weitere Situationen anwenden.</p> <p>Begründung:</p> <p>Bei Vertiefungsaufgaben handelt es sich um die Einbettung von erarbeitetem Wissen und Können in verschiedene Kontexte. Beispielsweise können Inhalte in unterschiedliche Formen umorganisiert werden (Mind-Map, Placemat), oder eine Aufgabenstellung wird in unterschiedlicher Darstellung bewältigt (schriftlich,</p>

	<p>mündlich, bildlich).</p> <p>Die Einbettung in verschiedene Kontexte bedeutet zudem, mittels Synthesaufgaben nochmals Bezug zur Konfrontationsaufgabe zu nehmen. Damit wird der Lernprozess abgerundet und erworbene Kompetenzen auf neue lebensweltliche Situationen angewandt (siehe Kapitel 2.5.1).</p>
B4	<p>Regelmässige formative Beurteilungsaufgaben gewähren einen reflexiven Lernzuwachs.</p> <p>Begründung:</p> <p>Formative Beurteilungsaufgaben geben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den eigenen Kompetenzzuwachs zu beurteilen. Es geht dabei nicht um eine summative Leistungsbewertung. Ausserdem kann die Lehrperson weitere Folgerungen für den Unterricht ableiten (siehe Kapitel 2.5.1).</p>
Handelndes Lernen	
Nummerierung	Kriterium
B5	<p>Das hörende Kind bearbeitet Aufgabenstellungen in wechselnden Sozialformen.</p> <p>Begründung:</p> <p>Wechselnde Sozialformen führen dazu, selbstständig Zusammenhänge ausfindig zu machen. Damit gemeint sind Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten. Infolgedessen können Lösungswege und Ergebnisse variieren und zu neuen Diskussionen anregen (siehe Kapitel 2.5.2).</p>
B6	<p>Für die konkreten Aufgabenstellungen werden wechselnde Repräsentationsformen verwendet.</p> <p>Begründung:</p> <p>Bei den Repräsentationsformen handelt es sich um verschiedene Arten, inhaltliche Kompetenzen aufzubauen. Die Auseinandersetzung mit einem Problem kann entweder enaktiv auf der Handlungsebene, ikonisch auf der Bildebene oder zuletzt symbolisch auf der Symbolebene erfolgen (siehe Kapitel 2.5.2).</p>

<i>Einbindung digitaler Medien</i>	
Nummerierung	Kriterium
B7	<p>Digitale Medien sind entsprechend der Aufgabenstellung sinnvoll und in einer guten Qualität eingebaut. Urheberrechte werden berücksichtigt und Quellen korrekt angegeben.</p> <p><i>Begründung:</i></p> <p>Durch den Einsatz von digitalen Medien werden Sachinhalte auf einer anderen Eben veranschaulicht. Ein grosser Vorteil ist die Arbeit im individuellen Tempo. Beispielsweise kann in einer Gruppenarbeit selbstständig entschieden werden, wie oft ein Video abgespielt wird (siehe Kapitel 2.5.3).</p>
B8	<p>Die Anwendung digitaler Medieninhalte entspricht der Altersstufe einer dritten Primarklasse.</p> <p><i>Begründung:</i></p> <p>Digitale Mediennutzung ist motivationsfördernd. Damit diese Motivation für die Auseinandersetzung der Sachinhalte entsteht, sind die Angebote altersgerecht gestaltet (siehe Kapitel 2.5.3).</p>

3.1.3 Anwendungskriterien

Die Planung der Unterrichtseinheit wird mit dem Microsoft-Programm OneNote digital gestaltet. Damit der Zugriff und die Anwendung für aussenstehende Benutzerinnen und Benutzer gelingt, hat die Autorin dieser Arbeit eigene Kriterien formuliert. Diese basieren nicht auf der theoretischen Durchdringung.

Tab. 5: Anwendungskriterien.

Zugriff	
Nummerierung	Kriterium
C1	Der Zugriff für einen externen Benutzer oder eine externe Benutzerin funktioniert mit einer Linkzustellung per Mail einwandfrei.
	Begründung: Damit auf die Unterrichtseinheit in OneNote zugegriffen werden kann, muss eine Freigabe für berechnigte Nutzerinnen und Nutzer von der Autorin eingestellt sein.
Gliederung und Verständlichkeit	
C2	Die Unterrichtseinheit ist übersichtlich in Abschnitte gegliedert.
	Begründung: Damit ein roter Faden der Unterrichtseinheit erkennbar ist, dienen einzelne Register dazu, einen übersichtlichen Ablauf der Unterrichtseinheit zu gewährleisten.
C3	Die Einleitung, didaktische Kommentare und Aufgabenerklärungen für Lehrpersonen sind ausführlich und verständlich formuliert.
	Begründung: Um die Unterrichtseinheit anzuwenden, sind Erklärungen und Anweisungen für eine externe Lehrperson notwendig.
C4	Eingebundene Dateien (Worddokumente, Audio, Links) können abgerufen oder abgespielt werden.
	Begründung: Damit die Aufgaben im Unterricht gelöst werden können, müssen digitale Medieninhalte einwandfrei funktionieren.

3.2 Die Planung der Unterrichtseinheit

Mithilfe der Kriterien erfolgt die Planung der Unterrichtseinheit. Dazu wird das offizielle Verlaufsplanungsraster der pädagogischen Hochschule Zug verwendet (siehe Anhang Kapitel 8).

Das folgende Kapitel erläutert Überlegungen zum Aufbau und zur Methodenwahl. Der Aufbau richtet sich an die inhaltlichen Kriterien, die gleichzeitig als Lernziele dienen. Die Methoden beinhalten die Verwendung digitaler Medien und aufgabenorientierter Unterrichtsformen.

Ein Abschluss bildet die Beschreibung der Endform. Für die Expertin sowie externe Lehrpersonen ist die Unterrichtseinheit mit dem Microsoft-Programm OneNote zugänglich.

3.2.1 Aufbau

Die Grundstruktur der Unterrichtseinheit baut auf acht Lernzielen auf. Wie im Verlaufsplanungsraster ersichtlich, beinhaltet jedes Lernziel eine Reihe von Aufgaben. Diese stützen sich auf das LUKAS-Modell im Kapitel 2.5.1. Je nach Inhalt des Lernziels variieren die Aufgabentypen (z.B. Erarbeitungsaufgabe) in ihrem Auftreten und Umfang.

Weiter ist zu erwähnen, dass die ersten fünf Lernziele dem Unterthema «Sprachverstehen und Kommunikation» zugeordnet sind. Die drei letzten Lernziele sind dem Thema «Aufmerksamkeit» und «Sozialverhalten» gewidmet.

Darüber hinaus sind pro Lernziel verschiedene Informationen formuliert, welche nachfolgend kurz erläutert werden. Dabei handelt es sich um die Zeitangabe, die didaktische und theoretische Begründung sowie die Aktivitäten der Lehrperson und der Schülerinnen und Schüler. Ergänzend werden benötigte Medien und die Art der Sozialform aufgeführt.

Die Zeitangaben sind als Richtwerte zu verstehen. Je nach Klassenzusammensetzung und Lerntempo gestalten sich diese variabel. Ausserdem liefert die didaktische und theoretische Begründung Hinweise, um welchen Aufgabentyp es sich handelt. Dabei geht es um Überlegungen, die einerseits wissenschaftlich und andererseits von der Autorin selbst formuliert sind.

Unter «Aktivitäten» werden Abläufe seitens der Lehrperson und der Schülerinnen und Schüler dargestellt. Weiterführend sind Medien, zum Beispiel eine PowerPoint-Präsentation oder der Link zu einer Learning App, in separater Spalte aufgeführt. Zu guter Letzt bestimmt die Sozialform, ob die Aufgabe in Einzel-, Partner-, Gruppen-, oder Plenumsarbeit durchgeführt wird.

Die Abfolge der Lernziele muss nicht systematisch «abgearbeitet» werden. Es können flexibel Themen gewählt und verknüpft werden. Zum Abschluss seien die Abkürzungen erwähnt. Diese sind in einer kleinen Legende am Schluss des Verlaufsplanungsrasters aufgelistet.

3.2.2 Methoden

Mit welchen Mitteln werden die Lernziele erreicht? Diese Frage beantwortet dieses Unterkapitel, welches Überlegungen zur Methodenwahl näher beleuchtet.

Wie bereits in Kapitel 2.6 erklärt, gestaltet sich die Unterrichtseinheit nach dem Unterrichtsprinzip «handelndes Lernen». Um ein Lernziel zu erreichen, ist das selbstständige und aktive Sammeln von Erfahrungen wichtig. Deshalb sind Experimente und die eigenständige Bearbeitung von Aufgaben zentral. In der Planung wird ausserdem darauf geachtet, eine Balance zwischen den Handlungsebenen (siehe Kapitel 2.6) zu gewährleisten. Beispielsweise wird mit Erfahrungen auf dem Schulweg enaktiv geforscht, oder anregende Bilder wecken Erinnerungen an den eigenen Alltag.

Des Weiteren betont Kapitel 2.7 die Vorteile digitaler Medien. Die Unterrichtseinheit versucht, Inhalte der Lernziele auf einer anderen Ebene zu veranschaulichen. Es geht dabei nicht nur um eine Veranschaulichung, sondern zusätzlich um eine motivierende Bearbeitung der Aufgaben. Ein Beispiel dafür ist die Plattform «Padlet». Die Kinder können anonym Kommentare verfassen und gleichzeitig die Kommentare anderer Kinder sehen. Somit entsteht die Möglichkeit, verunsicherte Kinder mehr aus ihrer «Komfortzone» zu holen.

Zuletzt beinhaltet die Unterrichtseinheit weitere Methoden, die kurz vorgestellt werden. Diese basieren in dieser Bachelorarbeit nicht auf wissenschaftlicher Recherche, sondern auf Erfahrung und Überlegungen der Autorin:

- Placemat-Methode: Eine Methode, die auf «Think-Pair-Share» aufbaut.
- Der Forschungskreis: Eine Forschungsfrage gemäss einem festgelegten Ablauf (Hypothese aufstellen, Ergebnisse überprüfen und bewerten) beantworten.
- Präsentationen: Ergebnisse in Gruppen bearbeiten und selbstständig in einer digitalen oder analogen Form im Plenum präsentieren.
- Ausserschulische Lernorte: Der Besuch eines Bahnhofes, um authentische Situationen im Alltag nachzuempfinden.
- Rollenspiele: Nachahmung einer realen Situation, zusätzliche Förderung von Sprache und Kommunikation.
- Kooperationsspiele der Theaterpädagogik: Mittels Bewegung und Körperausdruck das Klassenklima fördern.

3.2.3 Digitale Gestaltung der Endform

Im Rahmen dieser Entwicklungsarbeit liegt nicht nur eine Planung, sondern eine übersichtliche Anwendungsform der Unterrichtseinheit für Lehrpersonen vor.

Das Microsoft Programm OneNote beinhaltet die Möglichkeit, ein digitales Notizbuch zu erstellen. Ein grosser Vorteil ist die strukturierte Abfolge von «Abschnitten», die zusätzlich in «Seiten» unterteilt werden können. Die Unterrichtseinheit ist in vier Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt «Einleitung» beinhaltet einen Kommentar der Autorin, die Übersicht der Lernziele und das Verlaufsplanungsraster sowie grundlegende Hinweise. Im zweiten Abschnitt «Sprachverstehen und Kommunikation» sind die ersten fünf Lernziele jeweils mit einem Kommentar und der detaillierten Durchführung beschrieben. Der dritte Abschnitt «Aufmerksamkeit und Sozialverhalten» beschreibt die letzten drei Lernziele. Ferner sind im vierten Abschnitt «Quellen» Linkverweise und Quellenangaben aufgelistet.

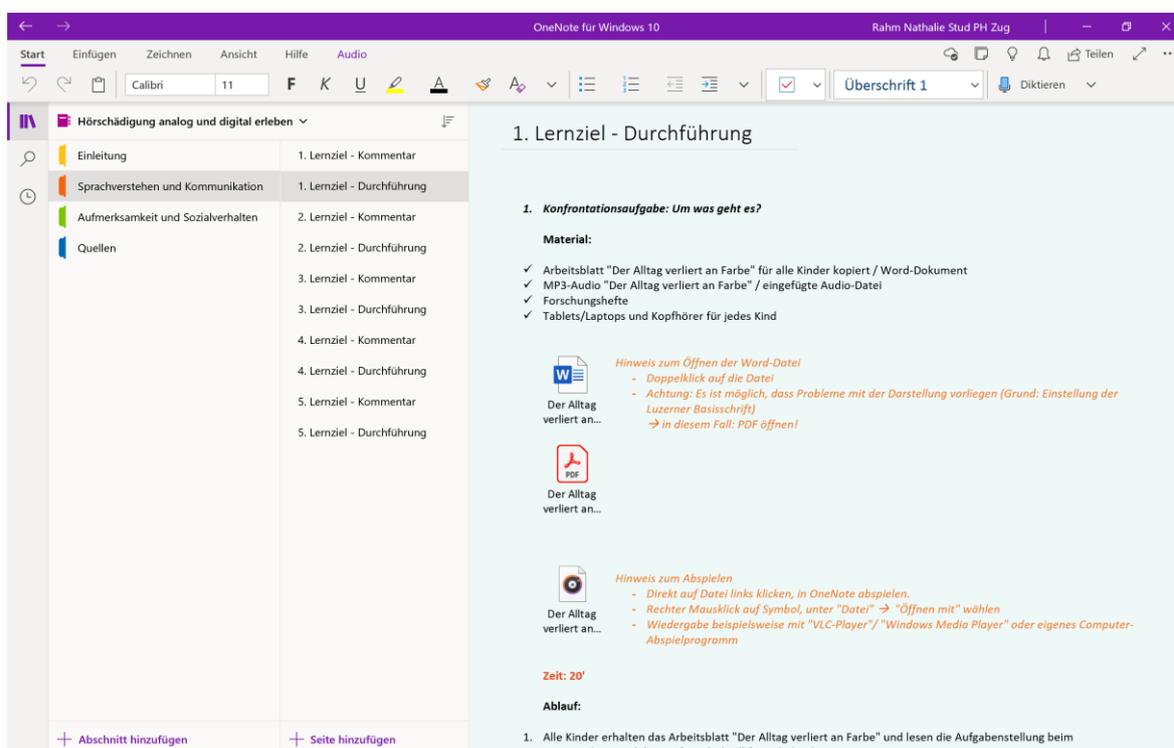


Abb. 7: Ausschnitt aus dem digitalen OneNote-Notizbuch «Hörschädigung analog und digital erleben».

Ein weiterer Vorteil ist die Einbettung von Ton- und Textdateien sowie Linkverweisen. Somit ist eine übersichtliche und logische Abfolge der Aufgaben gewährleistet.

Abschliessend sei erwähnt, dass für den Zugriff auf die Unterrichtseinheit eine Freigabe der Autorin angefordert werden muss. Durch einen erhaltenen Link via Mail wird das Notizbuch «Hörschädigung analog und digital erleben» geöffnet. Weitere Ausschnitte des digitalen Notizbuches sowie Unterrichtsmaterial sind im Anhang unter Kapitel 9 zu finden.

4 Evaluation

In diesem Kapitel liegt die Auswertung der Unterrichtseinheit mittels Experteninterview vor. Zuerst wird die Form des Interviews beschrieben und die Expertin vorgestellt. Anschliessend werden die Ergebnisse dargelegt und Schlussfolgerungen daraus gezogen.

4.1 Experteninterview

Beim Interview handelt es sich um ein teilstrukturiertes qualitatives Interview (vgl. Roos & Leutwyler, 2011, S. 230). Dabei sind zielgerichtete Fragen in einem schriftlichen Feedbackbogen zusammengestellt und die Antworten von der Expertin frei formuliert (siehe Anhang Kapitel 9.5).

Bei der Expertin handelt es sich um Susanne Diller. Sie ist 42 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Von 1997 bis 2002 studierte sie an der LMU München Sonderpädagogik mit Didaktik der Grundschule. Ihr Hauptfach beinhaltete die Gehörlosenpädagogik und die sonderpädagogische Erweiterung Sprachheilpädagogik. Anschliessend arbeitete sie als Projektmitarbeiterin am Lehrstuhl für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik der LMU München. Das Forschungsprojekt beschäftigte sich mit der «Integration hörgeschädigter Kinder in allgemeinen und integrativen Kindergärten». Sie promovierte zu diesem Thema in der Sonderpädagogik zum Dr. phil. mit Hauptfach Gehörlosenpädagogik und den Nebenfächern Didaktik der Grundschule und Psychologie.

Seit 2006 lebt sie in der Schweiz und trat 2007 eine Stellvertretung im Heilpädagogischen Dienst in Zug als Früherzieherin an. Darauf folgte ihre Tätigkeit im Audiopädagogischen Dienst des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain von 2007 bis 2015. Nach einer Familienpause arbeitet sie seit 2020 als Schulische Heilpädagogin in Oberägeri und ist in einer dritten Primarklasse tätig.

4.2 Ergebnisse der Expertenbeurteilung

Der Feedbackbogen ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil geht es um die Einschätzung der inhaltlichen Kriterien. Darauf folgt die Beurteilung der gestalterischen Kriterien und der Anwendungskriterien. Im letzten Teil werden offene Fragen beantwortet.

Die Expertin bewertete die Kriterien gemäss den Bezeichnungen «nicht erreicht», «teilweise erreicht» und «erreicht». Ergänzend kommentierte sie ihre Einschätzungen mit konkreten Erläuterungen.

In folgender Tabelle sind die Ergebnisse vereinfacht dargestellt. Darauf folgt eine Ausführung der wichtigsten Rückmeldungen zu den Kriterien.

Tab. 6: Bewertung der Kriterien.

Kriterien	Bewertung		
	Nicht erreicht	Teilweise erreicht	Erreicht
			A1 – A2
		A3 – A4	
			A5 – A8
			B1 – B7
		B8	
			C1 – C4

4.2.1 Bewertung der inhaltlichen Kriterien

Gemäss der Expertin gelingt in A1¹³ die Sensibilisierung für Alltagsgeräusche. Die Verknüpfung von Audiosimulation und dem eigenen Erleben lässt hörende Kinder nachvollziehen, wie es ist, nicht alles hören zu können.

In A2 werden die Kinder dazu angeregt, über verschiedene Lautstärken nachzudenken. Die Einführung des Audiogramms ist sinnvoll. Es wird verdeutlicht, dass je nach Hörbeeinträchtigung unterschiedliche Geräusche nicht mehr gut gehört werden. Ausserdem wird vermittelt, was ein Hörgerät bewirkt oder nicht bewirkt. Bei diesem Kriterium fügt die Expertin hinzu, dass der Anspruch an die Medienkompetenz für Kinder einer dritten Primarklasse zu hoch sei.

Anhand der Experimente werden in A3 die Kinder gut mit der Thematik «Richtungshören» konfrontiert. Für hörende Kinder wird klar, dass das Hören auch zur Orientierung und Alarmierung dient. Mit der darauffolgenden Vermittlung von Fachwissen sowie der Vertiefungs- und Synthesaufgabe «Ein Morgen bei Lena» (siehe Anhang Kapitel 9.2.14) gelingt die Übertragung des Gelernten in den Alltag.

Trotzdem äussert die Expertin Kritik an der praktischen Durchführung. Die Erarbeitung mit den Kurzvorträgen ist besser durch eine Diskussion im Plenum zu ersetzen. Das unterschiedliche Anforderungsniveau der Fragen und die frei wählbare Form des Produkts sind schwierig für die Zielstufe. Des Weiteren betont sie die nicht realistische Durchführung der Hausaufgabe. Es gibt Kinder, die allein den Schulweg bestreiten und somit die Partneraufgabe nicht durchführen können.

¹³ Im schriftlichen Feedbackbogen sind die Kriterien A1 bis A8 als Lernziele LZ 1 bis LZ 8 beschriftet.

Ferner sei es nicht sinnvoll, einen «gefährlicheren» Weg zu wählen. Dazu kommt das Fehlen der technischen Hilfsmittel für eine gesamte Klasse.

Somit schlägt die Expertin einen Lösungsvorschlag vor: Das «handelnde» Erfahren gelingt besser durch die Reflexion eines Films, in dem ein Schulweg gezeigt wird. Die Kinder können die Gefahren erkennen und sich darüber austauschen.

In A4 hebt die Expertin hervor, wie wichtig die Thematisierung von Störlärm nicht nur im Alltag, sondern auch im Schulzimmer ist. Anhand des Erlebens und das Abspielen der Audiodateien wird dies intensiv bewusst gemacht. Ausserdem bietet die interaktive Aufgabe «Simulation im Störlärm» (siehe Anhang Kapitel 9.2.16) eine gute Möglichkeit, zu verdeutlichen, wie wichtig komplettes Verstehen ohne störende Eindrücke ist.

Die Durchführung gestaltet sich bei diesem Kriterium nicht einfach. Für die Konfrontation ist es vor allem in ländlichen Gegenden aufwändig, einen Bahnhof mit viel Störlärm zu besuchen. Ergänzend muss die Aufsichtspflicht gewährleistet sein. Daraus ergibt sich die Alternative, die Konfrontationsaufgabe auf einem lauten Pausenplatz durchzuführen. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Klasse eine Störlärsituation im Klassenzimmer (Stühle rutschen, mit Stiften auf die Tische klopfen, in den Schultaschen wühlen) simuliert. Abschliessend schlägt die Expertin vor, zusätzliche Reflexionsfragen in Bezug auf die eigene Klasse einzubauen. Zwei Beispiele dafür sind: *Wann ist es bei uns in der Klasse besonders laut? Was stört mich beim Arbeiten?*

Das fünfte Kriterium (A5) wird mittels Videobeispiel, LearningApp-Aufgabe und Rollenspielen, erreicht. An dieser Stelle betont die Expertin die Wichtigkeit der Bearbeitung von Kommunikationstaktiken, wenn ein hörgeschädigtes Kind in der Klasse ist. So werden Strategien bewusst eingeübt, reflektiert und durch die formative Beurteilungsaufgabe (eigenes Handout) sichtbar gemacht.

A6 wird ebenfalls erreicht. Die Varianten der Geschichte und das Eintragen der eigenen Meinung im Padlet tragen zu einer Bewusstseinsweiterung bei. Es geht darum herauszufinden, was den Kindern beim Zuhören wichtig ist und inwiefern es ihnen am leichtesten fällt. Die Übertragung auf die Situation eines hörgeschädigten Kindes verdeutlicht die Wichtigkeit von Mimik und Gestik. Fortführend hebt die Expertin hervor, dass sich eine digitale Pinnwand für das Nachdenken über das eigene Zuhören und das eines hörgeschädigten Kindes, gut eignet. Ausserdem bietet das Voting eine zusätzliche Reflexionsmöglichkeit.

Abschliessend sei wichtig, bei Gesprächen unbedingt darauf zu achten, dass es nicht ins Übertriebene «abdriftet». So werden die Mimik und Gestik nicht als unterstützendes Kommunikationsmittel erlebt.

In A7 wird hörenden Kindern bewusst, dass Laute optisch gleich oder ähnlich aussehen können. Die Aufgaben verdeutlichen, wie schnell Verwechslungen passieren können und welche hohe Konzentrationsleistung erforderlich ist. Zu Beginn gelingt ein witziger Einstieg durch den Videobeitrag. Beim Spiel «die Stille Post» (siehe Anhang Kapitel 9.3.8) könne das tonlose Weitersagen eine Schwierigkeit darstellen. Des Weiteren werden die Mundbilder mithilfe der Fotorätsel gelungen erarbeitet und die Erlebnisaufgabe zuhause vertieft die Erfahrungen. Zuletzt wird hörenden Kindern bewusst, wie wichtig das Verstehen anhand des Absehens ist.

Das letzte inhaltliche Kriterium (A8) beinhaltet Spiele, die ohne Sprache durchgeführt werden. Dies kommt dem hörgeschädigten Kind sehr entgegen. Für die Spiele weist die Expertin auf unterstützende Massnahmen hin. Einerseits müssen die akustischen Verhältnisse in der Turnhalle beachtet werden. Dabei können Visualisierungen helfen (z.B. Zahlen bei den Gehtempi). Andererseits unterstützen Satzeinstiege die Durchführung der «warmen Dusche» (siehe Anhang Kapitel 9.3.12). Ergänzend sollte das hörgeschädigte Kind nicht mit dem Rücken zur Klasse sitzen, sondern beispielsweise mittig im Kreis.

4.2.2 Bewertung der gestalterischen Kriterien

In B1 bewertet die Expertin die Einstiege zu den verschiedenen Lernzielen (A1-A8) ansprechend und anregend. Der häufige Einsatz digitaler Medien bewirkt eine zusätzliche Motivierung.

B2 ist ebenfalls erreicht, indem in Erarbeitungsaufgaben auf Bekanntes zurückgegriffen wird. Einige Themen, wie beispielsweise das bewusste Lippenlesen, sind für die Kinder neu. Diese werden mittels Erarbeitungsaufgaben (Learning App, Besprechungen mit Placemat) gelungen vermittelt.

Variante reiche Auseinandersetzungen mit dem Lerninhalt erfüllen das Kriterium B3. Digitale Beispiele, Forschungsaufgaben sowie Erfahrungen in einem anderen Umfeld tragen dazu bei, eigene Lösungen zu kreieren.

B4 ist durch den Einsatz des Forschungsheftes und die häufigen Reflexionen erreicht. Den Kindern wird das neu Erfahrene und Erlernte bewusster.

In den Kriterien B5 und B6 sind wechselnde Sozial- und Repräsentationsformen vorhanden. Diese führen zu einer abwechslungsreichen und vielfältigen Unterrichtseinheit.

In B7 sind die digitalen Medien sinnvoll eingesetzt. Die Qualität der Videos, Apps, Übungen, Geräuschbeispiele und Hörbeispiele ist gut und die Quellen sind korrekt angegeben.

Das letzte Gestaltungskriterium (B8) ist teilweise erreicht. Der Einsatz digitaler Medien, der Umgang damit sowie die Anforderungen an das Vorhandensein der Geräte (Handy/Tablet) übersteigt teilweise die Anforderungen an eine dritte Primarklasse. Nur schon beim Einloggen verstreicht viel Zeit und die Tastaturkenntnisse sind noch nicht ausreichend, kleinere Texte in einem kurzen Zeitrahmen zu schreiben. Somit würden diese Aufgaben einen zusätzlichen Aufwand erfordern, wie beispielsweise die Einführung in ein Programm.

Auf der anderen Seite lobt die Expertin die Vielfältigkeit der digital gestalteten Übungen, Beispiele und selbst gestalteten Apps. Der Medieneinsatz sollte demnach überdenkt und vermehrt im Plenum eingesetzt werden.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Unterrichtseinheit inhaltlich und aufgrund der Art der medialen Anforderung für höhere Klassen ebenfalls ansprechend und einsetzbar ist.

4.2.3 Bewertung der Anwendungskriterien

Alle Anwendungskriterien sind erreicht. Die Expertin konnte nach der Zustellung des Links die OneNote-Datei problemlos öffnen (C1) und eingebundene Dateien abrufen (C4).

Ausserdem ist die Aufteilung in OneNote übersichtlich. Im Falle einer Bearbeitung einzelner Lernziele kann separat darauf zugegriffen werden (C2). Des Weiteren sind die Einleitung, Kommentare und Aufgabenerklärungen verständlich formuliert. Aufgaben und Zeitangaben müssen individuell angepasst werden (C3).

4.2.4 Ergebnisse der offenen Fragen

Die Frage «*Wie beurteilen Sie die Unterrichtseinheit als Ganzes?*» beantwortete die Expertin wie folgt:

Es liegt eine ausführliche und differenzierte Unterrichtseinheit vor. Hörende Kinder erhaltenen einen Einblick, was es bedeutet, weniger zu hören, und welche Folgen eine eingeschränkte auditive Wahrnehmung hat. Ausserdem wird ein Bewusstsein dafür entwickelt, wie hörbeeinträchtigte Kinder unterstützt werden können.

Analoges Arbeiten und digitale Medien werden so verknüpft, dass ein vertieftes Wissen entsteht. Ausserdem wurde eine übersichtliche Darstellung mittels OneNote erstellt und die Lehrperson kann unkompliziert darauf zugreifen.

Die gesamte Unterrichtseinheit umfasst über 20 Lektionen. Somit wird eine umfangreiche, vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht. Leider wird die Zeit für die Durchführung der gesamten Unterrichtseinheit von Lehrpersonen nicht aufgebracht. Jedoch können Einzellektionen oder bestimmte Aspekte zur Auseinandersetzung mit dem Thema beitragen.

Die zweite Frage lautete «*Sind die inhaltlichen Kriterien (Lernziele) relevant und geschickt gewählt, damit hörende Kinder ein Verständnis für eingeschränktes Hören aufbauen können?*». Dabei führt die Expertin aus, dass die Themenbereiche sowohl medizinisch-audiologische Einblicke (Hörvorgang, Richtungshören, Hören im Störlärm, Audiogramm) wie auch die soziale Komponente eines Hörverlusts (Kommunikationstaktik, Lippenlesen) abdecken. Des Weiteren sind psychische Aspekte mit einbezogen.

Somit entwickeln hörende Kinder aufgrund der vielfältigen Aufgaben Empathie und können sich in die Situation eines hörbeeinträchtigten Kindes besser hinein fühlen.

Die dritte Frage «*Ist die Unterrichtseinheit in einer 3. Primarklasse realistisch durchführbar?*» verneint die Expertin. Wie bereits in der ersten offenen Frage thematisiert, stellen zeitliche Gründe ein Problem dar. Des Weiteren sind die Themen wie «Audiogramm lesen und verstehen» und die Kommunikationstaktik nur für Klassen relevant, in denen ein hörbeeinträchtigtes Kind mit dabei ist. In anderen Klassen würde der Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Thema Hörschädigung gesprengt werden.

Dazu kommt die Schwierigkeit, dass Drittklässlerinnen und Drittklässler nicht in der Lage sind, eigenständig digitale Aufgabenstellungen zu bewältigen. Es bräuchte zusätzliche Lehrpersonen oder Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Vermutlich könnte es auch an vorhandenen Ressourcen in der Schule scheitern.

Auf die vierte Frage «*Eigenen sich die digitalen Medieninhalte für das Erreichen der Lernziele?*» reagierte die Expertin positiv. Die vielfältigen digitalen Inhalte sind den Lernzielen entsprechend sinnvoll zugeordnet und eingebunden. Schülerinnen und Schüler profitieren vor allem in der Kombination mit analogen Aufgaben. Gerade beim Thema Hören und Hörschädigung findet die Expertin, dass digitale Medien ein geeignetes Mittel für die Lernzielerreichung sind.

Die fünfte Frage «*Folgt die Unterrichtseinheit dem Aufbau des LUKAS-Modells?*» beantwortete die Expertin ebenfalls zustimmend. Zu jedem Lernziel finden sich Konfrontationsaufgaben mit darauffolgender Erarbeitungsphase sowie Vertiefungsaufgaben. Die Reflexion in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit lassen die Kinder über das eigene Lernen nachdenken. Die Aufgaben sind gut strukturiert und abwechslungsreich. Sie tragen auf unterschiedlichen Ebenen zum Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler bei und fördern diese nachhaltig.

Mit der Beantwortung der letzten Frage *«Mit Vorbehalt von Änderungen und einer Überarbeitung – könnte die Unterrichtseinheit veröffentlicht werden?»* wird der Feedbackbogen abgerundet. Gemäss der Expertin wäre eine Veröffentlichung als Sammlung von Unterrichtssequenzen zum Thema *«Hören und Hörschädigung – analog und digital erleben»* sehr lohnend.

Die erarbeitete Unterrichtseinheit bietet eine hervorragende Möglichkeit, für Lehrpersonen der Primarschule Mittelstufe I und II und darüber hinaus, das Thema oder bestimmte Aspekte zu behandeln. Ebenfalls wäre die Einheit für Audiopädagoginnen und Audiopädagogen eine geeignete Sammlung. Zu guter Letzt bietet das detaillierte Raster eine übersichtliche Auswahl vorbereiteter Sequenzen. Diese bedürfen nur geringer Anpassung und Vorbereitung seitens der Lehrperson.

4.3 Schlussfolgerungen

Aus den erläuterten Ergebnissen kann das Projekt als gelungen eingeschätzt werden. Die Expertin bewertete die meisten Kriterien sehr zustimmend.

Trotzdem fallen zwei Kritikpunkte besonders auf. Dabei handelt es sich einerseits um die nicht realistische zeitliche Durchführung und andererseits um die hohen Anforderungen an die Zielstufe. Beide Punkte haben eine Gemeinsamkeit: Den Einsatz und die Anwendung digitaler Medien. Kinder einer dritten Primarstufe sind nicht in der Lage, in einem realistischen Zeitrahmen und ohne zusätzliche Unterstützung, die Aufgaben durchzuführen. Die Einheit muss somit an einigen Stellen optimiert werden.

Trotzdem geht die Expertin auf die Vorteile von Videobeispielen, Audiosimulationen und interaktiven digitalen Übungen ein. Eine Durchführung ist demnach nicht völlig ausgeschlossen. Ausserdem bietet die gestaltete OneNote-Datei die Möglichkeit, als Lehrperson einzelne Aspekte auszuwählen.

Abschliessend zeigt die Beantwortung der letzten offenen Frage auf, dass eine Veröffentlichung für Lehrpersonen und Fachkräften der Audiopädagogik nach einer Optimierung möglich sei.

5 Diskussion

Im Fokus dieser Bachelorarbeit stehen zwei Fragestellungen, die in diesem Kapitel beantwortet werden. Anschliessend erfolgt eine Reflexion des Vorgehens sowie ein daraus resultierender Ausblick. Zum Schluss zeigt ein persönlicher Lerngewinn auf, welche Inhalte aus dieser Bachelorarbeit für den Lehrberuf mitgenommen werden können.

5.1 Beantwortung der Fragestellungen

Die in der Einleitung formulierten Fragestellungen werden anhand des theoretisch erarbeiteten Wissens beantwortet.

1. Welche akustischen und kommunikativen Herausforderungen erleben hörgeschädigte Kinder im Alltag?

Diese Frage kann vor allem mit den Auswirkungen einer Hörschädigung beantwortet werden. Akustische Herausforderungen beinhalten in erster Linie die gedämpfte oder verzerrte Laut- und Geräuschaufnahme. Eine technische Hörhilfe gleicht dieses Defizit weitgehend aus, stellt aber kein natürliches Hören sicher. Ausserdem verstärken Hörgeräte Störgeräusche, die eine zusätzliche akustische und kommunikative Herausforderung darstellen.

Eine weitere akustische und gefährliche Herausforderung, ist die eingeschränkte Alarmierungs- und Orientierungsfähigkeit. Zum Beispiel werden auf dem Schulweg Gefahrenmomente nicht rechtzeitig erkannt. Zusätzlich ist es schwierig, sich über das Gehör in einem Raum oder draussen zu orientieren. Die Fähigkeit, die Herkunft eines Geräusches oder Ausrufes zu lokalisieren, ist erschwert. Als weitere kommunikative Herausforderung ist die herabgesenkte Konzentrationsspanne zentral. Die Informationsaufnahme über das Gehör ist ermüdend und darf nicht unterschätzt werden.

Es ist zu erwähnen, dass sich die genannten Herausforderungen individuell verhalten. Grund dafür sind die unterschiedlichen Arten und Schweregrade einer Hörschädigung. Des Weiteren nimmt ein hörgeschädigtes Kind je nach Hörhilfe Laute und Geräusche in subjektiver Wahrnehmung auf.

Aus den aufgeführten Ergebnissen sind somit akustische und kommunikative Herausforderungen im alltäglichen Leben eines hörgeschädigten Kindes vielfältig. In der Beantwortung der zweiten Fragestellung wird näher darauf eingegangen, *inwiefern* hörende Kinder auf diese Herausforderungen sensibilisiert werden.

2. Wie können hörende Kinder einer dritten Primarklasse mit einer Unterrichtseinheit für Verständnis und Rücksichtnahme aufgeklärt und sensibilisiert werden?

Mit dem Lernprozessmodell LUKAS wird eine Planungsgrundlage geschaffen, um Lerninhalte mit zielorientierten Aufgaben zu vermitteln. Deshalb eignet sich das Modell für eine Sensibilisierung der Thematik für hörende Kinder. Verständnis und Rücksichtnahme werden somit durch sinnvolle Aufgabensets in einer Unterrichtseinheit aufgebaut.

Ferner trägt die Unterrichtsform des handelnden Lernens zu einem aktiven Lernen bei. Hörende Kinder erarbeiten in aktiven Tun, welche Herausforderungen ein hörgeschädigtes Kind bewältigen muss. Als zusätzlich motivierender Faktor dient bei der Aufgabenbearbeitung der Einsatz von digitalen Medien. Tonaufnahmen, Filmausschnitte und interaktive Anwendungen veranschaulichen Wissen auf einer anderen Ebene.

Zusammengefasst werden verschiedene Ansätze für die Gestaltung der Unterrichtseinheit eingesetzt. Somit gelingt ein strukturierter und für Kinder geeigneter Aufbau von Kompetenzen im Umgang mit einem hörgeschädigten Kind.

5.2 Reflexion des Vorgehens

Zu Beginn setzte ich mich mit Fachliteratur auseinander. Die Suche nach geeigneter Literatur war teilweise herausfordernd und es fiel mir schwer, mich einzugrenzen. Schlussendlich gelang es mir, die für die Unterrichtseinheit relevanten Informationen anzueignen. Ferner fiel mir während der Erarbeitung des Fachwissens auf, wie sich meine eigenen Erfahrungen mit den wissenschaftlich begründeten Ergebnissen ergänzten. Diese Erkenntnis begleitete mich während dem ganzen Schreibprozess und motivierte mich vor allem in der Erarbeitung der Unterrichtseinheit.

Die theoretisch abgeleiteten Kriterien halfen, mich bei der Planung der Unterrichtseinheit nicht zu «verlieren». Durch meine eigenen Erfahrungen als Lehrperson und mit der Kenntnis, wie es ist, hörgeschädigt zu sein, hatte ich unzählige Ideen. Diese Ideen konnte ich aufgrund der festgelegten Kriterien eingrenzen.

Die abschliessende Erarbeitung der Unterrichtseinheit war sehr zeitaufwändig, vor allem die digitale Gestaltung. Darauf folgte die aussagekräftige und umfangreiche Bewertung der Expertin, welche mir eine gewinnbringende Auswertung ermöglichte.

5.3 Ausblick

Wie bereits in den Schlussfolgerungen der Evaluation erwähnt, wäre die Optimierung der Unterrichtseinheit ein nächster Schritt. Vor allem die Anwendung digitaler Medien in dieser Altersstufe müsste genauer untersucht werden. Ferner wäre es spannend, die Unterrichtseinheit praktisch durchzuführen und zu beobachten, wie die Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern bewältigt werden. Dazu würde die Durchführung in verschiedenen Altersstufen spannende Ergebnisse zeigen.

Differenziertere Meinungen von anderen Audiopädagoginnen und Audiopädagogen einzuholen, wäre ebenfalls aufschlussreich. Wie die Expertin in der Evaluation betonte, wären einzelne Aspekte für die Arbeit in der Audiopädagogik einsetzbar.

Um den Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht zu sprengen, wurde auf die Thematisierung der Gebärdensprache verzichtet. In diesem Bereich gibt es spannende Ansätze und Übungen. Diese könnten die Thematik der Hörschädigung ergänzen.

5.4 Persönlicher Lerngewinn

Diese Bachelorarbeit stellt für mich eine persönliche Bereicherung dar. Mein Ziel, eine Unterrichtseinheit für die Sensibilisierung hörender Kinder gegenüber hörgeschädigten Kindern zu entwickeln, ist mir gelungen.

Die Planung hat mir gezeigt, wie schwierig es ist, mit wenig Praxiserfahrung auf theoretischer Basis eine Unterrichtseinheit zu entwickeln. Die Ergebnisse aus dem Experteninterview bestätigen diese Problematik. Dennoch denke ich beinhaltet diese Unterrichtseinheit unter der Voraussetzung, Teilbereiche zu optimieren, Potential für die Praxis.

Zu guter Letzt möchte ich kurz auf meinen Lerngewinn in meinem eigenen Alltag eingehen. Während der Erarbeitung dieser Arbeit wurde mir zunehmend bewusster, welchen Herausforderungen ich begegne. Zum Beispiel merke ich, wie schwierig das Richtungshören für mich im Strassenverkehr ist. Ausserdem fällt mir auf, wie verzweifelt ich mich fühle, wenn ich aufgrund eines Mund-Nasen-Schutzes meines Gegenübers keine Möglichkeit für das Absehen erhalte.

Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik wird mich im zukünftigen Lehrberuf bestimmt begleiten. Dies muss sich nicht zwingend auf ein hörgeschädigtes Kind beziehen. Sondern vielmehr der Umgang mit Situationen, in denen ein Kind meiner Klasse aufgrund einer körperlichen oder psychischen Benachteiligung eingeschränkt ist.

6 Literaturverzeichnis

- Audeoud, M. (2012). *Subjektives Befinden hörgeschädigter Kinder in Alltagssituationen. Eine vergleichende Studie zu positiver und negativer Aktivierung 11- bis 13-jähriger integriert beschulter hörgeschädigter und hörender Kinder*. Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH).
- Audiopädagogik.ch (2020). *Technische Hilfsmittel*. <https://xn--audiopdagogik-gfb.ch/ueber-uns/technische-hilfsmittel/>. Verifiziert am 20.07.2020.
- Audiopädagogik.ch. (2020). *Über uns*. <https://xn--audiopdagogik-gfb.ch/ueber-uns/>. Verifiziert am 16.07.2020.
- Audisana. (2020). *Akustische Rückkopplung*. <https://www.audisana.ch/blog/akustische-rueckkopplung>. Verifiziert am 20.7.2020.
- BFSUG (2018). *Merkblatt Kommunikationsregeln*. https://www.bfsug.ch/wp-content/uploads/2018/06/kommunikationsregeln_merkblatt_web-2.pdf. Verifiziert am 12.10.2020.
- Bildung-Schweiz (2020). *Digitales Lernen*. <https://www.bildung-schweiz.ch/topics/digitales-lernen>. Verifiziert am 16.07.2020.
- Grunder, H.-U., Ruthemann, U., Scherer, S., Singer, P., Vettiger, H. (2016). *Unterricht verstehen – planen – gestalten – auswerten*. 5. unveränderte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Honegger, B. (2016). *Mehr als 0 und 1. Schule in einer digitalisierten Welt*. Bern: hep Verlag.
- Krapf, J. (2011). *Hände bewegen. Eine Werkstatt zum Kennenlernen der Gebärdensprache*. Zürich: Orell Füssli Verlag.
- D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz). (2016). *Lehrplan 21. Überfachliche Kompetenzen*. <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|3>. Verifiziert am 27.07.2020.
- D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz). (2016). *Lehrplan 21. NMG 4. Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und klären*. <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=a|6|1|4|0|2>. Verifiziert am 11.08.2020.
- Leonhardt, A. (2019). *Grundwissen Hörgeschädigtenpädagogik*. 4. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Luthiger, H. & Wildhirt S. (2018). LUKAS – Ein Modell zur Entwicklung kompetenzfördernder Aufgabensets. Theoretische Grundlagen. In Wilhelm, M., Luthiger, H, Wespi, C., Wildhirt, S. (Hrsg.), *Kompetenzförderung mit Aufgabensets* (S.19-76). Bern: hep Verlag.

- LVR-Gerricus-Schule (2020). *Schüler*innen mit Hörschädigung an der allgemeinen Schule Informationen und Hinweise für Lehrkräfte*. https://gerricus-schule.lvr.de/media/lvr_gerricus_schule/gemeinsames_lernen/infos_gerricus/20-05_Infobroschure_HK_GL_Gerricus.pdf. Verifiziert am 02.01.2021.
- Lönne, J. (2009). Einschätzung der Integrationssituation durch die hörgeschädigten Schüler. In A. Leonhardt (Hrsg.), *Hörgeschädigte Schüler in der allgemeinen Schule* (S. 23-39). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Mauron, M. (2014). *Hörbehinderung und soziale Arbeit*. http://m.refbejus.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/Sozial-Diakonie/HBG/SD_INF_d_HBG_Hoerbehinderung_und_soziale_Arbeit.pdf. Verifiziert am 16.07.2020.
- Nodari, C. (2002). *Was heisst eigentlich Sprachkompetenz?*. http://www.iik.ch/cms/wp-content/uploads/theorie/div/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf. Verifiziert am 21.07.2020.
- Opaschowski, H.W. (1996). *Pädagogik der freien Lebenszeit*. 3. völlig neu bearbeitete Auflage. Opladen: Leske & Budrich.
- PH Luzern (2019). *Lernplattform entdecke.lu.ch*. <https://entdecke.lu.ch/overview>. Verifiziert am 02.01.2021.
- Roder, S. (2020). *Leben mit einer Neuroprothese. Die Teilhabe von Menschen mit einem Cochlea-Implantat an der Gesellschaft*. Frankfurt/Main: Springer Verlag.
- Romann, P. & Romann, P. (2015). *Analoge und digitale Lernformen unter der Lupe*. <https://www.hrtoday.ch/de/article/analoge-und-digitale-lernformen-unter-der-lupe>. Verifiziert am 16.07.2020.
- Roos, M. & Leutwyler, B. (2011). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen*. Bern: Verlag Hans Huber.
- Siegrist, M. (1977). Handelndes Lernen. Operative Didaktik. *Schweizer Schule*, 64, (19), 629-638.
- Steiner, K. (2009). Die Sicht der hörenden Mitschüler. In A. Leonhardt. (Hrsg.), *Hörgeschädigte Schüler in der allgemeinen Schule* (S.40-62). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Truckenbrodt, T. & Leonhardt, A. (2016). *Schüler mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte*. 2. Auflage. München; Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Textor, A., Matis, J., Rütting, A., Zingler, H. (2018). *Einführung in die Inklusionspädagogik*. 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Wasielewski, K. (2009). Betroffene berichten. «Ach wirklich? Du bist schwerhörig? Das hätte ich ja nie gedacht! Du wirkst so...normal!». In A. Leonhardt. (Hrsg.), *Hörgeschädigte Schüler in der allgemeinen Schule* (S. 218-243). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Wikipedia (2020). *Audiologie*. <https://de.wikipedia.org/wiki/Audiologie>. Verifiziert am 16.07.2020.

Wydler, M. (2012). Schwerhörige Kinder möchten so sein, wie ihre hörenden Kameraden. *Bildung Schweiz, 11*, S. 9-11.

7 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tab. 1: Konzentrationsspanne von hörenden Schülerinnen und Schülern (Hartmann, 2001, S. 36, zitiert nach Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 23).	17
Tab. 2: Repräsentationsformen (Bruner, 1974, o. S. zitiert nach Grunder et al., 2016, S. 181).	26
Tab. 3: Inhaltliche Kriterien.	31
Tab. 4: Gestaltungskriterien.	34
Tab. 5: Anwendungskriterien.	37
Tab. 6: Bewertung der Kriterien.	42
Abb. 1: Unterscheidung peripherer und zentraler Hörschädigungen (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 8).	8
Abb. 2: Tonaudiogramm linkes Ohr (Neuroth, Nathalie Rahm, 2017).	10
Abb. 3: Audiogramm mit Geräusch-Symbolen (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 11).	11
Abb. 4: Hinter-dem-Ohr-Gerät (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 15).	12
Abb. 5: Cochlea Implantat (Truckenbrodt & Leonhardt, 2016, S. 16).	13
Abb. 6: LUKAS-Lernprozessmodell zur Entwicklung kompetenzorientierter Aufgabensets (Luthiger & Wildhirt, 2018, S. 42).	23
Abb. 7: Ausschnitt aus dem digitalen OneNote-Notizbuch «Hörschädigung analog und digital erleben».	40

8 Anhang Verlaufsplanungsraster zur Unterrichtseinheit «Hörschädigung analog und digital erleben»

Sprachverstehen und Kommunikation

Das hörende Kind...

... erlebt durch Audiosimulation und eigenem Handeln, wie es ist, Laute und Geräusche nur gedämpft wahrnehmen zu können. Es kann Erfahrungen mit dem eigenen Alltag vergleichen und Schlüsse daraus ziehen.

... versteht mithilfe einer groben Zuordnungsaufgabe, in welchen Lautstärkebereichen Alltagsgeräusche und Laute für ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr wahrnehmbar sind. Es versteht, wie Hörgeräte einen besseren Höreindruck ermöglichen, jedoch kein vollumfängliches Hören bieten können.

... erkennt die Herausforderung der fehlenden Alarmier- und Orientierungsfunktion des Gehörs bei hörgeschädigten Kindern. Es kann Gefahren auf dem Schulweg handelnd erfahren.

... kann die Problematik von Störlärm durch eigenes Erleben und Audiosimulation besser nachvollziehen.

... lernt in einer Learning App die wichtigsten Kommunikationstaktiken und deren Gründe kennen. Es kann diese an einem konkreten Beispiel in Form eines Rollenspiels anwenden.

Zeit	Didaktische und theoretische Begründung	Aktivitäten der Lehrperson / Aufgaben und Fragen	Aktivitäten SuS	Medien	Sozialformen
	<ul style="list-style-type: none"> • Lernprozessphasen/Aufgabentypen • Bezug zur Theorie und Absichten 	Lernprozesse organisieren und begleiten, Arbeitsaufträge, Moderation Rolle des hörgeschädigten Kindes (blau markiert)	Lerntätigkeiten (z.B. zuhören, Informationen suchen, experimentieren, Lernaufgabe bearbeiten...)		

LZ 1: *Das hörende Kind erlebt durch Audiosimulation und eigenem Handeln, wie es ist, Laute und Geräusche nur gedämpft wahrnehmen zu können. Es kann Erfahrungen mit dem eigenen Alltag vergleichen und Schlüsse daraus ziehen.*

20'	Konfrontationsaufgabe <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in konkrete Alltagssituationen - Umgang mit Computer/Kopfhörern - Hinführung ans Thema - Soll zu Fragen anregen - Es geht nicht darum, die Aufnahmen den Bildern richtig zuzuordnen, sondern die Vorstellung von typischen Alltagssituationen ausserhalb der 	Die Kinder hören Beispiele von verschiedenen bekannten Alltagssituationen (z.B. Strassenverkehr, Gespräch am Familientisch). Zuerst ist die Lautstärke bei ca. 65 Dezibel eingestellt (normale Gesprächslautstärke). Anschliessend erklingen dieselben Alltagssituationen mit erniedrigter Lautstärke. AA: Die LP hilft den Kindern, die Audiodatei zu öffnen. Die Lautstärke auf dem PC soll auf mittlerer Lautstärke eingestellt sein.	<ul style="list-style-type: none"> - sich die Audiodatei konzentriert anhören - mit eigenem Alltag vergleichen, Erlebnisse aktivieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Audiodatei «Der Alltag verliert an Farbe» - Bild- und Textdokument «Der Alltag verliert an Farbe» - Forschungsheft - Tablets/Laptops - Kopfhörer 	EA
-----	--	---	---	--	----

	<p>Schule aufzubauen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Audiodatei: Reihenfolge absichtlich vertauscht – somit mehr Konzentration auf den Inhalt 	<p>Die Kinder hören sich die Audiodatei an und vergleichen das Gehörte mit den zugehörigen Bildern. Anschliessend erfolgt ein Eintrag in das Forschungsheft.</p> <p>F: Kannst du dir vorstellen, um was es hier gehen könnte?</p>			
10'	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Austausch von eigenen Erlebnissen - Erste Überlegungen, wie es sein könnte, hörgeschädigt zu sein 	<p>In 4er-Gruppen bespricht jede Gruppe, was beim Hören des Audios aufgefallen ist. Dazu werden in einer «Think-Phase» mittels Placemat eigene Überlegungen vor der gemeinsamen «Share-Phase» aufgeschrieben.</p> <p>Zwei Leitfragen sollen dabei eine Orientierung sein:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hast du diese Situationen, die du gehört hast, schonmal erlebt? Wann und wo? 2. Welchen Kindern fällt es schwer, eine Geschichte zu hören oder an einem Konzert mitzufeiern? Wer muss aufpassen auf der Strasse? 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Erfahrungen teilen - Fragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> - A3-Papier und Stifte - Leitfragen auf AB «Der Alltag verliert an Farbe» 	GA
5'	<p>Zwischenergebnisse</p>	<p>Bei dieser Besprechung kann das hörgeschädigte Kind, wenn es möchte, von eigenen Erfahrungen erzählen.</p> <p>Gemeinsam werden die versch. Gruppenergebnisse vorgestellt und ausgetauscht.</p> <p>Bei Bedarf kann die LP wichtige Erkenntnisse oder Fragen an der Wandtafel oder digital in einem Mind-Map/Padlet/Worddokument aufschreiben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigenen Standpunkt vermitteln - Ergebnisse mit anderen Kindern vergleichen, ergänzen 	<ul style="list-style-type: none"> - evtl. Padlet oder Mindmap (digital) 	PL
30-45'	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angeleitetes Forschen - Handelndes Lernen - Vermutungen bestätigen oder widerrufen 	<p>Nun erleben die Kinder, wie es ist, wenn ein vorgelesener Text nicht richtig verstanden wird. Dies kann auf die Schule oder den Alltag bezogen sein (Gespräch, vorgelesene Geschichte, Vortrag oder Diskussion). Dabei schlüpfen sie in die Rolle einer „Hörforscherin“ oder eines „Hörforschers“.</p> <p>AA: Die Kinder führen in Zweiergruppen das aufgeführte Experiment durch. Zuerst lesen sie die Forschungsfrage („Finde heraus, wie man mit einer Hörschädigung hört.“) sowie die Durchführung des Experiments. Die Kinder stellen erste Vermutungen auf. Diese werden im persönlichen Forscherheft dokumentiert. Vielleicht wurde im bisherigen Unterricht bereits geforscht, da sollte das Experimentieren nochmals repetiert werden (siehe Hinweis „Der Forschungskreis“):</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Teilschritte eines Experiments durchführen - in einer Zweiergruppe arbeiten können 	<ul style="list-style-type: none"> - Experimentierblatt mit Anleitung «Lautes mal ganz leise» für alle Kinder kopiert (S. 1-3) oder bereits im Forscherheft - Mütze pro Zweiergruppe - 2 Stk. Watte pads pro Kind - Forscherheft 	PA&PL

		<ul style="list-style-type: none"> - Vermutungen zur Forschungsfrage und dem Experiment aufstellen. - Experiment durchführen und Beobachtungen notieren. - Beobachtungen in Bezug auf die Forschungsfrage auswerten. <p>Durchführung des Experiments:</p> <p>Die Kinder schreiben pro Zweiergruppe einen einfachen Satz auf (dem Niveau der Klasse/Gruppe entsprechend, nicht zu viele Wörter). Danach setzen sich die Kinder gemäß Versuchsordnung auf zwei Stühle oder den Boden und führen die einzelnen Schritte des Experiments aus. Beobachtungen werden im Forschungsheft festgehalten. Anstelle, dass das „hörende“ Kind den nachgesprochenen Satz der Partnerin oder des Partners aufschreibt, können auch Tonaufnahmen zur späteren Analyse aufgenommen werden (siehe Spalte „Der Satz, wie ihn meine Partnerin oder mein Partner verstanden hat“).</p> <p>Auswertung:</p> <p>Für die Kinder wird die Auswertung der schwierigste Teil des Experiments darstellen. Deshalb ist es sinnvoll, nebst der Forschungsfrage zusätzliche Fragen zu formulieren, um den Transfer von Beobachtung zur auswertenden Antwort der Forschungsfrage zu unterstützen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weshalb hattest du immer mehr Mühe, den Satz richtig zu verstehen? - Weshalb wurde es schwieriger, den Satz deiner Partnerin oder deines Partners aufzuschreiben (oder auf der Tonaufnahme zu verstehen)? - Was denkst du, zeigt dir dieses Experiment genau, wie es ist, eine Hörschädigung zu haben? - Was hilft Kindern mit einer Hörschädigung, andere besser zu verstehen? <p>Die Auswertung kann zuerst in der Zweiergruppe und dann im Plenum erfolgen. Fragen und Erkenntnisse werden erneut an der Wandtafel und im Forschungsheft notiert.</p>			
--	--	---	--	--	--

<p>individuell</p>	<p>Vertiefungs- und Syntheseaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bezug zur Konfrontationsaufgabe - Anwendung Tonaufnahme (Motivation digitaler Mediennutzung) 	<p>AA: Auf dem Heimweg und Zuhause achten sich die Kinder auf bekannte Alltagsgeräusche. Wenn es von digitalen Ressourcen (Handy, Tablet) möglich ist, können solche Alltagsgeräusche aufgenommen werden.</p> <p>F: Was denkst du, wie es wohl ist, in diesen Situationen nicht hören zu können? Was würde dir fehlen? Was würdest du vielleicht genießen?</p> <p>Kannst du dich an die Alltagssituationen von der gehörten Audioaufnahme zu Beginn erinnern? Sind dir ähnliche in deinem Alltag aufgefallen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - den eigenen Heimweg spezifisch wahrnehmen - Beobachtungen festhalten - eine Tonaufnahme machen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tablets/Handy 	<p>EA</p>
<p>individuell</p>	<p>Formative Beurteilungsaufgabe und Reflexion</p>	<p>Die Kinder bringen ihre Audioaufnahmen in den Unterricht mit. Die LP spielt die Aufnahmen im Plenum ab. Die Kinder erzählen von ihren Erkenntnissen.</p> <p>AA: Im Forschungsheft notieren die Kinder ihre gemachten Erkenntnisse und machen bei Bedarf eine Zeichnung dazu. Sie formulieren, was sie zu diesem Thema noch weiter wissen möchten. Als abschließende Besprechung kann nochmals die Konfrontationsaufgabe aufgegriffen und die Ergebnisse aus den Erarbeitungsaufgaben hinzugenommen werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lernprozess evaluieren - Weiter überlegen: was möchte ich noch wissen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Forschungshefte - Notizen aus Erarbeitungsaufgaben - Tonaufnahmen der Kinder 	<p>PL</p>
<p><i>LZ 2: Das hörende Kind versteht mithilfe einer groben Zuordnungsaufgabe, in welchen Lautstärkebereichen Alltagsgeräusche und Laute für ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr wahrnehmbar sind. Es versteht, wie Hörgeräte einen besseren Höreindruck ermöglichen, jedoch kein vollumfängliches Hören bieten können.</i></p>					
<p>10'</p>	<p>Konfrontationsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verwirrung auslösen: Was sind dB? - Grober Einblick mit visuellem und auditivem Eindruck 	<p>AA: Alle Kinder schauen sich das Video auf dem LearningApp «Verschiedene Lautstärken» an. Zu Beginn werden zwei Fragen gestellt, die anschließend im Plenum diskutiert und beantwortet werden.</p> <p>Die Fragen lauten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennst du andere Geräusche, die du bei den Lautstärken einordnen könntest? Welche? - Was bedeutet dB? 	<ul style="list-style-type: none"> - Video aufmerksam schauen - vergleichen mit Bekanntem 	<ul style="list-style-type: none"> - Tablets und LearningApp-Link zu «Verschiedene Lautstärken». 	<p>EA</p>

<p>10-15'</p>	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geführte Einheit - Klärung des Sachinhaltes 	<p>AA: Im Plenum werden die beiden oben erwähnten Fragen nochmals aufgegriffen, miteinander besprochen und die Maßeinheit Dezibel (dB) geklärt.</p> <p>F: Was denkt ihr, weshalb habt ihr dieses Video geschaut? Was könnt ihr hier sehen?</p> <p>Die LP zeigt den Kindern das Audiogramm mit den Geräusch-Symbolen (auf PPP). In den versch. Folien erklärt die LP, was alles in einem Audiogramm gelesen werden kann.</p> <p>Die Kinder überlegen sich, was die Hörkurve bedeuten könnte. Die LP erklärt, dass damit gemessen wird, welche Geräusche ein hörgeschädigtes Kind noch hören oder nicht mehr hören kann. Die Kurve verhält sich bei jedem anders, es geht also nur um ein Beispiel.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - über den Film nachdenken - aufmerksam zuhören und mitdenken 	<ul style="list-style-type: none"> - PPP «Audiogramm» 	<p>PL</p>
<p>45'</p>	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung des Sachinhalts mit interaktiver Anwendung 	<p>AA: Die Kinder erarbeiten mit der LearningApp „Wie laut ist es?“ noch einmal, wo ungefähr welche Geräusche auf der Dezibel Skala einzuordnen sind. Dabei nutzen sie ihr Wissen aus der Konfrontationsaufgabe und den besprochenen Ergebnissen aus der Plenumsrunde.</p> <p>AA: In einem zweiten Schritt geht es darum, Vermutungen darüber anzustellen, ab welcher Lautstärke ein hörgeschädigtes Kind Mühe hat, zu hören und zu verstehen. Dazu bilden die Kinder Gruppen, die mithilfe des Geräusch-Audiogrammes versuchen, eigene Vermutungen zu formulieren (z.B. „ein Auto hört ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr gut...“).</p> <p>Ergebnisse können direkt in die PPP geschrieben werden (über das Audiogramm oder in einer neuen Folie).</p> <p><i>Das hörgeschädigte Kind kann hier von eigenen Erfahrungen erzählen.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - LearningApp lösen, Inhalt nachvollziehen - verknüpfen mit Gelerntem aus den vorherigen Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> - Link zu LearningApp «Wie laut ist es?» - PPP «Audiogramm» 	<p>EA&GA</p>
<p>individuell</p>	<p>Vertiefungs- und Syntheseaufgabe / Formative Beurteilungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene Recherche - Breiteres Spektrum an Geräuschköglichkeiten 	<p>AA: In Gruppen suchen die Kinder Geräusche auf den Seiten „audiyou“ und „salamisound“. Sie stellen eine Liste zusammen, welche Geräusche von einem hörgeschädigten Kind nicht mehr gut gehört werden können. Die Liste tragen sie in das Forschungsheft ein.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnisse aus der Erarbeitung zusammentragen, logischer Zusammenhang bilden - über die Frage nachdenken, eigene Meinung mitteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tablets/Laptops - Forschungshefte 	<p>GA&PL</p>

		<p>In einer abschließenden Plenumsrunde schreibt die LP folgende Aussage auf ein großes Papier (oder digital zeigen).</p> <p><i>Hörgeräte werden so eingestellt, dass Geräusche und Laute von einem hörgeschädigten Kind wieder gehört werden. Jedoch hört ein Kind mit Hörgerät nicht so natürlich, wie jemand mit einem gesunden Gehör.</i></p> <p>F: Was bedeutet das für ein hörgeschädigtes Kind? Wird es je „normal“ hören können?</p>			
<p>LZ 3: Das hörende Kind erkennt die Herausforderung der fehlenden Alarmier- und Orientierungsfunktion des Gehörs bei hörgeschädigten Kindern. Es kann Gefahren auf dem Schulweg handelnd erfahren.</p>					
20'	<p>Konfrontationsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fächerübergreifend: Bezug zum Rhythmikunterricht - Am Handeln starker Gegensatz von Hören und Nicht-Hören aufzeigen 	<p>Die Kinder erfahren, wie schwierig das Richtungshören eines hörgeschädigten Kindes sein kann. Dazu erleben sie diese Herausforderung mit einer Übung, die einmal hörend und einmal nicht-hörend durchgeführt wird, um den starken Unterschied nachvollziehen zu können.</p> <p>AA: Die Kinder werden von der LP in Zweiergruppen eingeteilt. Ein Kind verbindet sich die Augen, das andere Kind stellt sich dahinter. Das Kind mit verbundenen Augen hört von der Partnerin oder dem Partner ein Klatschen. Entweder rechts oder links vom Kopf (Achtung: nicht zu nahe am Ohr klatschen!). Das Kind zeigt an, woher das Klatschen gekommen ist. Als Erweiterung kann die Richtung <i>vorne</i> und <i>hinten</i> dazu genommen werden.</p> <p>Nach ein paar Versuchen setzt das Kind mit verbundenen Augen Ohrstöpsel ein. Das Experiment mit dem Klatschen wird wiederholt. Wird die Richtung jeweils erkannt?</p> <p>Anschliessend erfolgt ein Wechsel der Rollen und der Versuch wird erneut durchgeführt.</p> <p>AA: In einem zweiten Experiment erhält jede Zweiergruppe eine Rassel, Hupe, o.Ä. Ein Kind verbindet erneut die Augen. Die Partnerin oder der Partner geht langsam mit dem Instrument im Raum umher und lässt es erklingen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - in Zweiergruppe Experimente durchführen - Vertrauen haben - Erkenntnisse durch die Experimente sammeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Augenbinden oder Tücher - Ohrstöpsel pro Zweiergruppe - Hupen, Klingeln, Rasseln, etc. - weitläufiger Raum (Musikraum mit schallgedämpften Wänden) 	PA

		<p>Das Kind mit verbundenen Augen versucht herauszufinden, woher die Geräuschquelle kommt. Es zeigt mit dem Finger darauf.</p> <p>Dasselbe wird mit dem Einsetzen von Ohrstöpseln wiederholt: nur ein Ohrstöpsel, einmal rechts und einmal links, dann beide Ohrstöpsel.</p> <p>Anschliessend erfolgt ein Wechsel der Rollen und der Versuch wird erneut durchgeführt.</p> <p><i>Hinweis:</i> Mit einer ganzen Klasse wird es sehr laut in einem Zimmer. Wenn möglich kann die Klasse für diese Konfrontationsaufgabe aufgeteilt und eine zusätzliche LP hinzugezogen werden.</p>			
15'	Formative Beurteilungsaufgabe	<p>Die Erkenntnisse von der Durchführung der Experimente und der Vorträge werden im Forschungsheft dokumentiert.</p>	- Erkenntnisse und evtl. Fragen ins Forschungsheft eintragen	- Forschungshefte	EA
75'	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation der Konfrontationsaufgabe - Diskussionsinhalte pro Gruppe auf einzelne Frage konzentriert - Erfahrungsaustausch, Verknüpfung mit Bekanntem 	<p>Erkenntnisse der Konfrontationsaufgabe werden gemeinsam in Kleingruppen gesammelt.</p> <p>In Vierergruppen bearbeitet jede Gruppe eine andere Frage, die sie anschliessend der Klasse präsentiert. Als Hilfsmittel dürfen digitale MindMaps, Programme wie PowerPointPräsentation usw. oder grosse Plakate zum Schreiben und Zeichnen verwendet werden.</p> <p>Wenn in der Klasse bereits mit dem Internet gearbeitet wurde (Bildersuche, Programmanwendung), kann zusätzlich nach Informationen selbstständig recherchiert werden.</p> <p>Die Fragen lauten wie folgt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Warum weisst du, aus welcher Richtung ein Geräusch oder ein Klang kommt? 2. Stell dir vor, du bist hörgeschädigt. Denke an Situationen, in denen es gefährlich sein könnte, nicht zu wissen, woher ein Geräusch kommt. Kennst du solche? 3. Wie hast du dich gefühlt, als du die Ohrstöpsel drin hattest? Was ist dir aufgefallen? 4. Was ist dir leichter gefallen? Die Übung mit oder ohne Ohrstöpsel? Warum? 	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion führen. - Anwendungstool oder Plakat Ergebnisse gestalten und darstellen - einen kleinen Vortrag halten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppeneinteilung - Fragen - Tablets/Laptops - evtl. grosse Plakate 	GA

		<p>AA: Die zugeteilte Frage wird pro Gruppe diskutiert, evtl. recherchiert und in einer selbst gewählten Form festgehalten.</p> <p>In einem Kurzvortrag stellt anschliessend jede Gruppe ihre Erkenntnisse der ganzen Klasse vor.</p>			
45-60'	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Fachinformation (Schall, Verarbeitung, Richtungshören) - Überleitung zur Vertiefung 	<p>In einer kurzen Lehrsequenz erklärt die LP, was das Richtungshören für eine Bedeutung hat. Die Kinder müssen dazu nicht detailliert verstehen, wie das Gehör funktioniert. Sondern es geht hauptsächlich darum, zu verstehen, dass eingeschränktes Richtungshören, wie bei einem hörgeschädigten Kind, gefährlich sein kann.</p> <p>AA: Anhand eines Lernvideos erhalten die Kinder einen Einblick, wie das Hören funktioniert. Anschliessend kann die interaktive Aufgabe «Der Aufbau des Ohrs» ergänzend durchgeführt werden.</p> <p>Anschliessend erklärt die LP mit einer kurzen PP-Präsentation, wie das Richtungshören funktioniert (baut auf dem Verständnis des Hörens auf; Schallweiterleitung, etc.). Es sind Skizzen, die veranschaulichen, weshalb wir Menschen sagen können, aus welcher Richtung wir etwas hören. Dabei wird nochmals auf die Frage Nr. 2. von der Erarbeitungsaufgabe Bezug genommen («Stell dir vor, du bist hörgeschädigt. Denke an Situationen, in denen es gefährlich sein könnte, nicht zu wissen, woher ein Geräusch kommt. Kennst du solche?»).</p> <p>Zusätzlich kann beispielsweise das Modell eines Ohres hinzugezogen werden, um nochmals Begriffe und grob die Funktionsweise des Organs aufzuzeigen.</p>	- gut zuhören, Zusammenhänge erkennen und verstehen können	<ul style="list-style-type: none"> - Lernvideo YouTube oder Filmausschnitt zum Hören im Film «Körper und Gehirn» aus der Filmreihe «Was ist Was» - PPP «Richtungshören» - anatomisches Modell eines Ohres 	PL
individuell	<p>Vertiefungs- und Syntheseaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallbeispiel Lena mit erarbeiteten Informationen aus bisherigen Aufgaben bearbeiten können. - Herausforderungen im Strassenverkehr han- 	<p>Die aus den Erarbeitungsaufgaben erarbeiteten Informationen, werden an handelndem Beispiel verdeutlicht.</p> <p>AA: Die Kinder hören die Geschichte «Ein Morgen bei Lena» von einer Audiodatei.</p> <p>In einem zweiten Zuhördurchgang überlegen sich die Kinder, an welchen Stellen Lena Herausforderungen begegnet, wenn sie hörgeschädigt wäre.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - der Geschichte von Lena gut zuhören können - nachvollziehen, wo Schwierigkeiten entstehen könnten - Hörspaziergang durchführen - Fotos mit dem Tablet machen und Ergebnisse dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Audiodatei «Ein Morgen bei Lena» - Textdatei «Ein Morgen bei Lena» (ausgedruckt oder digital) - Bilder zur Geschichte - Ohrstöpsel - Tablets für Fotos - Forschungsheft 	PL/EA/PA

	<p>delnd erleben.</p>	<p>Sie erhalten dazu eine Textdatei, die sie an ausgewählten Stellen markieren können. Die Audiodatei kann bei Bedarf mehrmals abgespielt werden.</p> <p>Die LP stellt gezielte Fragen zum Hör- und Textverständnis, die anhand von Bildern im Plenum diskutiert werden können.</p> <p>AA: In Zweiergruppen erfahren die Kinder, wie es ist, «hörgeschädigt» den Schulweg zu meistern. Diese Aufgabe kann beispielsweise auf dem Heimweg von der Schule gemacht werden.</p> <p>Dazu trägt ein Kind Ohrstöpsel und das andere nicht. Das «hörgeschädigte» Kind wird von seiner hörenden Partnerin oder seinem hörenden Partner immer an der Hand begleitet. Das «hörgeschädigte» Kind erhält dabei folgende Fragestellung:</p> <p>F: Wie fühlst du dich, mit «verstopften» Ohren deinen Schulweg zu gehen? In welchen Situationen fühlst du dich unsicher? In welchen wärst du froh, besser hören zu können?</p> <p><i>Hinweis:</i> Kinder, die einen Schulweg ohne Strassenverkehr gehen, können mit Absprache der Eltern einen «gefährlicheren» Weg wählen. Allenfalls werden die Zweiergruppen von einer erwachsenen Person begleitet.</p> <p>In der Zweiergruppe werden mind. 3 Fotos von herausfordernden Situationen gemacht. Diese werden ausgedruckt mit in die Klasse gebracht (oder die LP druckt diese aus).</p> <p>AA: Erkenntnisse des «hörgeschädigten» Spazierganges werden im eigenen Forschungsheft direkt anschliessend festgehalten. Es können dabei auch Zeichnungen angefertigt werden.</p>			
15'	<p>Formative Beurteilungsaufgabe</p>	<p>Die Erkenntnisse des «hörgeschädigten» Spazierganges mithilfe der Fotos werden ausgewertet und mit anderen Gruppen verglichen.</p> <p>Hier können eigene Erfahrungen des hörgeschädigten Kindes mit einbezogen werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen reflektieren - sich überlegen, welche Fragen gestellt werden können zur gemachten Erfahrung - Forschungsheft sinngemäss 	<p>- Fotos des Spazierganges ausgedruckt oder digital</p>	<p>PA&EA</p>

		<p>Dazu formuliert jedes Kind zum selbst gemachten Foto zwei Fragen, die von einem Kind einer anderen Gruppe beantwortet werden können.</p> <p>Dies kann beispielsweise sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was denkst du habe ich hier verpasst, zu hören? - Was an dieser Situation ist gefährlich, wenn ich hörgeschädigt wäre? <p>Die Fotos mit deren Erkenntnissen können im Forschungsheft eingeklebt und mit einem Kurztext beschriftet werden. Diese sollen als Ergänzung zu den bereits dokumentierten Erlebnissen während des Spaziergangs dienen.</p>	weiterführen		
<i>LZ 4: Das hörende Kind kann die Problematik von Störlärm durch eigenes Erleben und Audiosimulation besser nachvollziehen.</i>					
Anreise und 15'	<p>Konfrontationsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - bekannte Situation (Bahnhof) aufgreifen - Fokus auf das Hören durch gezielte Fragen auf dem AB - Sinneseindrücke schulen - Problematik von Störlärm an realer Situation erleben lassen 	<p>Die Klasse besucht einen möglichst nahegelegenen Bahnhof mit viel Störlärm (z.B. Bahnhof Zürich). Dies kann auch mit einem Ausflug in Verbindung gebracht werden.</p> <p>AA: In Kleingruppen verteilt sich die Klasse im Bahnhof an verschiedene Orte. Entweder teilt die LP diese den Gruppen zu, oder die Kinder wählen selbst möglichst unterschiedliche «Hörplätze» (z.B. nahe am Kiosk, auf dem Perron, vor einer Anzeigetafel, usw.).</p> <p>Gemeinsam wird ein Treffpunkt abgemacht, wo beispielsweise nach 10' sich die Klasse mit der LP wieder trifft.</p> <p>Jedes Kind erhält das Arbeitsblatt mit Fragen. Diese werden zuerst allein, dann im Austausch mit Gruppenmitgliedern besprochen.</p> <p>Die Fragen sind so gestaltet, dass bewusst Laute, Geräusche und die allgemeine Hörsituation wahrgenommen werden.</p> <p>In der Gruppe werden die Höreindrücke miteinander besprochen und bei Bedarf weitere Notizen/Zeichnungen gemacht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - sich auf eine spezielle Situation (ausserschulischer Lernort) einlassen - gemeinsam in der Gruppe agieren - Fragen beantworten, sich konzentrieren - Tonaufnahme machen 	<ul style="list-style-type: none"> - Textdokument «Was hörst du?» - Ohrstöpsel - Tablet/Handy 	GA&EA

		Mit einem Tablet oder Aufnahmegerät wird der «Hörplatz» aufgenommen. Entweder in einem Video oder einer Audioaufnahme. Diese dienen zur weiteren Auswertung zurück im Klassenzimmer.			
10'	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition Störlärm – was bedeutet das? - Verknüpfung mit gemachten Erfahrungen aus der Konfrontation - Bewusstsein für Situationen mit Störlärm schärfen - Lesetext (andere Repräsentationsform) 	<p>In dieser Aufgabe geht es darum, den Fokus auf das Sprachverstehen im Störlärm zu legen. Dies in Verbindung mit Erfahrungen aus der Konfrontationsaufgabe.</p> <p>F: Was ist Störlärm?</p> <p>Diese Frage wird zuerst im Plenum diskutiert. Ideen werden gesammelt. Zur Unterstützung können Bilder von Situationen mit Störlärm analog oder digital gezeigt werden.</p> <p>AA: Die LP spielt die Audiosimulation von «richtig-gut-hoeren.de» ab: «Störgeräusch – warum stört das?». Die Frage «Was ist Störlärm?» wird nochmals aufgegriffen.</p> <p>Hier kann auch das hörgeschädigte Kind von eigenen Erfahrungen erzählen. Das Hörgerät verstärkt nicht nur sprachliche Laute, sondern auch Störgeräusche.</p> <p>Ergebnisse der Diskussion werden im Forschungsheft dokumentiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gedanken zum Begriff «Störlärm» machen - der Audiosimulation gut zuhören - Erfahrungen des hörgeschädigten Kindes beachten 	<ul style="list-style-type: none"> - grosse Bilder von Situationen in Störlärm (grosser Saal mit vielen Menschen und schlechter Raumakustik, öffentlicher Verkehr, usw.) - Audiosimulation «Störgeräusch – warum stört das?» 	PL&EA
15'	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbindung digitaler Simulation - interaktive digitale Anwendung - bezieht sich auf AVWS simuliert aber, wie Störlärm auch bei peripheren Hörschädigungen das Verständnis mindern kann. - Es soll kein «Hörverständnis» sein, in dem es darum geht, gezielt Fragen zu beantworten. Sondern es soll hörende Kinder wachrütteln, inwiefern Störlärm (auch 	<p>AA: Alle Kinder spielen die «Simulation im Störlärm» durch.</p> <p>Erfahrungen mit dieser Simulation sollen in einer Einzel- und Gruppenphase besprochen werden.</p> <p>AA: In Kleingruppen schreibt jedes Kind spontane Gedanken und Erfahrungen mit dieser Simulation in einem Placemat auf. Darauf folgend geht es um die Beantwortung folgender Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wann ist es dir leichtgefallen, die Anweisungen der Lehrerin zu verstehen? Warum? 2. Ab welchem Zeitpunkt ist es dir schwergefallen, die Anweisungen der Lehrerin zu verstehen? Warum? 3. Wie kannst du Störgeräusche vermeiden? Geht das überhaupt? 	<ul style="list-style-type: none"> - die Simulation aufmerksam durchführen - Fragen und Gedanken niederschreiben - gemeinsam diskutieren - Wichtigstes festhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Tablets oder Laptops - Link zur Seite «leben-mit-avws.de» - Forschungshefte 	EA&GA

	im Klassenzimmer wie bei der gemachten Simulation) eine Schwierigkeit für ein hörgeschädigtes Kind sein kann.	Anschliessend werden in einer Gruppendiskussion die wichtigsten Ergebnisse in der Mitte des Placemats festgehalten. Abschliessend hält jedes Kind eine eigene «Definition» von Störlärm im Forschungsheft fest.			
30'	Vertiefungs- und Synthesaufgabe - Verknüpfung zu Konfrontation - Eigene «Produkte» neugestalten - Weitere Situationen mit einbinden, auf den eigenen Alltag achten	Die gemachte Aufnahme von Bahnhof (aus der Konfrontationsaufgabe) wird nun ähnlich wie bei der Audiosimulation von der Seite «richtig-gut-hoeren.de» nochmals aufgegriffen. AA: In Zweiergruppen trägt ein Kind Kopfhörer. Zuerst nur auf einem Ohr. Die Kinder setzen sich jeweils gegenüber. Das Kind ohne Kopfhörer liest einen kurzen Ausschnitt aus einer Geschichte vor (z.B. von der momentanen Klassenlektüre). Über die Kopfhörer wird das Störgeräusch in einer angenehmen Lautstärke abgespielt. Das Kind versucht, den vorgelesenen Geschichtenausschnitt zu verstehen. Danach werden die Rollen gewechselt. Als Hausaufgabe achten sich die Kinder auf Situationen, in denen sie selbst Störlärm erleben.	- gemachte Tonaufnahme in neuen Kontext einbetten - erneut reflektieren	- Aufnahmen von der Konfrontationsaufgabe - Kopfhörer pro Zweiergruppe	PA
10-15'	Formative Beurteilungsaufgabe - Mündliche Reflektion zum Abschluss - Begriffsreflektion	AA: In einer «Blitzlichtrunde» erzählt jedes Kind kurz, was es aus dieser Unterrichtssequenz zum Thema Störlärm gelernt hat. Eine Frage zum Abschluss könnte lauten: In welchen Situationen magst du Störlärm nicht? Wann schon? Wie versuchst du, eigenen Störlärm möglichst zu vermeiden?	- den Begriff «Störlärm» erneut aufgreifen - eigene Überlegungen: was nehme ich mit?		PL
<i>LZ 5: Das hörende Kind lernt in einer LearningApp die wichtigsten Kommunikationstaktiken und deren Gründe kennen. Es kann die se an einem konkreten Beispiel in Form eines Rollenspiels anwenden.</i>					
45'	Konfrontationsaufgabe - Was ist überhaupt mit Kommunikationstaktik gemeint? Erste Ideen	AA: Die LP erklärt, um was es in der folgenden Sequenz geht und stellt folgende Frage:	- sich auf die Thematik einlassen können - Film aufmerksam schauen	- Videobeitrag «Lippenabsehen» - LearningApp «Wie mich ein hörgeschädigtes Kind besser verstehen kann!»	PL&EA

	<p>verknüpft mit Videobeitrag.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfache Anwendung (bekanntes Spiel: Memory) - Bezug zu Massnahme, die Kommunikation mit einem hörgeschädigten Kind unterstützt. - Repräsentationsebene: schriftlich - Vorwissen aktivieren 	<p>Was denkt ihr, weshalb braucht es Taktiken, um sich mit einem hörgeschädigten Kind gut unterhalten zu können?</p> <p>Die LP zeigt einen kurzen Filmausschnitt zum Thema: https://xn--audiopdagogik-gfb.ch/kurzfilme/ (Video «Lippenablesen») Stand 19.11.2020.</p> <p>Die Kinder sammeln Ideen und die LP schreibt Stichworte an die Wandtafel. Oder digital in eine Mindmap- oder Paddletplattform.</p> <p>Danach lösen alle in EA das LearningApp. Es geht dabei um ein einfaches Memory. Orange Kärtchen sind immer die Massnahme, blaue Kärtchen die entsprechende Erklärung. Die LearningApp geht solange, bis alle Paare gefunden sind.</p> <p>Zum Abschluss dieser Konfrontation vergleicht die Klasse im Plenum nochmals die Ideen vom Anfang mit den Taktiken des LearningApps. Sind neue Taktiken dazu gekommen? Sind sie gleich?</p>	<p>und mitdenken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ideen überlegen, mit eigenen Erfahrungen vergleichen - LearningApp gewissenhaft lösen 	<p>- Tablets/Laptops</p>	
<p>60'</p>	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gegensätze erarbeiten: wie ist es ohne/mit Kommunikationstaktiken? - Angewandte Form im Rollenspiel, Alltagssituation simulieren - Keine vorgegebenen Szenen: Kinder sollen zur freien Gestaltung angeregt werden. - Eher anspruchsvolle Aufgabe, LP muss einzelne Gruppen gut unterstützen (evtl. mit zusätzlicher Begleitperson) 	<p>AA: Die LP teilt die Klasse in 4er-Gruppen (oder grössere) ein. Jede Gruppe erhält einen Auftrag zu einer anderen Kommunikationstaktik. Es geht dabei um Rollenspiele, die aufzeigen sollen, weshalb die Kommunikationstaktiken so wichtig sind.</p> <p>Hinweis: Bei Bedarf muss die Methode des Rollenspiels nochmals aufgegriffen werden. Dabei gelten Regeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Niemand wird ausgelacht. - Jedes Kind erhält eine Rolle, in der es sich wohlfühlt. - Jede Gruppe spricht sich über das genaue Vorgehen ab. <p>Anschliessend präsentiert jede Gruppe den eigenen Auftrag in der Klasse. In Absprache mit den Eltern wird jede Gruppe für die spätere Analyse gefilmt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - ein eigenes Rollenspiel entwickeln - in einer Gruppe arbeiten können 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenblätter Rollenspiele ausgedruckt - evtl. Utensilien zum Verkleiden (Hüte, Stöcke, Kleider, usw.) - Masken für Gruppe 4 - Kamera/Handy 	<p>GA</p>

<p>individuell</p>	<p>Vertiefungs- und Syntheseaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vergleich mit anderen Gruppen - Wechsel Repräsentationsebene mit Filmmedium 	<p>Nach den Präsentationen überlegt sich jedes Kind, auf welche Kommunikationstaktik es in Zukunft besser achten möchte. Diese Überlegungen finden Platz im Forschungsheft.</p> <p>Als Ergänzung schaut sich jede Gruppe ein Video von einer anderen Gruppe an und geben sich gegenseitig ein Feedback.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion im Forschungsheft - Feedback geben und erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Forschungsheft 	<p>EA&GA</p>
<p>45'</p>	<p>Formative Beurteilungsaufgabe</p>	<p>In PA konstruieren die Kinder ein kleines Handout mit den wichtigsten Kommunikationstaktiken. In der Gestaltung sind die Kinder frei. Als Kriterium gilt, mind. fünf Kommunikationstaktiken bildnerisch/schriftlich darzustellen.</p> <p>Ideen für die Gestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Digitales oder analoges Mindmap (evtl. Bilder einfügen) - Powerpoint-Folie oder WordDokument erstellen. - Analoges Poster mit Zeichnungen, Clusterdarstellung, usw. <p>Falls möglich, kann das Handout in das Forschungsheft integriert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Gestaltung wählen - das Wichtigste herausnehmen - übersichtliche Struktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Poster/Stifte - Tablets - Forschungshefte 	<p>PA</p>

<p>Aufmerksamkeit und Sozialverhalten</p> <p><i>Das hörende Kind...</i></p> <p><i>... erlebt mit dem Vorlesen einer Geschichte, wie viel Konzentration erschwertes Hören erfordert. Es kann Massnahmen der Visualisierung (Abbildungen) und die Bedeutung der Mimik und Gestik nachvollziehen.</i></p> <p><i>... macht Erfahrungen mit dem Lippenlesen. Es versteht, dass das Lippenlesen eine gute Strategie ist, jedoch sehr anstrengend sein kann.</i></p> <p><i>... lernt im theaterpädagogischen Spiel, alle Mitschülerinnen und Mitschüler gleichwertig zu behandeln.</i></p>					
<p>LZ 6: Das hörende Kind erlebt mit dem Vorlesen einer Geschichte, wie viel Konzentration erschwertes Hören erfordert. Es kann Massnahmen der Visualisierung (Abbildungen) und die Bedeutung der Mimik und Gestik nachvollziehen.</p>					
20-30'	<p>Konfrontationsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was bedeutet Zuhören für ein hörgeschädigtes Kind? - Bewusstsein entwickeln, was versch. Varianten einer Geschichte bewirken können - Eigene Überlegungen mit einbringen - Versch. Repräsentationsformen 	<p>Die LP zeigt die PPP mit einer Geschichte in drei verschiedenen Varianten.</p> <p><i>Hinweis: Die PPP kann auch einzeln oder in Gruppen an Tablets/Laptops abgespielt werden.</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Variante: Die Kinder hören den Beginn der Geschichte «Die kleine Hexe» nur mit Ton. 2. Variante: Die Geschichte wird mit Bildern unterstützt. 3. Variante: Die Kinder sehen ein Video mit einer Erzählerin, die die Geschichte vorliest. <p>AA: Mittels der «Padlet» Plattform kann jedes Kind anonym schreiben, welche Variante am besten für sie oder ihn gestimmt hat. Die Frage auf der Plattform lautet: «Bei welcher Variante war es für dich am einfachsten, zuhören zu können?» Die Kinder dürfen dazu auch eine kurze Begründung schreiben, weshalb ihnen welche Variante am meisten zugesagt hatte.</p> <p>Gemeinsam werden die Antworten angeschaut und verglichen. Welche Variante war am beliebtesten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - aufmerksam der Geschichte folgen - sich für eine Variante entscheiden - Kommentar mit Grund aufschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> - PPP «Varianten einer Geschichte» - Tablets/Laptops - Padlet-Plattform vorbereiten 	PL&EA

<p>20'</p>	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vergleich schaffen zu vorherigem Hören - sich bewusst machen, wie wichtig Visualisierungen für ein hörgeschädigtes Kind sind, um die Konzentrationsspanne herunterzusetzen. - Transfer zu Kommunikationstaktiken 	<p>In dieser Erarbeitung geht es darum, zu merken, wie streng das Zuhören sein kann, wenn keine Visualisierungshilfen oder die Möglichkeit zum Absehen vorhanden sind. Für ein hörgeschädigtes Kind ist das Zuhören noch strenger.</p> <p>AA: Die Kinder sehen noch einmal dieselbe PPP, diesmal sind die Audiodateien gedämpfter zu hören (LP dreht die Lautstärke herunter). Im Anschluss daran werden auf der gleichen Padlet-Datei wie vorher folgende Fragen gestellt:</p> <p>F: Welche Variante war für dich am strengsten, um zuzuhören? Was denkst du, welche Variante ist für ein hörgeschädigtes Kind am besten? Warum?</p> <p>Die Kinder schreiben ihre Meinungen dazu und vergleichen sie mit der eigenen Meinung aus der Konfrontationsaufgabe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erneut aufmerksam zuhören - nachvollziehen, welche Methode für ein hörgeschädigtes Kind am geeignetsten ist und Gründe suchen 	<ul style="list-style-type: none"> - vgl. Konfrontationsaufgabe 	<p>PL&EA</p>
<p>20'</p>	<p>Formative Beurteilungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - offene Aufgabenstellung (eigene Anordnung) - Evaluation der PPP - Eigene Meinung festhalten 	<p>Jedes Kind erstellt eine Art «Chronologie». Dazu erhält jedes Kind ein Blatt mit Screenshots der PPP zum Ausschneiden.</p> <p>AA: Die Kinder schneiden die Bilder aus und ordnen sie auf einer neuen Seite im Forschungsheft so an, dass neben jedem Bild Platz für Stichworte / kleine Skizzen verfügbar ist.</p> <p>Sie erstellen ein «Voting», indem sie mit Nummern/Symbolen (z.B. Kreuze) eine eigene Übersicht erstellen, welche Variante der Geschichte am geeignetsten für hörgeschädigte Kinder ist. Und das wichtigste: Warum?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigene sinnvolle Gestaltung finden - Reihenfolge abschätzen können und einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Word-Dokument mit Screenshots der PPP zum Ausschneiden. 	<p>EA</p>
<p>45'</p>	<p>Vertiefungs- und Synthesaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung mit alltäglicher Gesprächssituation - Mittel zur Visualisierung und Unterstützung der Verständnissicherung herausfinden 	<p>Die LP teilt die Klasse in Zweiergruppen ein. Es bietet sich an, bei dieser Aufgabe auf heterogene Gruppen zu achten (ein starkes deutschsprachiges Kind mit eher schwächerem Kind).</p> <p>AA: Jedes Team erhält Text A oder B mit einer Gesprächssituation aus dem Alltag der Kinder. Ziel ist, den Text so zu gestalten, dass das Verständnis des Inhalts durch erweiterte Mimik, Gestik und deutlicher Aussprache verbessert wird.</p> <p>Folgende Arbeitsschritte werden von der LP instruiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Den Text still für sich durchlesen. 2. Den Text sich gegenseitig laut vorlesen. 	<ul style="list-style-type: none"> - hinterfragen, was einem hörgeschädigten Kind helfen könnte (Mimik, Gestik) - sich auf den Dialog einlassen können 	<ul style="list-style-type: none"> - Texte A und B mit Gesprächssituation 	<p>PA</p>

		<ol style="list-style-type: none"> 3. Mit Farbstiften Markierungen machen, wo wichtige Aussagen oder inhaltliche Wendungen vorkommen. Hier bietet die LP Unterstützung (Was ist relevant?) 4. Zu zweit überlegen, wie die Sätze gestaltet werden können, damit ein hörgeschädigtes Kind besser dem Inhalt des Gespräches folgen kann. 5. Rolle von Sprecher/in A und Sprecher/in B aufteilen. 6. Dialog laut lesend üben. 			
20'	<p>Vertiefungs- und Syntheseaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gegenseitige Präsentationen der Ergebnisse (Wie hat es die andere Gruppe gemacht?) - Transfer zu Kommunikationstaktiken 	<p>AA: Jeweils zwei Teams präsentieren sich gegenseitig ihren eingeübten Dialog (Text A und Text B). Zum Schluss überlegt sich die gesamte Vierergruppe Antworten zu folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie bewege ich meine Hände und mein Gesicht, während ich spreche? - Was habe ich aus dieser Übung gelernt? Was ist mir aufgefallen? <p>Die Überlegungen notieren sich die Kinder in ihr Forschungsheft.</p> <p>Im abschliessenden Plenum können alle Kinder ihre freie Meinung zur Übung sagen. Wie es ihnen ergangen ist und ob sie etwas aus dieser Übung lernen konnten.</p> <p>Vermutlich "übertreiben" die Kinder in ihren Dialogen mit Mimik und Gestik. Es kann für eine hörgeschädigte Person unangenehm sein, wenn jemand plötzlich viel lauter spricht oder übertriebene Bewegungen macht. Hier kann die Meinung des hörgeschädigten Kindes eine Diskussion anregen.</p> <p>Bei Bedarf kann ein abschliessender Kommentar ins Forschungsheft gemacht werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - in der Gruppe sich austauschen - sich eine Meinung über die anderen Ideen bilden 	<ul style="list-style-type: none"> - Texte A und B mit Gesprächssituation 	GA&PL

LZ 7: Das hörende Kind macht Erfahrungen mit dem Lippenlesen. Es versteht, dass das Lippenlesen eine gute Strategie für hörschädigte Kinder ist, jedoch sehr anstrengend sein kann.

<p>25'</p>	<p>Konfrontationsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfacher Einstieg für alle Kinder - Schwierigkeiten an Beispiel selbst erfahren (Stille Post) 	<p>Die Kinder schauen ein Video zum Lippenlesen.</p> <p>Link: https://www.youtube.com/watch?v=Ohl07ofPGr0&ab_channel=BorussiaM%C3%B6chengladbach</p> <p>F: Um was geht es hier? Welche Schwierigkeiten hat Yann Sommer?</p> <p>Die gesamte Klasse spielt das Spiel «Stille Post»: Dazu wird die gesamte Klasse in zwei Halbklassen aufgeteilt. Die Halbklassse wird erneut in zwei Gruppen aufgeteilt. Beide Gruppen bilden nebeneinander eine Eienkolonne. Das hinterste Kind der beiden Kolonnen holt ein Kärtchen mit einem Tiernamen bei der LP.</p> <p>Die Aufgabe besteht nun darin, dass das hinterste Kind den Tiernamen auf Hochdeutsch deutlich und tonlos dem zweithintersten Kind sagt. Das zweithinterste Kind hat sich dafür umgewandt. Darauf spricht das zweithinterste Kind dem dritthintersten Kind den Tiernamen vor, usw.</p> <p>Zum Schluss sagt das vorderste Kind den Tiernamen laut aus.</p> <p>Für weitere Durchgänge wechseln die Kinder der hintersten Position in die vorderste. Die neuen Kinder zuhinterst holen sich erneut einen Tiernamen und das Spiel beginnt erneut. Es geht solange, bis alle Kinder einmal in der hintersten Position waren.</p> <p>Hinweis: zur Vereinfachung können den Kindern alle Tiernamen im Voraus bekannt gegeben werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Video aufmerksam schauen - sich überlegen, um was es gehen könnte - merken, wie schwierig das Lippenlesen sein kann und wieviel Konzentration es braucht 	<ul style="list-style-type: none"> - Videolink - Kärtchen mit Tiernamen (z.B. Elefant) → möglichst Namen mit deutlichen Lippenbewegungen 	<p>PL</p>
------------	---	---	--	--	-----------

<p>45-60'</p>	<p>Erarbeitungsaufgabe und formative Beurteilungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf Mundbilder - Wort in der Lautstruktur analysieren - Verstehen, wieviel Missverständnisse das Lippenlesen geben kann (untersch. Anfangsbuchstaben) 	<p>Jedes Kind erhält einen Spiegel.</p> <p>AA: Die LP schreibt die drei Begriffe BEIN, FEISS und SCHAUM auf die Tafel (oder digital an Screen). Jedes Kind schaut sein Mundbild im Spiegel genau an und sagt die Wörter vor sich hin. Zuerst schnell, dann langsam (Laute gross betonen).</p> <p>Mit der Pultnachbarin oder dem Pultnachbar wird kurz ausgetauscht: Wie ist es mir gegangen? Was ist einfach, was ist schwierig?</p> <p>Anschliessend erhalten alle Kinder das Arbeitsblatt «AbleSEN – ganz einfach?». Die erste Aufgabe ist in EA zu absolvieren, die zweite Aufgabe in PA.</p> <p>Zum Abschluss beantworten die Kinder stichwortartig die drei Fragen in der vierten Aufgabe in das Forschungsheft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Mundbilder beobachten - Laute/Buchstaben analysieren - in PA arbeiten können - AA strukturiert und sorgfältig lösen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tablets oder Laptops mit Kamerafunktion (Alternative: Handy) - Spiegel für alle Kinder (oder pro Pult) - Arbeitsblatt «AbleSEN – ganz einfach?» - Forschungshefte 	<p>EA&PA</p>
<p>individuell</p>	<p>Vertiefungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - erfahren, wie streng Lippenlesen sein kann - alltägliche Situation (es wird zum Teil sehr schnell gesprochen, zusätzliche Schwierigkeit) - Fokus auf die Wahrnehmung - Enaktive Handlungsebene 	<p>Zur Vertiefung erhalten alle Kinder folgenden Auftrag:</p> <p>AA: Zu Hause beim Abendessen oder in einer Situation, in der viele Leute gleichzeitig am Tisch sind, versetzen sich die Kinder in die Lage eines hörgeschädigten Kindes. Sie setzen dabei Ohrstöpsel ein. Nun versuchen sie, sich während 5min. nur auf die Lippenbewegungen der Anwesenden zu konzentrieren.</p> <p>Die Kinder sollen wahrnehmen, wie sich das anfühlt. Ohne konkreten Arbeitsauftrag.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - sich auf eine spezielle Situation am Esstisch einlassen - wahrnehmen, wie man sich fühlt 	<ul style="list-style-type: none"> - Ohrstöpsel (evtl. Kindern mitgeben) 	<p>EA</p>
<p>30'</p>	<p>Synthese- und formative Beurteilungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - «anonyme» Plenumsaufgabe - Symbolische Handlungsebene 	<p>In dieser Aufgabe geht es darum, die Vertiefungsaufgabe zu evaluieren und eine Verbindung zur Konfrontationsaufgabe (Stille Post) herzustellen.</p> <p>AA: Jedes Kind beantwortet für sich die Fragen auf dem Padlet. Unter der Funktion «Kommentieren» kann eine Antwort eingegeben werden. So sehen alle Kinder die Antworten der anderen, die eigene bleibt anonym. Die Fragen können auch im Plenum mündlich bearbeitet werden.</p> <p>Im Anschluss daran wird das Spiel «Stille Post» nochmals gespielt. Zum Abschluss gibt es eine kurze Blitzlichtrunde mit Eintrag ins Forschungsheft:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - über Erlebnisse nachdenken - eigene Meinung mitteilen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tablets/Laptops - Padletlink «Experiment Lippenlesen»: https://padlet.com/nathalierahm/cyuf8lwveorobgww - Forschungshefte - Kärtchen mit Tiernamen aus der Konfrontationsaufgabe (evtl. erweitert/erschwert) 	<p>EA&PL</p>

		<ul style="list-style-type: none"> - Wie ist es dir im Spiel ergangen? Ging es einfacher als am Anfang? - Möchtest du das Lippenlesen weiter üben? - Auf was wirst du in Zukunft achten, wenn du mit einem hörgeschädigten Kind sprichst und es direkt anschaut? 			
<p>LZ 8: Das hörende Kind versteht in theaterpädagogischen Spielen, alle Mitschülerinnen und Mitschüler gleichwertig zu behandeln.</p>					
15'	<p>Konfrontationsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nicht das «Anderssein» hervorheben, sondern das «Eigensein» von jedem Kind - Aufwärmen durch Bewegung und Körperwahrnehmung (Tempi laufen) - Basisspiele der Theaterpädagogik 	<p>In dieser ersten Aufgabe geht es darum, die Kinder auf die folgenden Erarbeitungsaufgaben (Kooperationsspiele) einzustimmen. Der Fokus liegt dabei auf dem gegenseitigen Begrüssen und die Wahrnehmung des eigenen Körpers.</p> <p>AA 1 (Begrüssen): Alle Kinder gehen im Raum umher. Wenn die einzelnen Kinder jemandem begegnen, begrüssen sie sie oder ihn mit einer körperlichen Geste. Es wird dabei <i>nicht</i> gesprochen. Die Geste darf vergrössert und verfremdet werden. Das andere Kind grüsst zurück, jedoch mit einer anderen körperlichen Geste. Die Kinder merken sich jeweils die Begrüssungsart des andern und benutzen diese bei der nächsten Begegnung mit einem anderen Kind.</p> <p>AA 2 (Zwischen 0 und 10): Gemeinsam probieren die Kinder verschiedene Geh tempi aus. Die Skala geht von 0 (Stillstehen) über 5 (normal gehen) bis 10 (rennen). Die LP sagt jeweils die Zahl und die Kinder bewegen sich im entsprechenden Tempo durch den Raum. Nachdem alle Tempi der Reihe nach und/oder rückwärts ausprobiert sind, besteht die Möglichkeit, Zahlen zu rufen (LP oder ein Kind), sodass alle Kinder das Tempo wechseln. Weiter kann eine Zahlenkombination zusammengestellt werden (z.B. 0-7-4-0). Auf ein Signal wechseln die Kinder von einem Tempo zum nachfolgenden (die Zahl wird nicht genannt), bis die Gruppe wieder bei 0 angelangt ist.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - sich auf die Spiele einlassen - Rücksicht nehmen, die anderen Kinder beachten - Eigenen Gang wahrnehmen, auf Nennung der Zahl reagieren können, Zahlenfolgen merken 	<ul style="list-style-type: none"> - grosser Bewegungsraum oder Turnhalle 	PL

<p>45'</p>	<p>Erarbeitungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf Kooperation: Wir brauchen alle, damit es funktioniert! - Transfer: egal ob jemand etwas gut kann oder nicht kann, eine körperliche Beeinträchtigung usw. hat → ohne genügend Hände gehen die Spiele nicht 	<p>Im Übergang zu den Kooperationsspielen werden nochmals Regeln thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf was achte ich, wenn wir uns alle miteinander im Raum bewegen? - Ich höre der LP und den anderen Kindern immer gut zu. - Ich versuche bestmöglich, die Aufgabe gemeinsam mit meinen Gruppenmitgliedern zu lösen. <p>Nun folgt eine Vorstellung von verschiedenen Kooperationsspielen. Es können alle oder nur ausgewählte davon durchgespielt werden. Die Reihenfolge ist frei wählbar. Während den Spielen macht die LP Fotos (wenn möglich).</p> <p>AA 1: Menschenknäuel (PL): Alle Kinder bilden einen Kreis und fassen sich an den Händen. Ohne loszulassen laufen alle durcheinander, steigen über andere Arme, verdrehen und «verknoten» sich. Auf ein Zeichen der LP wird der Knoten wieder gelöst. Als Variante kann der Knoten so gelöst werden, dass die Kinder die Hände nicht loslassen. Dementsprechend sich wieder ausdrehen, ducken, usw.</p> <p>AA 2: Seilformen (GA): Die Kinder werden in 4er-Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein langes Tau (10m langes Seil). Alle Gruppenmitglieder stellen sich gleichmässig über die gesamte Seillänge auf und halten das Tau mit beiden Händen. Auf Kommando der LP müssen bestimmte Formen gelegt werden, ohne dass ein Gruppenmitglied das Seil lässt. Zum Beispiel ein Quadrat, eine Acht, ein Kreis, ein Oval, ein Buchstabe, eine Zahl, ein Stern. Es darf <i>nicht</i> gesprochen werden.</p> <p>AA 3: Pullover oder T-Shirt Rallye (GA): Die Klasse wird in 6er-Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen alten Pullover oder ein altes T-Shirt. Ein erstes Kind zieht den Pullover an und fasst die Hände des nächsten Kindes. Die anderen Kinder helfen nun, den Pullover des ersten Kindes abzustreifen und dem nächsten Kind überzustreifen. Die Hände dürfen dabei nicht losgelassen werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - kooperativ mit anderen Kindern arbeiten - sich an die Regeln halten 	<ul style="list-style-type: none"> - ca. 4 Tawe oder Seile - 3-4 alte Pullover oder T-Shirts - 6 oder mehr Meterstäbe (oder schmale Holzlaten) - Eimer und Wasser, grosse Becken, Massstab und Stoppuhr - evtl. Markierungen für Stafette - evtl. Kamera/Handy (für formative Beurteilungsaufgabe) 	<p>PL&GA</p>
------------	--	---	--	--	------------------

		<p>Dieses Spiel kann auch im Plenum durchgeführt werden – es besteht jedoch Gefahr, dass ein paar Kinder sich nicht involviert fühlen.</p> <p>AA 4: Meterstab (GA): In Dreiergruppen versuchen die Kinder, einen Meterstab mit nur einem ausgestreckten Finger zu tragen. Dieses Spiel kann in einem Parcours durchgeführt werden. Ziel ist, den Parcours zu durchlaufen, ohne dass der Meterstab runterfällt und immer nur ein Finger pro Kind den Meterstab trägt. Der Meterstab soll dabei gehoben und gesenkt werden. Zwei Kinder durchlaufen den Parcours, ein Kind wird zur Schiedsrichterin oder zum Schiedsrichter ernannt. Dann wird gewechselt.</p> <p>AA 5: Eimerkooperation (GA): Die Klasse bildet 4er-Gruppen. Jede Gruppe erhält einen Eimer mit Wasser. Am Eimer sind 4-6 Seile befestigt. Alle Gruppenmitglieder fassen jeweils ein Seilende und versuchen, das Wasser im Eimer in eine Wasserwanne (oder in einen zweiten Eimer) zu schütten. Der Eimer wird nicht mit den Händen berührt. Ziel ist, möglichst schnell die Wanne zu füllen (vor anderen Gruppen) oder nach Zeitablauf wird der Wasserstand gemessen und unter den Gruppen verglichen.</p> <p>Variante: Das Spiel kann mittels einer Stafette (Transport des Eimers von Startpunkt A zu einer Wasserwanne Zielpunkt B) durchgeführt werden. Es können auch Hindernisse mit eingebaut werden. Diese Variante beinhaltet Wettkampfcharakter, welcher ein motivierender Faktor für das gezielte Durchführen des Spiels sein kann.</p>			
20'	<p>Formative Beurteilungsaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Über den Hintergrund der durchgeführten Spiele nachdenken - Lehrgespräch 	<p>Damit sich jedes Kind über die durchgeführten Spiele Gedanken machen kann, regt die LP mittels Bilder/Fotos zum Nachdenken an. Es gibt dabei zwei Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die LP macht während den Spielen Fotos von den Kindern (mit Einverständnis der Eltern) und zeigt diese digital (oder analog ausgedruckt). - Sinngemässe Bilder, z.B. ein «Menschenknäuel» (aus dem Internet oder Bücher). 	<ul style="list-style-type: none"> - überlegen «was wäre, wenn...» - eigenen Beitrag leisten 	<ul style="list-style-type: none"> - Bilder zur Anregung oder Fotos von den Spielen - Forschungsheft 	EA&PL

		<p>AA: Zu jedem Spiel (mit entsprechendem Bild/Foto) stellt die LP eine offene Frage. Es geht dabei um den Grundgedanken, wie wichtig es ist, sich auf andere Kinder verlassen zu können. Dabei spielt es keine Rolle, ob er oder sie ein «Sonderling» ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Menschenknäuel: Was würde passieren, wenn ein Kind plötzlich beide Hände loslässt? Bleibt der "Knopf" bestehen? - Seilformen: Stell dir vor, du müsstest ganz alleine eine Form legen mit dem grossen schweren Tau. Ginge das? Hast du gemerkt, dass ihr als Gruppe ohne zu sprechen eine Form legen konntet? - Pullover oder T-Shirt Rallye: Wieso ist es so wichtig, dass man bei diesem Spiel mehr als zwei Kinder ist? - Meterstab: Du balancierst mit deiner Spielpartnerin oder deinem Spielpartner den Meterstab auf den Fingern. Du bist froh um sie oder ihn, da du nicht so gut im Balancieren bist. Wie geht es dir dabei? - Eimerkooperation: Stell dir vor, der Eimer wäre dreimal so gross und dreimal so schwer. Hättest du genügend Kraft, um den Eimer zu tragen? Warum? Warum nicht? <p>Zum Abschluss darf jedes Kind ein Foto/Bild auswählen und in das Forschungsheft kleben. Dazu schreibt es in Einzelarbeit kurz auf, was im Plenum besprochen wurde.</p>			
<p>individuell</p>	<p>Vertiefungs- und Abschlussaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wohlwollender Abschluss, Akzeptanz von jedem - Nicht in jeder Klasse durchführbar 	<p>Zum Abschluss können zwei Spiele durchgeführt werden, die einen hohen Charakter an gegenseitiger Akzeptanz aufweisen.</p> <p>AA 1 (Waschstrasse der Gefühle): Die Klasse stellt sich in zwei Reihen gegenüber in Armdistanz auf. So entsteht eine «Waschstrasse». Der Reihe nach gehen einzelne Kinder durch die Waschstrasse und lassen sich «waschen»: alle Hände berühren, tippen, klopfen, kneten, streichen, usw. Das Programm wird selbst gewählt: nur trocken (pusten)/Schongang/Vollprogramm...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - sich auf andere Kinder einlassen und Akzeptanz zeigen - kooperativ zusammenarbeiten 		<p>PL/GA</p>

		<p>AA 2 (Warme Dusche): Das Spiel ist eher anspruchsvoll und ist nicht in jeder Klasse durchführbar. Je nach sozialem Verhältnis unter den Kindern entscheidet die LP, ob das Spiel in Gruppen oder im Plenum durchgeführt wird.</p> <p>Ein Kind setzt sich auf einen Stuhl, mit dem Rücken zu anderen Kindern. Die Kinder hinter dem sitzenden Kind geben nun eine «warme Dusche». Sie sagen Komplimente, Wünsche oder erzählen von positiven Erlebnissen. Wichtig dabei ist, dass das sitzende Kind nicht blossgestellt wird. Allen Kindern muss bewusst sein, dass sie selbst auch eine warme Dusche erhalten möchten.</p>			
--	--	--	--	--	--

Legende:

- LZ: Lernziel
- AA: Arbeitsauftrag oder Arbeitsaufträge
- AB: Arbeitsblatt
- F: Frage(n)
- LP: Lehrperson
- PPP: PowerPoint Präsentation
- EA: Einzelarbeit
- PA: Partnerarbeit
- GA: Gruppenarbeit
- PL: Plenum

9 Anhang Ausschnitte aus OneNote und Unterrichtsmaterial

9.1 Einleitung

Hörschädigung analog und digital erleben ▾	
Einleitung	Kommentar der Autorin
Sprachverstehen und Kommunikation	Übersicht der Lernziele
Aufmerksamkeit und Sozialverhalten	Gestaltungsmodell LUKAS und handelndes L...
Quellen	Material
	Planungsgerüst - Übersicht
	Hinweis

9.1.1 Kommentar der Autorin

Liebe Lehrperson!

Wie fühlt es sich an, während einem Familiengespräch lustige Witze nicht hören zu können? Was passiert, wenn die Fahrradklingel nicht laut genug ist, um einen Unfall zu verhindern? Was bedeutet "Störlärm"?

Solchen und weiteren Fragen widmet sich diese Unterrichtseinheit. Hörende Kinder erfahren, wie es ist, Geräusche und Laute aus dem eigenen Alltag nur eingeschränkt zu hören. Wie es sich anfühlt, als "Sonderling" einen besonderen Lebensweg gehen zu müssen. Und weiter, welche Unterstützungsmöglichkeiten entwickelt wurden, um eine Hörschädigung "normal" auszugleichen.

Das Produkt, welches Sie hier digital vor sich haben, richtet sich an Kinder der dritten Primarstufe und älter. Die Einheit richtet sich zudem an Klassen, in welchen hörgeschädigte Kinder inklusiv beschult werden.

Es handelt sich um eine Unterrichtseinheit, die digitale Medien mit "gewohnt" analogen Medien verknüpft. Die Umsetzung erfordert nicht nur technisches Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler, sondern auch von der Lehrperson. Diesbezüglich sollte die gesamte Einheit kritisch von Ihnen auf die eigene Klasse geplant und angewandt werden. Ausserdem ist es mir ein Anliegen, die digitalen Quellen bei der Weiterverwendung sorgfältig zu behandeln.

Mittels acht Lernzielen werden Auswirkungen einer Hörschädigung behandelt. Die Auswirkungen sind unterteilt in zwei Kapitel: Das Sprachverstehen und die Kommunikation sowie die Aufmerksamkeit und das Sozialverhalten. Die wichtigsten theoretischen Hintergründe sind im Kapitel "Übersicht der Lernziele" nachzulesen. Für einen vertieften Wissenserwerb empfehle ich Ausführungen in meiner Bachelorarbeit "Hörschädigung analog und digital erleben".

Die Formulierung der Lernziele basiert auf wissenschaftlicher Recherche. Die Umsetzungsideen entstanden aus eigener Erfahrung im Lehrberuf und zusätzlicher Literatur (im Hauptkapitel "Quellen" ersichtlich). Weiter werden Sie eingebaute Kommentare erkennen, welche auf eigener Erfahrung als Hörgeschädigte beruhen. Die Abfolge der Lernziele muss nicht systematisch "abgearbeitet" werden. Es können flexibel Themen gewählt und verknüpft werden. Häufig ist zu beachten, dass in der praktischen Umsetzung Ideen und logische Schlussfolgerungen seitens der Kinder entstehen.

Ist zuletzt ein hörgeschädigtes Kind in die Unterrichtseinheit involviert, dienen blau gekennzeichnete Kommentare als Idee zur Mitgestaltung. Ein hörgeschädigtes Kind kann einen wertvollen Beitrag zur Bearbeitung der Lernziele leisten.

Nun wünsche ich Ihnen viel Erfolg beim Stöbern, Ausprobieren und vor allem beim Umsetzen!

Die Autorin,
Nathalie Rahm

9.1.2 Material

Bei den jeweiligen Sequenzen ist zu Beginn das Material aufgeführt. Jedoch gibt es Materialien, die fortlaufend in den Sequenzen verwendet werden.

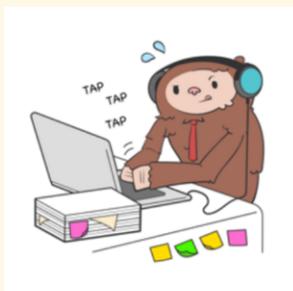
✓ **Forschungsheft**

Mit Absicht hat die Autorin dieser Unterrichtseinheit kein "vorgefertigtes" Forschungsheft erstellt. Es liegt in der Entscheidung von Ihnen, in welcher Form dies gestaltet wird. Entweder lassen Sie die Kinder frei mitgestalten oder sie geben festgedruckte Seiten vor. Es bietet sich beispielsweise an, Arbeitsblätter bereits zu integrieren (eingefügte Word- oder PDF-Dokumente). Oder Linien zur schriftlichen Dokumentation definiert vorzugeben.

Ausserdem müssen Bilder nicht zwingend eingeklebt werden - es ist auch möglich, ein digitales Forschungsheft zu gestalten!

✓ **Tablets/Laptops**

Nicht jede Schule stellt Tablets/Laptops für jedes Kind zur Verfügung. Die Unterrichtssequenzen beinhalten Einzelaufgaben, die digital bearbeitet werden. Ein Grundgedanke besteht darin, das Anwendungswissen (z.B. Video abspielen lassen, über Kopfhörer Audiodatei anhören, usw.) in einem möglichst integrativen Kontext zu erweitern. Diesbezüglich ist wichtig, im Vorhinein abzuklären, welche Ressourcen zur Verfügung stehen.



9.2 Sprachverstehen und Kommunikation

Hörschädigung analog und digital erleben ▾	
Einleitung	1. Lernziel - Kommentar
Sprachverstehen und Kommunikation	1. Lernziel - Durchführung
Aufmerksamkeit und Sozialverhalten	2. Lernziel - Kommentar
Quellen	2. Lernziel - Durchführung
	3. Lernziel - Kommentar
	3. Lernziel - Durchführung
	4. Lernziel - Kommentar
	4. Lernziel - Durchführung
	5. Lernziel - Kommentar
	5. Lernziel - Durchführung

9.2.1 Erstes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind erlebt durch Audiosimulation und eigenem Handeln, wie es ist, Laute und Geräusche nur gedämpft wahrnehmen zu können. Es kann Erfahrungen mit dem eigenen Alltag vergleichen und Schlüsse daraus ziehen.

Didaktischer Kommentar

In diesem Lernziel geht es in erster Linie darum, die Kinder auf die Unterrichtseinheit einzustimmen. Zu Beginn hören sie eine Audioaufnahme, in der Alltagssituationen zuerst in normaler und dann in gedämpfter Lautstärke zu hören sind. Dazu überlegen sie sich, um welche Thematik es gehen könnte. Weiter vergleichen sie das Gehörte mit Erfahrungen aus dem eigenen Alltag.

Darauffolgend erfahren die Kinder mittels Experiment, wie es sein könnte, Gesprochenes gedämpft wahrzunehmen. Hier geht es nebst dem Inhalt auch um die Methode des Forschens. Wie gehe ich in einem Experiment vor? Welche Schritte braucht es, um eine Forschungsfrage zu überprüfen?

Abschliessend nehmen Kinder eigene Tonaufnahmen auf. Dies kann auf dem Nachhauseweg oder im eigenen Umfeld sein. Die Aufnahmen werden mit der Audiodatei aus der Konfrontation verglichen und eine evaluierende Reflexion bildet den Abschluss.

9.2.2 Erstes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Um was geht es?

Material:

- ✓ Arbeitsblatt "Der Alltag verliert an Farbe" für alle Kinder kopiert / Word-Dokument
- ✓ MP3-Audio "Der Alltag verliert an Farbe" / eingefügte Audio-Datei
- ✓ Forschungshefte
- ✓ Tablets/Laptops und Kopfhörer für jedes Kind



Der Alltag
verliert an...

Hinweis zum Öffnen der Word-Datei

- Doppelklick auf die Datei
- Achtung: Es ist möglich, dass Probleme mit der Darstellung vorliegen (Grund: Einstellung der Luzerner Basisschrift)
→ in diesem Fall: PDF öffnen!



Der Alltag
verliert an...



Der Alltag
verliert an...

Hinweis zum Abspielen

- Direkt auf Datei links klicken, in OneNote abspielen.
- Rechter Mausklick auf Symbol, unter "Datei" → "Öffnen mit" wählen
- Wiedergabe beispielsweise mit "VLC-Player" / "Windows Media Player" oder eigenes Computer-Abspielprogramm

Zeit: 20'

Ablauf:

1. Alle Kinder erhalten das Arbeitsblatt "Der Alltag verliert an Farbe" und lesen die Aufgabenstellung beim Fragezeichen- und dem Stiftsymbol still für sich durch.
2. Nun wird die Audiodatei abgespielt. Dafür gibt es zwei Varianten: Entweder hören die Kinder die Datei im Plenum oder die LP stellt den Kindern die Audiodatei auf einzelnen Tablets/Laptops zum Anhören zur Verfügung.
3. Die Kinder hören Beispiele von verschiedenen bekannten Alltagssituationen (z.B. Strassenverkehr, Gespräch am Familientisch). Zuerst ist die Lautstärke bei ca. 65 Dezibel eingestellt (normale Gesprächslautstärke). Anschliessend erklingen dieselben Alltagssituationen mit erniedrigter Lautstärke.
4. Während und nach dem Zuhören werden Notizen und Erkenntnisse (oder Zeichnungen) in das eigene Forschungsheft gemacht.

2. Erarbeitungsaufgabe: Was ist dir aufgefallen?

Material:

- ✓ A3-Papier und Stifte (für Placemat, siehe Abbildung)
- ✓ Leitfragen auf dem Arbeitsblatt "Der Alltag verliert an Farbe"

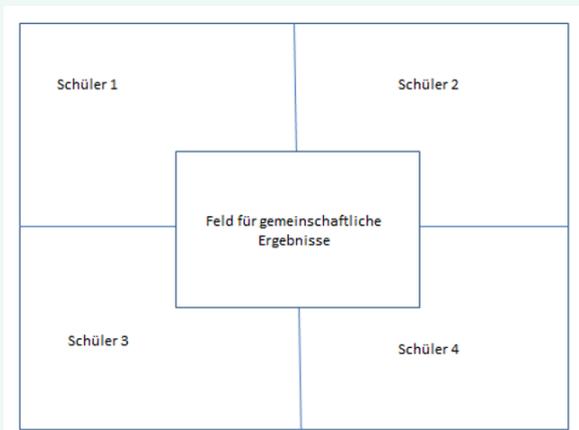


Bild: <https://www.betzold.ch/blog/placemat/>. Verifiziert am 30.11.2020.

Hinweis zur Placemat-Methode:

- Die Leitfragen auf dem Arbeitsblatt dienen als Grundlage für die Einzeldenkphase. Jedes Kind schreibt eigene Überlegungen in das ihr oder ihm zugeteilte Feld.
- In einer anschließenden Gruppenphase werden Überlegungen ausgetauscht und abschließende Ergebnisse in das zentrale Feld notiert (oder gezeichnet).

Zeit: 10' Besprechung und 5' Zwischenergebnisse evaluieren

Ablauf:

1. In 4er-Gruppen bespricht jede Gruppe, was beim Hören des Audios aufgefallen ist. Dazu werden in einer "Think-Phase" mittels Placemat eigene Überlegungen vor der gemeinsamen "Share-Phase" aufgeschrieben. Zwei Leitfragen auf dem Arbeitsblatt dienen als Hilfe.
2. Im Plenum werden die verschiedenen Gruppenergebnisse vorgestellt und ausgetauscht. Zuerst bietet es sich an, einen "stillen" Rundgang durchs Klassenzimmer zu machen, um alle Placemats zu lesen.
 → Bei dieser Besprechung kann das hörgeschädigte Kind, wenn es möchte, von eigenen Erfahrungen erzählen.
3. Bei Bedarf kann die LP wichtige Erkenntnisse oder Fragen an der Wandtafel oder digital in einem Mind-Map/Padlet/Worddokument aufschreiben.

Linkverweise:

- www.padlet.com → Eigene Pinnwand erstellen, einfacher Login, kann mit allen Kindern per Freigabe geteilt werden.
- <https://www.mindmanager.com/de/> → Beispiel einer Mind-Map Website. Kostenlose Version aufrufen oder Lizenz beantragen.

3. Erarbeitungsaufgabe: Hörforscherinnen und Hörforscher

Material:

- ✓ Experimentieranleitung "Lautes mal ganz leise" für alle Kinder kopiert
- ✓ Mütze pro Zweiergruppe
- ✓ 2 Stk. Watte pads pro Kind
- ✓ Forschungshefte



Hinweis:

- Es liegt kein Word-Format dieser Datei vor.

Experimen...
mal ganz...

Zeit: 30-45'

Ablauf:

1. Nun erleben die Kinder, wie es ist, wenn ein vorgelesener Text nicht richtig verstanden wird. Dies kann auf die Schule oder den Alltag bezogen sein (Gespräch, vorgelesene Geschichte, Vortrag oder Diskussion). Dabei schlüpfen sie in die Rolle einer „Hörforscherin“ oder eines „Hörforschers“.
2. Die Kinder führen in Zweiergruppen das aufgeführte Experiment "Lautes mal ganz leise" durch. Zuerst lesen sie die Forschungsfrage ("Finde heraus, wie man mit einer Hörschädigung hört.") sowie die Durchführung des Experiments. Die Kinder stellen erste Vermutungen auf. Diese werden im persönlichen Forscherheft dokumentiert.

Hinweis:

Vielleicht wurde im bisherigen Unterricht bereits geforscht, da sollte das Experimentieren nochmals repetiert werden (siehe Dokument "Lautes mal ganz leise - Der Forschungskreis"):



Lautes mal
ganz...

- Vermutungen zur Forschungsfrage und dem Experiment aufstellen.
- Experiment durchführen und Beobachtungen notieren.
- Beobachtungen in Bezug auf die Forschungsfrage auswerten.

3. Nun erfolgt die Durchführung des Experiments:

Die Kinder schreiben pro Zweiergruppe einen einfachen Satz auf (dem Niveau der Klasse/Gruppe entsprechend, nicht zu viele Wörter). Danach setzen sich die Kinder gemäß Versuchsordnung auf zwei Stühle oder den Boden und führen die einzelnen Schritte des Experiments aus. Beobachtungen werden im Forschungsheft festgehalten. Anstelle, dass das "hörende" Kind den nachgesprochenen Satz der Partnerin oder des Partners aufschreibt, können auch Tonaufnahmen zur späteren Auswertung (siehe nachfolgenden Punkt 3) aufgenommen werden (siehe dazu Spalte "Der Satz, wie ihn meine Partnerin oder mein Partner verstanden hat").

Hinweis:

Das Audioprogramm "Audacity" (<https://www.audacityteam.org/>) eignet sich sehr gut für Tonaufnahmen. Die Aufnahmen können auch auf dem Tablet oder auf dem Handy aufgenommen werden.

4. Auswertung:

Für die Kinder wird die Auswertung der schwierigste Teil des Experiments darstellen. Deshalb ist es sinnvoll, nebst der Forschungsfrage zusätzliche Fragen zu formulieren, um den Transfer von Beobachtung zur auswertenden Antwort der Forschungsfrage zu unterstützen:

- Weshalb hattest du immer mehr Mühe, den Satz richtig zu verstehen?
- Weshalb wurde es schwieriger, den Satz deiner Partnerin oder deines Partners aufzuschreiben (oder auf der Tonaufnahme zu verstehen)?
- Was denkst du, zeigt dir dieses Experiment genau, wie es ist, eine Hörschädigung zu haben?
- Was hilft Kindern mit einer Hörschädigung, andere besser zu verstehen?

Die Auswertung kann zuerst in der Zweiergruppe und dann im Plenum erfolgen. Fragen und Erkenntnisse werden zusätzlich zur Erarbeitungsaufgabe (siehe Erarbeitungsaufgabe unter Punkt 2: Was ist dir aufgefallen?) notiert.

4. *Vertiefungs- und Syntheseaufgabe: Geräusche im eigenen Alltag*

Material:

- ✓ Tablets/Handy um Geräusche aufnehmen zu können
- ✓ Fragen zum Auftrag
- ✓ Evtl. Forschungsheft

Zeit: individuell

Ablauf:

1. Auf dem Heimweg und Zuhause achten sich die Kinder auf bekannte Alltagsgeräusche. Wenn es von digitalen Ressourcen (Handy, Tablet) möglich ist, nimmt jedes Kind diese Alltagsgeräusche auf. Bei Bedarf werden Notizen in das Forschungsheft gemacht.
2. Folgende Leitfragen können diesen Auftrag unterstützen:
 - Was denkst du, wie es wohl ist, in diesen Situationen nicht hören zu können? Was würde dir fehlen? Was würdest du vielleicht genießen?
 - Kannst du dich an die Alltagssituationen von der gehörten Audioaufnahme zu Beginn erinnern? Sind dir ähnliche in deinem Alltag aufgefallen?

5. *Formative Beurteilungsaufgabe und Reflexion*

Material:

- ✓ Aufnahmen der Kinder (wenn vorhanden)
- ✓ Gemachte Notizen aus Erarbeitungsaufgaben (z.B. mit Padlet)

Zeit: individuell

Ablauf:

1. Die Kinder bringen ihre Audioaufnahmen in den Unterricht mit. Die LP spielt die Aufnahmen im Plenum ab. Die Kinder erzählen von ihren Erkenntnissen.
2. Im Forschungsheft notieren die Kinder ihre gemachten Erkenntnisse und machen bei Bedarf eine Zeichnung dazu. Sie formulieren, was sie zu diesem Thema noch weiter wissen möchten. Als abschließende Besprechung kann nochmals die Konfrontationsaufgabe aufgegriffen und die Ergebnisse aus den Erarbeitungsaufgaben hinzugenommen werden.

9.2.3 Arbeitsblatt «Der Alltag verliert an Farbe»

Hörschädigung analog und digital erleben

Der Alltag verliert an Farbe



Das brauchst du:



«Der Alltag verliert an Farbe»



Dein Forschungsheft



Höre dir die Tonaufnahme genau an. Die Lautstärke deines Computers sollte «mittel» eingestellt sein.

Vergleiche die gehörten Situationen mit den Bildern auf der Rückseite.

Was fällt dir auf? Kennst du diese Situationen aus deinem eigenen Alltag?



Schreibe alles auf, was dir in den Sinn kommt, in dein Forschungsheft.



Besprich in einer Vierergruppe deine Erkenntnisse. Beantwortet dazu folgende Fragen auf einem Placemat:

1. Hast du diese Situationen, die du gehört hast, schonmal erlebt? Wann und wo?
2. Welchen Kindern fällt es schwer, eine Geschichte zu hören oder an einem Konzert mitzufeiern? Wer muss aufpassen auf der Strasse?

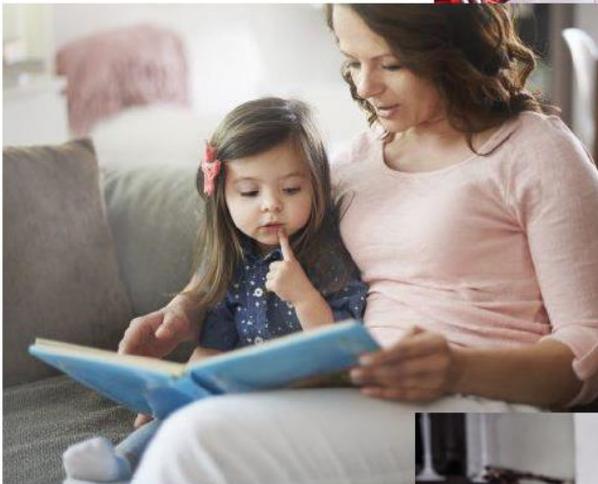
Hörschädigung analog und digital erleben



1



2



4

9.2.4 Experimentieranleitung «Lautes mal ganz leise»

C3.3 Hörsinn – Lautes mal ganz leise

Für Schülerinnen und Schüler

C3.3 Lautes mal ganz leise

Um uns herum gibt es viele laute Geräusche, wie zum Beispiel Verkehrslärm und laute Musik. Manchmal sind diese Geräusche zu laut für unsere Ohren. Dann tut es in den Ohren weh und kann gefährlich werden. Denn zu laute Geräusche schädigen unsere Ohren. So eine Hörschädigung kann unterschiedlich schwer sein und kann deshalb unterschiedliche Auswirkungen auf unser Leben haben.



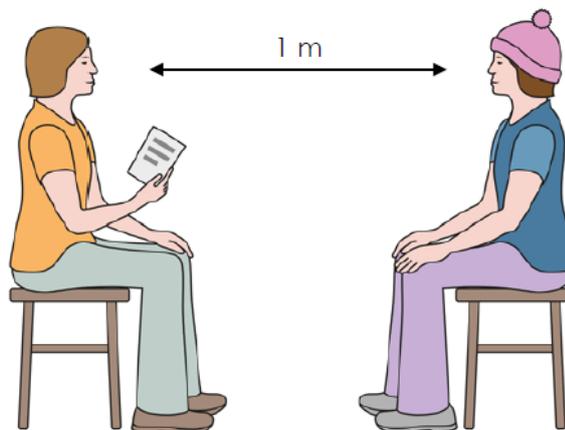
Finde heraus, wie man mit einer Hörschädigung hört.



Schreibe deine Ideen und Vermutungen auf:

Für das Experiment brauchst du:

- Lesetext
- 2 Wattepads pro Testperson
- 1 dicke Wollmütze



So baust du das Experiment auf.



So baust du das Experiment auf:

Die Zeichnung zeigt dir, wie.

1. Setze dich deinem Partner in einem Abstand von 1 Meter gegenüber.
2. Dein Partner legt sich die Mütze und die Wattepads bereit.
3. Nimm den Vorlesetext zur Hand.



So führst du das Experiment durch:

Dein Partner hat nichts auf den Ohren.

1. Schreibe den Satz, den du vorlesen wirst, in die mittlere Spalte in der Tabelle.
2. Lies deinem Partner den Satz laut vor.
3. Dein Partner muss diesen Satz wiederholen.
4. Schreibe den Satz genauso in die rechte Spalte der Tabelle, wie dein Partner ihn ausgesprochen hat.
5. Dein Partner setzt jetzt die Mütze auf.
6. Wiederhole das Experiment mit einem anderen Satz.
7. Fahre so fort, wie es in der Tabelle steht.
8. Denke dir zum Schluss eine eigene Durchführungsvariante aus.



Beobachte und schreibe in die Tabelle:

Partner ...	Der Satz, den ich vorlese	Der Satz, wie ihn mein Partner verstanden hat
ohne etwas auf den Ohren		
mit Mütze		
mit Wattepads auf den Ohren und Mütze darüber		
mit Wattepads, Mütze und Händen auf den Ohren		

**Werte deine Beobachtungen aus:**

Was hast du herausgefunden? Was steckt dahinter?

**So kannst du weiterforschen:**

1. Lege die Wattepad auf die Ohren und setze die Mütze auf.
2. Gehe zusammen mit deinem Partner über das Schulgelände.
3. Was hörst du mit deiner „Hörschädigung“? Was hört dein Partner?
4. Sprich mit deinem Partner darüber, ob es auch gefährliche Situationen geben könnte?

9.2.5 Anleitung «Der Forschungskreis»

C3 Hörsinn

Für die Lehrkraft

4.3.5 Der Forschungskreis

Wichtige Aspekte und Hinweise zu den einzelnen Prozessschritten des Forschungskreises im Schülerexperiment:

<p>Die Forschungsfrage</p> 	<p>Zu der in der Schüleranleitung formulierten Forschungsfrage sind folgende Alternativen möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Ursachen für Hörschädigungen gibt es? ▪ Welche unterschiedlichen Grade von Hörschädigung gibt es? ▪ Was ist bei einer Hörschädigung im Ohr passiert? <p>Es besteht auch die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler mithilfe einer Anlassgeschichte zum Thema selbst Forschungsfragen formulieren zu lassen.</p>
<p>Ideen und Vermutungen sammeln</p> 	<p>Mögliche Vermutungen könnten sein:</p> <p>Zur Forschungsfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Man hört leiser.“ ▪ „Manches hört man, manches aber auch nicht.“ <p>Zum Experiment:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Der Hörende versteht alles genau so, wie es ihm vorgelesen wird.“ ▪ „Wenn man schlecht hört, versteht man oft nicht richtig, was einem gesagt wird.“ <p>Leiten Sie von den Vermutungen zum Experiment über.</p>
<p>Experimentieren</p> 	<p>Aufbau des Experiments:</p> <p>Achten Sie darauf, dass der Vorlesetext vom Niveau her dem Alter der Schülerinnen und Schüler entspricht. Die Sätze sollten sechs bis sieben Worte lang sein.</p> <p>Durchführung:</p> <p>Die Durchführung des Experiments ist mehrteilig aufgebaut. Die Schülerinnen und Schüler benötigen eventuell Unterstützung, um die Versuchsstruktur umzusetzen.</p>
<p>Beobachten und dokumentieren</p> 	<p>Wichtigste Beobachtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Art des verstandenen Textes wird sich während des Experiments von Schritt zu Schritt verändern. ▪ Die Sprache wird mit jedem Schritt zunehmend verschwimmen und als ein undefinierbarer „Brei“ wahrgenommen, aus dem kein Wort mehr verstanden werden kann. ▪ Für den „Vorleser“ wird es von Schritt zu Schritt schwieriger, den Satz, den die Testperson wiedergibt, aufzuschreiben.

<p>Auswerten und reflektieren</p> 	<p>Zu erwartende Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Dieses Experiment liefert nur eine ungefähre Vorstellung einer Hörschädigung. Dem Höreindruck wird immer mehr Lautstärke entzogen. ▪ Bei einer richtigen Hörschädigung ist das Gehörte jedoch zusätzlich noch verzerrt, weil bestimmte Frequenzen nicht wahrgenommen werden können. <p>Transfer:</p> <p>Menschen mit einer Hörschädigung können durch technische Hilfsmittel wie Hörgeräte oder das Cochlea-Implantat unterstützt werden.</p>
--	---

4.3.6 Weiterführende Informationen

In der Schüleranleitung

<p>So kannst du weiterforschen</p> 	<p>Partnerspaziergang auf dem Gelände oder mit der Gruppe durch die Stadt: Ein „Normalhörender“ begleitet einen „Hörgeschädigten“ (mit Mütze, Kopfhörer oder Watte pads auf den Ohren)</p> <p>Was hörst du? Zuerst antwortet die Testperson, dann der Begleiter. Die Schülerinnen und Schüler werden viele Geräusche ansprechen, die der eine auf einmal bewusst wahrnimmt und der andere nicht hören kann.</p>
---	---

9.2.6 Zweites Lernziel Kommentar

Das hörende Kind versteht mithilfe einer groben Zuordnungsaufgabe, in welchen Lautstärkebereichen Alltagsgeräusche und Laute für ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr wahrnehmbar sind. Es versteht, wie Hörgeräte einen besseren Höreindruck ermöglichen, jedoch kein vollumfängliches Hören bieten können.

Didaktischer Kommentar

Obwohl das Lesen und Verstehen eines Audiogramms für die Kinder dieser Stufe schwierig ist, bietet diese Teileinheit einen groben Annäherungsversuch. Hier wird die Plattform "learningapps.org" verwendet, um mittels Video und Audio eine Vorstellung über den Hörbereich von hörgeschädigten Kindern aufzubauen.

Aufgrund der Komplexität ist hier absichtlich eine längere lehrerzentrierte Einheit mit eingebaut. Die PowerPoint Präsentation beinhaltet hauptsächlich das Audiogramm. Es soll Irritation bei den Kindern auslösen. Gemeinsam erarbeiten die Kinder ein Verständnis für die Abbildung und deren Bedeutung. Der Fokus liegt dabei darauf, zu verstehen, welche Geräusche und Laute ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr gut hören kann und was eine Hörhilfe bewirken kann.

Abschliessend denken die Kinder darüber nach, was es bedeutet, trotz Hörgeräten nicht natürlich hören zu können. Obwohl die Technik schon weit fortgeschritten ist, wird ein hörgeschädigtes Kind nie über ein vollumfängliches Hören verfügen.

9.2.7 Zweites Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Verschiedene Lautstärken

Material:

- ✓ LearningApp: "Verschiedene Lautstärken": <https://learningapps.org/watch?v=p3fbgyz0c20> oder via QR-Code



Hinweis zum QR-Code:

- Der Code kann mit einer QR-Code App oder mit der normalen Tablet-/Handykamera gescannt werden. So gelangt man auf die Seite.
- Vor allem für Tablets mit Kamera sehr geeignet.

- ✓ Tablets/Laptops

Zeit: 10'

Ablauf:

1. In Einzelarbeit schauen sich alle Kinder das Video auf dem LearningApp "Verschiedene Lautstärken" an. Zu Beginn werden zwei Fragen gestellt, die anschließend im Plenum diskutiert und beantwortet werden.

Die Fragen lauten:

- Kennst du andere Geräusche, die du bei den Lautstärken einordnen könntest? Welche?
- Was bedeutet dB?

2. Erarbeitungsaufgabe: Audiogramm mit Geräuschsymbolen

Material:

- ✓ PPP "Audiogramm"



Audiogram...

Hinweis:

- In der Notizleiste der PPP sind jeweils Quellen sowie Hinweise der Durchführung aufgelistet.
- Die Präsentation im Vollbildmodus wiedergeben.

Zeit: 10-15'

Ablauf:

1. Im Plenum werden die beiden Fragen aus der Konfrontation nochmals aufgegriffen, miteinander besprochen und die Masseinheit Dezibel (dB) für Lautstärke geklärt.
2. Die LP zeigt den Kindern die PPP "Audiogramm". Nun folgt eine lehrerzentrierte Einheit, die Kinder machen sich Gedanken zu und antworten auf Fragen der LP. In der Notizleiste sind jeweils Antworten eingefügt.
3. Die LP zeigt den Kindern das Audiogramm mit den Geräusch-Symbolen. Die Kinder überlegen sich, was die Hörkurve bedeuten könnte. Die LP erklärt, dass damit gemessen wird, welche Geräusche ein hörgeschädigtes Kind noch hören oder nicht mehr hören kann. Wichtig: Die Kurve verhält sich bei jedem anders, es geht also nur um ein Beispiel.

3. Erarbeitungsaufgabe: Wie laut ist es?

Material:

- ✓ LearningApp: "Wie laut ist es?": <https://learningapps.org/watch?v=p9bvfyro320> oder via QR-Code



Zeit: 30' für Erarbeitung und 15' für Präsentation

Ablauf:

1. Die Kinder erarbeiten in Einzelarbeit mit dem LearningApp „Wie laut ist es?“ noch einmal, wo ungefähr welche Geräusche auf der Dezibel Skala einzuordnen sind. Dabei nutzen sie ihr Wissen aus der Konfrontationsaufgabe und den besprochenen Ergebnissen aus der Plenumsrunde.
2. Dann geht es darum, Vermutungen darüber anzustellen, ab welcher Lautstärke ein hörgeschädigtes Kind Mühe hat, zu hören und zu verstehen. Dazu bilden die Kinder Gruppen, die mithilfe des Geräusch-Audiogrammes versuchen (aus der PPP), eigene Vermutungen zu formulieren (z.B. "ein Auto hört ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr gut...").
3. Eine Möglichkeit der Darstellung der Ergebnisse ist, die PPP mit den Kindern zu teilen (via PowerPoint Online). In den jeweiligen Gruppen kann jede Gruppe die Folie mit dem Audiogramm bearbeiten. Entweder in Form von Notizen, oder Symbolen (z.B. Pfeile einfügen). Diese Aufgabe erfordert Kenntnis in Anwendung mit PowerPoint.

→ *Das hörgeschädigte Kind kann hier von eigenen Erfahrungen erzählen.*

4. Vertiefungs- und Syntheseaufgabe und formative Beurteilungsaufgabe: Eigene Recherche**Material:**

- ✓ Links zu den Webseiten "Audiyou" und "Salamisound" oder via QR-Code:

<https://www.audiyou.de/home/>

**Hinweis:**

- Um bei "Audiyou" MP3-Dateien herunterzuladen ist ein Login erforderlich.

<https://www.salamisound.de/>



- ✓ Tablets/Laptops
- ✓ Forschungshefte

Zeit: individuell**Ablauf:**

1. In Gruppen suchen die Kinder Geräusche auf den Webseiten "Audiyou" und "Salamisound". Sie stellen eine Liste zusammen, welche Geräusche von einem hörgeschädigten Kind nicht mehr gut gehört werden können. Die Liste tragen sie direkt in das Forschungsheft ein.
2. In einer abschließenden Plenumsrunde schreibt die LP folgende Aussage auf ein grosses Papier (oder digital zeigen).

Hörgeräte werden so eingestellt, dass Geräusche und Laute von einem hörgeschädigten Kind wieder gehört werden. Jedoch hört ein Kind mit Hörgerät nicht so natürlich, wie jemand mit einem gesunden Gehör.

Dazu stellt die LP die Frage: Was bedeutet das für ein hörgeschädigtes Kind? Wird es je "normal" hören können?

Die Kinder denken über diese Aussage und die Frage nach. Es geht hier nicht konkret um eine Wissensvermittlung, sondern um das Nachdenken.

9.2.8 Ausschnitt Learning App «Verschiedene Lautstärken»

Loudness Comparison in Decibels. Mariana Everest Comparison 1

Link kopier...

LOUD COMPARISON IN DECIBELS

Aufgabe
 Schau dir das Video in Ruhe an und lass es auf dich wirken.
 - Kennst du andere Geräusche, die du bei den Lautstärken einordnen könntest?
 Welche?
 - Was bedeutet dB?

OK

130 dB
 120 dB
 110 dB
 100 dB

YouTube

9.2.9 Power Point Präsentation «Audiogramm»

1 Weshalb habt ihr dieses Video geschaut?

2

3

4

5 Das kennst du noch hören:

Das Video soll den Kindern aufzeigen, dass Geräusche und Laute gemessen werden können. Es gibt Lautstärken, die empfinden wir als angenehm und andere nicht. In einem weiteren Schritt geht es darum zu zeigen, dass hörgeschädigte Kinder nicht alle Lautstärken wahrnehmen können.

Weshalb habt ihr dieses Video geschaut?

Faint

50 dB
 40 dB
 30 dB

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Was kannst du alles hier erkennen? Was kommt dir unbekannt vor?
 → Dezibelangabe vertikal, Frequenz horizontal (die Kinder müssen die Zahlangaben nicht konkret verstehen)

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Was bedeutet die blaue Linie?
 → Die Hörschwelle eines hörenden Menschen liegt bei 0 db. Der «gesunde» Mensch hört somit alle Lautstärken.

Welche Lautstärken hört dieses hörgeschädigte Kind nicht mehr?

WICHTIG: die Hörschwelle verhält sich bei jedem Kind anders. Das hier ist ein Beispiel von einem mittleren bis hochgradigen Hörverlust. Die rote Aufblaukurve gibt ungefähr an, wie der Einsatz von Hörhilfen das Verstehen von leiseren Geräuschen und Lauten verbessert.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

Was denkst du, welche Lautstärken kann ein hörgeschädigtes Kind ohne Hörgeräte nicht mehr hören?
 Hier kann grob «eingezeichnet» werden, welche Geräusche/Laute dieses hörgeschädigte Kind nicht mehr hört, und welche schon.
 → Durch Tastenклик erscheint das rote transparente Feld.

1 

2 

3 

4 

5 

Das kannst du noch hören:

Normales Gehör	Leises Blätterrauschen, Ticken einer Uhr, tiefes Atmen
Leichter Hörverlust	Flüstern, Tippen mit den Fingern auf einen Tisch
Mittelgradiger Hörverlust	Leises Sprechen, Vogelgezwitscher
Mittel- bis hochgradiger Hörverlust	Normale bis laute Sprache, Türklingel
Hochgradiger Hörverlust	Telefonklingeln, Staubsauger, Strassenverkehr
Resthörigkeit	Laute Strassengeräusche, Presslufthammer, Düsenflugzeug

9.2.10 Ausschnitt Learning App «Wie laut ist es?»



The screenshot shows a learning app interface with a yellow background. At the top, there is a horizontal decibel scale from 20 to 100 in increments of 5. Below the scale is a task box titled "Aufgabe" with the following text:

Aufgabe
 Höre dir zuerst die verschiedenen Aufnahmen an.
 Wie laut sind sie? Vergleiche die Aufnahmen miteinander und ordne sie auf der Dezibel Skala (db) ein.
 20 Dezibel ist die leiseste Aufnahme, 100 Dezibel die lauteste Aufnahme.

Below the task box is an "OK" button. At the bottom, there are five audio player buttons labeled "Audio F", "Audio C", "Audio D", "Audio E", and "Audio B". A hand icon is shown clicking on the "Audio C" button. In the bottom right corner, there is a blue circular button with a white checkmark icon.

9.2.11 Drittes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind erkennt die Herausforderung der fehlenden Alarmier- und Orientierungsfunktion des Gehörs bei hörgeschädigten Kindern. Es kann Gefahren auf dem Schulweg handelnd erfahren.

Didaktischer Kommentar

Die Kinder erfahren, wie schwierig das *Richtungshören* eines hörgeschädigten Kindes sein kann. Dazu erleben sie diese Herausforderung mit Experimenten, die "hörend" und "nicht-hörend" durchgeführt werden, um den starken Unterschied nachvollziehen zu können. In Gruppen bearbeiten die Kinder ausgewählte Fragen, die in Kurzvorträgen präsentiert werden.

Mittels einem Lernvideo und interaktiver Anwendung erarbeiten die Kinder ein Grundwissen über den Aufbau des Gehörs und vor allem wie Informationen von Geräuschen an das Gehirn weitergeleitet werden (Schallwellen). Hierzu führt die LP eine lehrerzentrierte Präsentation vor, da das Richtungshören ein komplexer biologischer und medizinischer Vorgang ist. Anhand von Bildern geht es darum, eine grobe Vorstellung über die Problematik des Richtungshörens bei einem hörgeschädigten Kind aufzubauen.

Zur Vertiefung probieren die Kinder in Zweiergruppen selbst aus, wie es ist, den eigenen Schulweg "hörgeschädigt" gehen zu müssen. Welche Gefahren und Herausforderungen können entstehen? Zum Abschluss werden Erkenntnisse mit Fotos und Notizen im Forschungsheft festgehalten.

9.2.12 Drittes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Experimente Richtungshören

Material:

- ✓ Augenbinden oder Tücher (pro Zweiergruppe)
- ✓ Ohrstöpsel (pro Zweiergruppe)
- ✓ Hupen, Klingeln, Rasseln, etc. (Rhythmikinstrumente)
- ✓ Weitläufiger Raum (z.B. Musikraum mit schallgedämpften Wänden)

Zeit: 20'

Ablauf:

1. Die Kinder werden von der LP in Zweiergruppen eingeteilt. Ein Kind verbindet sich die Augen, das andere Kind stellt sich dahinter. Das Kind mit verbundenen Augen hört von der Partnerin oder dem Partner ein Klatschen. Entweder rechts oder links vom Kopf (Achtung: nicht zu nahe am Ohr klatschen!). Das Kind zeigt an, woher das Klatschen gekommen ist. Als Erweiterung kann die Richtung *vorne* und *hinten* dazu genommen werden.
2. Nach ein paar Versuchen setzt das Kind mit verbundenen Augen Ohrstöpsel ein. Das Experiment mit dem Klatschen wird wiederholt. Wird die Richtung jeweils erkannt?
3. Anschliessend erfolgt ein Wechsel der Rollen und der Versuch wird erneut durchgeführt.
4. In einem zweiten Experiment erhält jede Zweiergruppe eine Rassel, Hupe, o.Ä. Ein Kind verbindet erneut die Augen. Die Partnerin oder der Partner geht langsam mit dem Instrument im Raum umher und lässt es erklingen. Das Kind mit verbundenen Augen versucht herauszufinden, woher die Geräuschquelle kommt. Es zeigt mit dem Finger darauf.
5. Dasselbe wird mit dem Einsetzen von Ohrstöpseln wiederholt: nur ein Ohrstöpsel, einmal rechts und einmal links, dann beide Ohrstöpsel.
6. Anschliessend erfolgt ein Wechsel der Rollen und der Versuch wird erneut durchgeführt.

Hinweis: Mit einer ganzen Klasse wird es sehr laut in einem Zimmer. Wenn möglich kann die Klasse für diese Konfrontationsaufgabe aufgeteilt und eine zusätzliche LP hinzugezogen werden.

2. Formative Beurteilungsaufgabe: Ergebnisse der Experimente

Material:

- ✓ Forschungshefte

Zeit: 15'

Ablauf:

1. Alle Kinder schreiben in Einzelarbeit ihre Erkenntnisse von der Durchführung der Experimente und der Vorträge ins Forschungsheft. Anhaltspunkt ist dazu der "Forschungskreis" (vgl. 1. Lernziel - unter dem dritten Punkt "Erarbeitungsaufgabe").

3. Erarbeitungsaufgabe: Kurzvorträge**Material:**

- ✓ Fragen (für die Kinder ersichtlich)
- ✓ Tablets/Laptops
- ✓ Evtl. grosse Plakate und div. Stiftmaterial
- ✓ Gruppeneinteilung

Zeit: 45' Vorbereitung und 30' Präsentation**Ablauf:**

1. Nun werden Erkenntnisse der Konfrontationsaufgabe gemeinsam in Kleingruppen gesammelt.

In Vierergruppen bearbeitet jede Gruppe eine andere Frage, die sie anschliessend der Klasse präsentiert. Als Hilfsmittel dürfen digitale Mind-Maps, Programme wie PowerPoint Präsentation usw. oder grosse Plakate zum Schreiben und Zeichnen verwendet werden. Die Form des "Produkts" ist frei wählbar.

Wenn in der Klasse bereits mit dem Internet gearbeitet wurde (Bildersuche, Programmanwendung), kann zusätzlich selbstständig nach Informationen recherchiert werden.

Die Fragen lauten (je nach Gruppengrösse bearbeiten mehrere Gruppen eine gleiche Frage):

- Warum weisst du, aus welcher Richtung ein Geräusch oder ein Klang kommt?
- Stell dir vor, du bist hörgeschädigt. Denke an Situationen, in denen es gefährlich sein könnte, nicht zu wissen, woher ein Geräusch kommt. Kennst du solche?
- Wie hast du dich gefühlt, als du die Ohrstöpsel drin hattest? Was ist dir aufgefallen?
- Was ist dir leichter gefallen? Die Übung mit oder ohne Ohrstöpsel? Warum?

2. Die zugeteilte Frage wird pro Gruppe diskutiert, evtl. recherchiert und in einer selbst gewählten Form festgehalten. In einem Kurzvortrag stellt anschliessend jede Gruppe ihre Erkenntnisse der ganzen Klasse vor.

4. Erarbeitungsaufgabe: Grobe anatomische Grundkenntnisse und Richtungshören

Material:

- ✓ Lernvideo zum Thema Gehör: Im Film "Körper und Gehirn" aus der Filmreihe "Was ist Was" wird der Aufbau und die Funktion des Gehörs kurz erklärt (kann in vielen Bibliotheken ausgeliehen werden)

Linkhinweis zur DVD: <https://www.wasistwas.de/archiv-sport-kultur-details/was-ist-was-tv-koerper-und-gehirn.html#:~:text=Die%20Folge%20%22K%C3%B6rper%20und%20Gehirn,Welches%20ist%20unser%20gr%C3%B6%C3%9Ftes%20Sinnesorgan%3F>

Variante: https://www.youtube.com/watch?v=artjO1d_324&ab_channel=SchulfilmeimNetz

- ✓ Interaktive Aufgabe zum Aufbau des Ohrs: <https://medienportal.siemens-stiftung.org/de/interaktives-tafelbild-gs-der-aufbau-des-ohrs-106528>

Auf "Interaktives" klicken und gewünschte Aufgabe wählen. Dann das "Herunterladen-Symbol" wählen.

The screenshot shows a web interface with a navigation bar at the top containing icons for 'Medien im Medienpaket', 'Bilder', 'Interaktives', 'Videos', and 'Texte'. The 'Interaktives' icon is circled in red. Below the navigation bar, there are two resource cards. The first card is titled 'Der Aufbau des Ohrs' and includes a small image of two children. The second card is titled 'Der Aufbau des Ohrs (komplex, Beschriftungsaufgabe)' and includes a diagram of the ear. To the right of the second card, a download icon is circled in red.

- ✓ Tablets/Laptops
- ✓ Anatomisches Modell eines Ohres (z.B. ausleihbar im didaktischen Zentrum Zug)
- ✓ PPP "Richtungshören"



Hinweis:

- In der Notizleiste der PPP sind jeweils Quellen sowie Hinweise der Durchführung aufgelistet.
- Die Präsentation im Vollbildmodus wiedergeben.

Zeit: 45-60'

Ablauf:

1. Anhand eines Lernvideos im Plenum erhalten die Kinder einen Einblick, wie das Hören funktioniert. Es geht dabei nicht um Detailinformationen sondern darum, ein grobes Verständnis aufzubauen (Geräusche und Laute sind Schallwellen). Dazu kann das oben erwähnte Lernvideo aus der Filmreihe "Was ist Was" verwendet werden oder ein Kurzvideo von YouTube (es gibt ganz unterschiedliche).
2. Anschliessend kann die interaktive Aufgabe "Der Aufbau des Ohrs" aus dem Online-Medienportal der Siemens Stiftung ergänzend durchgeführt werden. Entweder in Einzelarbeit oder in Zweiergruppen.
3. Anschliessend erklärt die LP mit der kurzen PPP "Richtungshören", wie das Richtungshören funktioniert (baut auf dem Verständnis des Hörens auf; Schallweiterleitung, etc.). Hier wird Bezug zur Konfrontation genommen.

Es sind Skizzen, die veranschaulichen, weshalb wir Menschen sagen können, aus welcher Richtung wir etwas hören. Dabei wird nochmals auf die Frage Nr. 2. von der Erarbeitungsaufgabe Bezug genommen ("Stell dir vor, du bist hörgeschädigt. Denke an Situationen, in denen es gefährlich sein könnte, nicht zu wissen, woher ein Geräusch kommt. Kennst du solche?").

Bei dieser Besprechung kann das hörgeschädigte Kind, wenn es möchte, von eigenen Erfahrungen erzählen.

4. Zur zusätzlichen Veranschaulichung kann das Modell eines Ohrs hinzugezogen werden, um nochmals Begriffe und grob die Funktionsweise des Organs aufzuzeigen.

5. Vertiefungs- und Syntheseaufgabe: Ein Morgen bei Lena**Material:**

- ✓ MP3-Datei "Ein Morgen bei Lena" / eingefügte Audiodatei
- ✓ Textdatei "Ein Morgen bei Lena" / Word-Dokument
- ✓ Evtl. Bilder zur Geschichte (digital oder ausgedruckt)
- ✓ Ohrstöpsel
- ✓ Tablets/Handys (mit Kamerafunktion)
- ✓ Forschungsheft



Ein Morgen bei...

Hinweis zum Abspielen

- Direkt auf Datei links klicken, in OneNote abspielen.
- Rechter Mausklick auf Symbol, unter "Datei" → "Öffnen mit" wählen
- Wiedergabe beispielsweise mit "VLC-Player"/ "Windows Media Player" oder eigenes Computer-Abspielprogramm



Ein Morgen bei...

Hinweis zum Öffnen der Word-Datei

- Doppelklick auf die Datei
- Achtung: Es ist möglich, dass Probleme mit der Darstellung vorliegen (Grund: Einstellung der Luzerner Basisschrift)
→ in diesem Fall: PDF öffnen!



Ein Morgen bei...

Zeit: individuell

Ablauf:

1. Die Kinder hören im Plenum die Geschichte "Ein Morgen bei Lena" (Audiodatei).
In einem zweiten Zuhördurchgang überlegen sich die Kinder in Einzelarbeit, an welchen Stellen Lena Herausforderungen begegnet, wenn sie hörgeschädigt wäre.
2. Sie erhalten dazu eine Textdatei, die sie an ausgewählten Stellen markieren können. Die Audiodatei kann bei Bedarf mehrmals abgespielt werden.
3. Die LP stellt gezielte Fragen zum Hör- und Textverständnis im Plenum. Bei Bedarf unterstützen Bilder zur Geschichte die Diskussion.
4. Als Hausaufgabe und "handelnde" Ergänzung erfahren die Kinder in Zweiergruppen, wie es ist, "hörgeschädigt" den Schulweg zu meistern.

Dazu trägt ein Kind Ohrstöpsel und das andere nicht. Das "hörgeschädigte" Kind wird von seiner hörenden Partnerin oder seinem hörenden Partner immer an der Hand begleitet. Das "hörgeschädigte" Kind erhält dabei folgende Fragestellung:

- Wie fühlst du dich, mit "verstopften" Ohren deinen Schulweg zu gehen? In welchen Situationen fühlst du dich unsicher? In welchen wärst du froh, besser hören zu können?

Hinweis: Kinder, die einen Schulweg ohne Strassenverkehr gehen, können mit Absprache der Eltern einen "gefährlicheren" Weg wählen. Allenfalls werden die Zweiergruppen von einer erwachsenen Person begleitet.

5. In der Zweiergruppe werden mind. 2 Fotos von herausfordernden Situationen gemacht. Diese werden ausgedruckt mit in die Klasse gebracht (oder die LP druckt diese aus).
6. Erkenntnisse werden im eigenen Forschungsheft anschliessend an den "hörgeschädigten Spaziergang" festgehalten. Es können dabei auch Zeichnungen angefertigt werden.

6. Formative Beurteilungsaufgabe: Fotos auswerten**Material:**

- ✓ Fotos von den Kindern (ausgedruckt)

Zeit: 15'

Ablauf:

1. Die Erkenntnisse des "hörgeschädigten" Spazierganges werden mithilfe der Fotos ausgewertet und mit anderen Gruppen verglichen.

Dazu formuliert jedes Kind zum selbst gemachten Foto zwei Fragen, die von einem Kind einer anderen Gruppe beantwortet werden können.

Zum Beispiel:

- Was denkst du habe ich hier verpasst, zu hören?
- Was an dieser Situation ist gefährlich, wenn ich hörgeschädigt wäre?

Hier können eigene Erfahrungen des hörgeschädigten Kindes mit einbezogen werden.

2. Die Fotos mit deren Erkenntnissen werden im Forschungsheft eingeklebt und mit einem Kurztext beschriftet. Diese dienen als Ergänzung zu den bereits dokumentierten Erlebnissen während des Spazierganges.

9.2.13 Power Point Präsentation «Richtungshören»

Richtungshören

1 Richtungshören

2 Wieso weißt du, woher ein Geräusch kommt?

3 Wie ist es bei einem hörgeschädigten Kind?

4 Achtung Gefahr!

Richtungshören

Bildquelle: <https://www.istockphoto.com/de/foto/echtes-kind-mit-geschlossenen-auge-gm811225388-131287223>. Verifiziert am 02.12.2020

Wieso weißt du, woher ein Geräusch kommt?

- Geräusche gelangen in Form von **Schallwellen** an unsere Ohren.
- Das Gehirn kann sehr gut rechnen! Je nach dem, wie die Schallwellen auf beide Ohren treffen, rechnet das Gehirn, **wie weit entfernt** ein Geräusch ist und vor allem **WO es herkommt!**

Bildquelle: <https://www.gesundheit.com/news/mobilitaet/autos-tests-und-fahrkultur/1/nur-wer-gut-hoert-faehrt-auch-sicher>. Verifiziert am 02.12.2020.

Den Kindern die Frage stellen. Vermutungen anstellen lassen. Dann «Lösung» mit einem Klick zeigen.

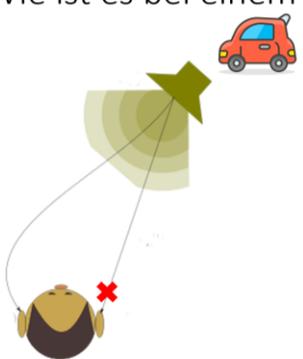
1 Richtungshören

2 Wieso weißt du **woher** ein Geräusch kommt?

3 Wie ist es bei einem **hörgeschädigten** Kind?

4 **Achtung Gefahr!**

Wie ist es bei einem hörgeschädigten Kind?



Schau dir das Bild genau an. Was denkst du, kann ein hörgeschädigtes Kind genau sagen, woher ein Geräusch kommt?

- Es gibt hörgeschädigte Kinder, die hören zum Beispiel auf dem rechten Ohr weniger als auf dem linken.
- Wenn also ein Auto in der Ferne hupt, kann das hörgeschädigte Kind nicht genau sagen, woher die Hupe gekommen ist. Damit nämlich das Hirn rechnen kann, braucht es beide Ohren!

Bildquelle: https://en.wikipedia.org/wiki/Sound_localization. Verifiziert am 02.12.2020.
<https://creazilla.com/de/nodes/49417-auto-clipart>. Verifiziert am 02.12.2020.

Aufgabenstellung den Kindern geben. Bild anschauen lassen. Dann Lösung zeigen.
Bei Bedarf weitere Beispiele suchen.

1 Richtungshören

2 Wieso weißt du **woher** ein Geräusch kommt?

3 Wie ist es bei einem **hörgeschädigten** Kind?

4 **Achtung Gefahr!**

Achtung Gefahr!

- Denke an Situationen, in denen es gefährlich sein könnte, nicht zu wissen, woher ein Geräusch kommt. Kennst du solche?



Bildquelle: <http://www.clker.com/clipart-27224.html>. Verifiziert am 02.12.2020.
 Beispiele für gefährliche Situationen (aus eigener Erfahrung):

- Mit dem Fahrrad auf der Strasse unterwegs sein.
- Wandern auf unmarkierten Wegen. → heranfahrendes Auto oder Nutzfahrzeug.
- In offenen Geländen (z.B. Skipiste) Hilferufe lokalisieren.

9.2.14 Text «Ein Morgen bei Lena»

Hörschädigung analog und digital erleben

Ein Morgen bei Lena

Die Geschichte:

«Jeden Morgen das Gleiche!», denkt Lena.

«Der Wecker klingelt einfach zu früh.»

Sie dreht sich noch einmal um und kuschelt sich in ihr Kissen. Doch schon ein paar Minuten später hört sie ihre Mutter an der Tür klopfen.

Sie lässt sie hereinkommen und hört sie sagen:

«Lena, du musst aufstehen, sonst kommst du zu spät zur Schule.» Da bleibt Lena keine andere Wahl, und sie steigt müde aus ihrem Bett. Nach dem Frühstück verlässt sie das Haus. Plötzlich ruft ihre Mutter Lena hinterher: «Lena, du hast dein Pausenbrot vergessen!»

Schliesslich kann es aber losgehen, und Lena macht sich auf den Schulweg. Als sie die

Platz für Notizen

Hörschädigung analog und digital erleben

Schulstrasse herunterläuft, hört sie plötzlich eine Klingel von hinten. «Ups, da bin ich wohl aus Versehen auf den Fahrradweg gekommen!», denkt sie, und huscht schnell zur Seite. Glücklicherweise kommt Lena ohne Unfall in der Schule an.

9.2.15 Viertes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind kann die Problematik von Störlärm durch eigenes Erleben und Audiosimulation besser nachvollziehen.

Didaktischer Kommentar

In diesem Lernziel ist ein ausserschulischer Lernort im Fokus. Die Klasse besucht einen Bahnhof um authentische Situationen im Störlärm zu erleben. Mit einem Aufnahmegerät werden unterschiedliche "Hörplätze" zur späteren Anwendung im Klassenzimmer aufgenommen.

Mit der Audiodatei zum Begriff "Störlärm" erarbeiten die Kinder eine eigene Definition. Weiter versuchen sie mittels einer digitalen interaktiven Aufgabe, wie ein hörgeschädigtes Kind im Störlärm zu "hören". Hier geht es vor allem darum zu verstehen, dass Hörgeräte Störlärm verstärken können.

Zur Vertiefung wird anschliessend Bezug zu den Erfahrungen im Bahnhofsgebäude genommen. In Zweiergruppen wenden die Kinder die Audioaufnahme in einem neuen Kontext an. Abschliessend geht es in einer Blitzlichtrunde um Fragen, wie es gelingen kann, Störlärm zu vermeiden (z.B. im Klassenzimmer, im Gespräch mit dem hörgeschädigten Kind, usw.).

9.2.16 Viertes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Genaues Hören im Bahnhof

Material:

- ✓ Textdokument "Was hörst du?" ausgedruckt/ Worddokument
- ✓ Feste Unterlagen (z.B. Klemmbretter) und Stifte
- ✓ Ohrenstöpsel
- ✓ Tablets/Handys/Aufnahmegeräte



Was hoerst
du_Arbeits...

Hinweis zum Öffnen der Word-Datei

- Doppelklick auf die Datei
- Achtung: Es ist möglich, dass Probleme mit der Darstellung vorliegen (Grund: Einstellung der Luzerner Basisschrift)
→ in diesem Fall: PDF öffnen!



Was hoerst
du_Arbeits...

Zeit: Besuch zum Bahnhof (individuell) und Aufgabe 15'

Ablauf:

1. Die Klasse besucht einen möglichst nahegelegenen Bahnhof mit viel Störlärm (z.B. Bahnhof Zürich). Dies kann auch mit einem Ausflug in Verbindung gebracht werden.
2. In Kleingruppen verteilt sich die Klasse im Bahnhof an verschiedene Orte. Entweder teilt die LP diese den Gruppen zu, oder die Kinder wählen selbst möglichst unterschiedliche "Hörplätze" (z.B. nahe am Kiosk, auf dem Perron, vor einer Anzeigetafel, usw.).
Gemeinsam wird ein Treffpunkt abgemacht, wo beispielsweise nach 10' sich die Klasse mit der LP wieder trifft.

Jedes Kind erhält das Arbeitsblatt mit Fragen. Diese werden zuerst allein, dann im Austausch mit Gruppenmitgliedern besprochen. Die Fragen sind so gestaltet, dass bewusst Laute, Geräusche und die allgemeine Hörsituation wahrgenommen wird.

3. In der Gruppe werden die Höreindrücke miteinander besprochen und bei Bedarf weitere Notizen/Zeichnungen gemacht.

Mit einem Tablet oder Aufnahmegerät wird der "Hörplatz" aufgenommen. Entweder in einem Video oder einer Audioaufnahme. Dies dient zur weiteren Auswertung zurück im Klassenzimmer.

2. Erarbeitungsaufgabe: Sprachverstehen im Störlärm

Material:

- ✓ Evtl. grosse Fotos von Situationen im Störlärm (analog oder ausgedruckt, z.B. grosser Saal mit vielen Menschen und schlechter Raumakustik, öffentlicher Verkehr, usw.)
- ✓ Audiosimulation "Störgeräusch - warum stört das?" unter dem Link:
<https://www.richtig-gut-hoeren.de/hoerbeispiele/> oder als heruntergeladene Audiodatei



Klangbeisp...

Hinweis zum Abspielen

- Direkt auf Datei links klicken, in OneNote abspielen.
- Rechter Mausklick auf Symbol, unter "Datei" → "Öffnen mit" wählen
- Wiedergabe beispielsweise mit "VLC-Player"/ "Windows Media Player" oder eigenes Computer-Abspielprogramm

- ✓ Forschungshefte

Zeit: 10'

Ablauf:

1. In dieser Aufgabe geht es darum, den Fokus auf das Sprachverstehen im Störlärm zu legen. Dies in Verbindung mit Erfahrungen aus der Konfrontationsaufgabe.

Im Plenum stellt die LP die Frage:

- Was ist Störlärm?

Die Kinder sammeln gemeinsam Ideen. Zur Unterstützung können Bilder von Situationen mit Störlärm analog oder digital gezeigt werden.

2. Die LP spielt die Audiosimulation "Störgeräusch – warum stört das?" ab. Die Frage "Was ist Störlärm?" wird nochmals aufgegriffen.

Hier kann das hörgeschädigte Kind von eigenen Erfahrungen erzählen. Das Hörgerät verstärkt nicht nur sprachliche Laute, sondern auch Störgeräusche.

3. In Einzelarbeit werden die Ergebnisse der Diskussion im Forschungsheft dokumentiert. Als Hilfestellung dienen die oben erwähnten Fotos.

3. Erarbeitungsaufgabe: Simulation im Störlärm

Material:

- ✓ Link zu interaktiver Aufgabe "Simulation im Störlärm": <https://leben-mit-avws.de/simulationen-und-materialien/simulation-im-stoerlaerm/> oder via QR-Code



Simulation im Störlärm

Die Simulation zum Aufgaben-Verständnis im Störlärm simuliert für Normal-Hörende die Hörwahrnehmung von AVWS-Betroffenen.

Informationen zur Simulation

Wir empfehlen den Internet-Browser **Google Chrome** zu verwenden.
Für die Darstellung auf einem Handy empfehlen wir, das Handy quer zu halten.

Wenn Sie nach dem Klicken auf "Link zur Simulation im Störlärm" eine weiße Fläche sehen, dann kann Ihr Browser die Simulation nicht ausführen. Bitte probieren Sie es mit einem anderen Browser (vorzugsweise Chrome). Vielen Dank!

Für den Fall, dass Sie die Simulation nicht selbst durchführen können, haben wir ein kurzes Video gedreht, wie die Simulation aussehen könnte: [Zum YouTube-Video](#)

 [Zur Simulation im Störlärm](#)

Hinweis zur Website:

- *Wie auf der Website ersichtlich, geht es um die Hörwahrnehmung von AVWS-Betroffenen. Dabei handelt es sich um eine Art von Hörschädigung ("Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungs-Störung"). Die Ohren hören "normal", jedoch macht das Gehirn Fehler beim Weiterleiten, Verstehen und Erfassen einer gehörten Information.*
- *Obwohl in dieser Unterrichtseinheit der Fokus auf periphere Hörschäden gelegt wird, versucht die Simulation gemäss der eigenen Meinung von der Autorin, wie sich Störlärm auch bei peripheren Hörschäden auswirken kann.*

- ✓ Tablets/Laptops
- ✓ Forschungshefte

Zeit: 15'

Ablauf:

1. Alle Kinder führen die "Simulation im Störlärm" in Einzelarbeit durch.
2. Erfahrungen mit dieser Simulation werden in einer Einzel- und Gruppenphase mittels Placemat in Kleingruppen besprochen (siehe Methode "Placemat", Lernziel 1, zweite Erarbeitungsaufgabe: Was ist dir aufgefallen?).
3. Für das Placemat werden folgende Fragen gestellt (Think-Phase und dann Share-Phase):
 - Was sind deine ersten spontanen Gedanken?
 - Wann ist es dir leichtgefallen, die Anweisungen der Lehrerin zu verstehen? Warum?
 - Ab welchem Zeitpunkt ist es dir schwergefallen, die Anweisungen der Lehrerin zu verstehen? Warum?
 - Wie kannst du Störgeräusche vermeiden? Geht das überhaupt?
4. Abschliessend hält jedes Kind in eigenen Worten eine "Definition" von Störlärm im Forschungsheft fest.

4. Vertiefungs- und Synthesaufgabe: Eigene Tonaufnahmen reflektieren**Material:**

- ✓ Tonaufnahmen aus der Konfrontationsaufgabe
- ✓ Tablet/Handys (digitale Abspielmöglichkeit)
- ✓ Kopfhörer pro Zweiergruppe
- ✓ Eine Lektüre (z.B. momentane Klassenlektüre)

Zeit: 30'**Ablauf:**

1. Die gemachte Aufnahme von Bahnhof (aus der Konfrontationsaufgabe) wird ähnlich wie bei der Audiosimulation "Störgeräusch - warum stört das?" aufgegriffen.
2. In Zweiergruppen trägt ein Kind Kopfhörer. Zuerst nur auf einem Ohr. Die Kinder setzen sich jeweils gegenüber. Das Kind ohne Kopfhörer liest einen kurzen Ausschnitt aus einer Geschichte vor (z.B. von der momentanen Klassenlektüre). Über die Kopfhörer wird das Störgeräusch vom Bahnhof in einer angenehmen Lautstärke abgespielt. Das Kind versucht, den vorgelesenen Geschichtenausschnitt zu verstehen. Danach werden die Rollen gewechselt.
3. Als Hausaufgabe achten sich die Kinder auf Situationen, in denen sie selbst Störlärm erleben. Zuhause im Zimmer, am Küchentisch oder draussen auf dem Spielplatz. Dabei soll die LP in erster Linie einen Denkanstoss geben. Erfahrungen und Erlebnisse müssen anschliessend nicht zwingend aufgenommen und reflektiert werden. Es soll eine abschliessende "offene" Aufgabe sein.

5. Formative Beurteilungsaufgabe: Blitzlichtrunde**Material:**

- ✓ Evtl. Forschungsheft

Zeit: 10-15'**Ablauf:**

1. Im Plenum erzählt jedes Kind in einer "Blitzlichtrunde", was es aus dieser Unterrichtssequenz zum Thema Störlärm gelernt hat.

Mögliche Fragestellungen:

- In welchen Situationen magst du Störlärm nicht? Wann schon?
 - Wie versuchst du, eigenen Störlärm möglichst zu vermeiden?
2. Eigene "Massnahmen" können zur abschliessenden Reflektion in Einzelarbeit im Forschungsheft dokumentiert werden.

9.2.17 Arbeitsblatt «Was hörst du?»

Hörschädigung analog und digital erleben

Was hörst du?



1. Da, wo du jetzt bist, schliesst du deine Augen. Höre ganz genau hin. Welche Geräusche nimmst du wahr? Gibt es Menschen, die sprechen? Was fällt dir sonst noch auf?

2. Versetze dich in die Lage eines hörgeschädigten Kindes. Setze deine Ohrstöpsel ein und nimm noch einmal wahr, was du hören kannst. Was denkst du ist schwierig, an dem Ort wo du bist, nicht richtig hören zu können?

Hörschädigung analog und digital erleben

3. Behalte die Ohrstöpsel in deinen Ohren. Verteilt euch in der Gruppe in einem Kreis, so dass ihr euch immer noch gegenseitig sehen könnt. Versucht, über die Distanz hinweg, miteinander zu sprechen. Verstehst du deine Gruppenmitglieder, was sie dir sagen? Was denkst du, wieso machst du diese Übung?

9.2.18 Fünftes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind lernt in einer LearningApp die wichtigsten Kommunikationstaktiken und deren Gründe kennen. Es kann diese an einem konkreten Beispiel in Form eines Rollenspiels anwenden.

Didaktischer Kommentar

Mittels Kommunikationstaktiken kann die Kommunikation zwischen einem hörenden und hörgeschädigten Kind unterstützt werden. In einer Konfrontationsaufgabe sehen die Kinder einen Bericht einer hörgeschädigten Person, die über das Lippenabsehen (und Lippenablesen) berichtet. In einer weiteren Erarbeitungsaufgabe ordnen die Kinder Kommunikationstaktiken deren Gründen zu (weshalb man eine gewisse Massnahme vornehmen sollte).

Um die Kommunikationstaktiken anzuwenden, erarbeitet die Klasse in Kleingruppen zugeteilte Rollenspiele. Jede Gruppe erhält dazu einen konkreten Arbeitsauftrag. Die Rollenspiele an sich dürfen sehr offen gestaltet werden. Mit Absprache der Eltern werden die Aufführungen von der Lehrperson gefilmt. Mittels "Videoanalyse" geben sich die Gruppen gegenseitig ein Feedback.

Die abschliessende formative Beurteilungsaufgabe ist aufwändig gestaltet. Dies aus dem Grund, das jedes Kind ein eigenes Handout mit Merkregeln gestaltet. Somit wird die Reflexion über die Anwendung der Taktiken unterstützt.

9.2.19 Fünftes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Weshalb braucht es Kommunikationstaktiken?

Material:

- ✓ Videobeitrag "Lippenablesen": <https://xn--audiopdagogik-gfb.ch/kurzfilme/> oder via QR-Code



- ✓ LearningApp: "Wie mich ein hörgeschädigtes Kind besser verstehen kann!": <https://learningapps.org/watch?v=pwpesbhgt20> oder via QR-Code



- ✓ Tablets/Laptops

Zeit: 15' Einführung mit Film und 30' LearningApp

Ablauf:

1. Die LP erklärt im Plenum, um was es in der folgenden Sequenz geht und stellt folgende Frage:
 - Was denkt ihr, weshalb braucht es Taktiken, um sich mit einem hörgeschädigten Kind gut unterhalten zu können?
2. Die Kinder erhalten einen Einblick in die Thematik der Kommunikationstaktiken. Dazu zeigt die LP einen kurzen Film ("Lippenablesen" von Audiopädagogik.ch).
3. Gemeinsam sammeln die Kinder Ideen (Möglichkeit: zuerst Besprechung in Kleingruppen). Die LP notiert Stichworte an die Wandtafel oder digital in eine Mindmap- oder Paddletplattform (siehe Linkhinweise Lernziel 1).
4. In Einzelarbeit lösen die Kinder das LearningApp "Wie mich ein hörgeschädigtes Kind besser verstehen kann!" Es geht dabei um ein einfaches Memory. Orange Kärtchen sind immer die Massnahme, blaue Kärtchen die entsprechende Erklärung. Das LearningApp geht solange, bis alle Paare gefunden sind.
5. Zum Abschluss dieser Konfrontation vergleicht die Klasse im Plenum nochmals die Ideen vom Anfang mit den Taktiken des LearningApps. Sind neue Taktiken dazu gekommen? Sind sie gleich?

2. Erarbeitungsaufgabe: Rollenspiele**Material:**

- ✓ Aufgabenblätter "Rollenspiele" für alle Kinder ausgedruckt / Word-Dokument
- ✓ Evtl. Utensilien zum Verkleiden (Hüte, Stöcke, alte Kleider, usw.)
- ✓ Masken für Gruppe 4
- ✓ Kamera/Handy zum Filmen (LP)



Rollenspiel...

Hinweis zum Öffnen der Word-Datei

- Doppelklick auf die Datei
- Achtung: Es ist möglich, dass Probleme mit der Darstellung vorliegen (Grund: Einstellung der Luzerner Basisschrift)
→ in diesem Fall: PDF öffnen!
- Wenn die Aufträge doppelseitig gedruckt werden: bei manchen Gruppen gehen die Anweisungen über eine Seite hinaus



Rollenspiel...

s

Zeit: 60' mit Präsentationen**Ablauf:**

1. Die LP teilt die Klasse in 4er-Gruppen (oder grössere) ein. Jede Gruppe erhält einen Auftrag zu einer anderen Kommunikationstaktik. Es geht dabei um Rollenspiele, die aufzeigen sollen, weshalb die Kommunikationstaktiken so wichtig sind.

Hinweis: Bei Bedarf muss die Methode des Rollenspiels nochmals aufgegriffen werden. Dabei gelten Regeln:

- Niemand wird ausgelacht.
- Jedes Kind erhält eine Rolle, in der es sich wohlfühlt.
- Jede Gruppe spricht sich über das genaue Vorgehen ab.
- Usw.

2. Anschliessend präsentiert jede Gruppe den eigenen Auftrag in der Klasse. In Absprache mit den Eltern wird jede Gruppe für die spätere Analyse von der LP gefilmt.

Hinweis: Bei Bedarf kann bei der Gruppe 4 die Problematik des Maskentragens während der Corona-Pandemie im Plenum thematisiert werden. Was ergeben sich für Schwierigkeiten, den Mund meines Gegenübers nicht sehen zu können?

3. Vertiefungs- und Syntheseaufgabe: Videoanalyse**Material:**

- ✓ Videoaufnahmen von Erarbeitungsaufgabe (Rollenspiele)
- ✓ Forschungsheft

Zeit: individuell**Ablauf:**

1. Nach den Präsentationen überlegt sich jedes Kind in Einzelarbeit, auf welche Kommunikationstaktik es in Zukunft besser achten möchte. Diese Überlegungen finden Platz im Forschungsheft.
2. Als Ergänzung schaut sich jede Gruppe ein Video von einer anderen Gruppe an und geben sich gegenseitig ein Feedback. Hier sind Regeln der Feedbackkultur einzuhalten. Diese variieren je nach Lehrperson.

4. Formative Beurteilungsaufgabe: Eigenes Handout gestalten

Material:

- ✓ Poster/Stifte
- ✓ Tablets
- ✓ Forschungshefte

Zeit: 45'

Ablauf:

1. In PA konstruieren die Kinder ein kleines Handout mit den wichtigsten Kommunikationstaktiken. In der Gestaltung sind die Kinder frei. Als Kriterium gilt, mind. fünf Kommunikationstaktiken bildnerisch/schriftlich darzustellen.

Ideen für die Gestaltung:

- Digitales oder analoges Mindmap (evtl. Bilder einfügen)
 - PowerPoint-Folie oder Worddokument erstellen.
 - Analoges Poster mit Zeichnungen, Clusterdarstellung, usw.
2. Falls möglich, kann das Handout in das Forschungsheft integriert werden.

9.2.20 Ausschnitt Learning App «Wie mich ein hörgeschädigtes Kind besser verstehen kann!»

The screenshot shows a digital interface for a learning app. In the center, a white task card titled "Aufgabe" is displayed. The card contains the following text:

Aufgabe
 Was hilft dir, um mit deinem hörgeschädigten Freund oder deiner hörgeschädigten Freundin ohne Probleme zu sprechen? Findest du die Regeln?
 Ordne die Regeln den Gründen zu. WESHALB

Below the text is an "OK" button. A hand icon is shown pointing at the "OK" button.

Surrounding the task card are several white sticky notes with orange and blue pins, each containing a communication tip:

- Schrei nicht!
- Versuche Nebengeräusche zu vermeiden!
- Für Menschen mit Hörschädigung ist das Verstehen dadurch leichter.
- Nebengeräusche lenken ab und machen das Zuhören schwierig.
- Achte auf den richtigen Abstand!
- Sprich langsam und deutlich!
- Achte gute Bel...
- Schau deinen Gesprächspartner oder deine Gesprächspartnerin direkt an, wenn du sprichst!
- Wenn du vor dem Gespräch Blickkontakt aufnimmst, weiß ein Mensch, der eine Hörschädigung hat, dass du mit ihm sprichst.
- Frag nach, ob deine Freundin oder dein Freund mit Hörschädigung dich versteht.
- Manchmal ist es Kindern mit Hörschädigung peinlich, dass sie etwas nicht verstanden haben. Es fällt ihnen leichter, wenn du eine Frage stellst: zum Beispiel "Hast du verstanden, was ich damit meine?".

In the bottom right corner, there is a blue circular button with a white checkmark icon.

9.2.21 Aufträge «Rollenspiele»

Hörschädigung analog und digital erleben

Kommunikationstaktiken

Gruppe 1

Eure Kommunikationstaktik lautet: «Schrei nicht!»



Weshalb?

→ Wenn du schreist, sind dein Gesicht und deine Sprache verzerrt.



Gibt es Momente in deinem Alltag, in denen du wütend wirst? So wütend, dass du deine Mitmenschen anschreiest?

Sammelt gemeinsam Ideen für eine Alltagssituation, in der jemand wütend wird und sogar schreit.



Spielt die Szene gemeinsam durch. Ganz wichtig: Es müssen alle Gruppenmitglieder eine Rolle haben!

Überlegt euch: Was löst Schreien bei meinem Gegenüber aus? Geht es auch ohne? Wie ist es für ein hörgeschädigtes Kind?

Spielt die Szene noch einmal durch. Was fällt euch auf?



Präsentiert beide Szenen in der Klasse. Eine Szene mit und die andere Szene ohne Schreien.

Erzählt am Schluss, weshalb Schreien nicht hilft, wenn ihr mit einem hörgeschädigten Kind spricht.

Hörschädigung analog und digital erleben

Kommunikationstaktiken

Gruppe 2

Eure Kommunikationstaktik lautet: «Versuche Nebengeräusche zu vermeiden!»



Weshalb?

→ Nebengeräusche lenken ab und machen das Zuhören schwierig.



Stell dir vor: Du möchtest der gesamten Klasse was sagen. Doch niemand hört dir zu, weil dauernd jemand reinschwätzt, das Fenster auf- und zugeht, Stifte runterfallen...

Überlegt euch gemeinsam eine Szene mit vielen Nebengeräuschen. Im Zentrum steht ein Gespräch, der trotzdem funktionieren sollte.



Spielt die Szene gemeinsam durch. Ganz wichtig: Es müssen alle Gruppenmitglieder eine Rolle haben!

Überlegt euch: Geht es auch ohne Nebengeräusche? Wie können wir die Störgeräusche verhindern?

Spielt die Szene noch einmal durch. Was fällt euch auf?



Präsentiert beide Szenen in der Klasse. Einmal mit und einmal ohne Störgeräusche.

Erzählt am Schluss, was euch beim Spielen aufgefallen ist. Weshalb ist es wichtig, Nebengeräusche zu vermeiden?

Hörschädigung analog und digital erleben

Kommunikationstaktiken

Gruppe 3

Eure Kommunikationstaktik lautet: «Sprich langsam und deutlich!»



Weshalb?

→ Für Menschen mit Hörschädigung ist das Verstehen dadurch leichter.



Stell dir vor. Du triffst ein hörgeschädigtes Kind und erzählst aufgeregt von deinen Schulferien. Du sprichst schnell und verschluckst dabei einige Wörter.

Versteht dich das hörgeschädigte Kind?

Sammelt gemeinsam Ideen für eine Szene, die dieses Problem zeigt.

Denkt dabei an den Alltag.



Spielt die Szene gemeinsam durch. Ganz wichtig: Es müssen alle Gruppenmitglieder eine Rolle haben!

Überlegt euch: Wie geht es dem hörgeschädigten Kind?

Spielt die Szene noch einmal durch. Diesmal achtet ihr auf eine langsame und deutliche Sprache. Was fällt euch auf?



Präsentiert beide Szenen in der Klasse.

Erzählt am Schluss, was euch beim Spielen aufgefallen ist. Weshalb ist es wichtig, langsam und deutlich zu sprechen?

Hörschädigung analog und digital erleben

Kommunikationstaktiken

Gruppe 4

Eure Kommunikationstaktik lautet: «Achte auf den richtigen Abstand!»



Weshalb?

→ Ein Abstand von mindestens einer Armlänge ermöglicht einen guten Blick auf dein Gesicht und deine Lippen. Dein Gesicht verrät viel über das, was du erzählst und hilft beim Verstehen.



Ist es dir unangenehm, wenn jemand ganz nahe an dein Gesicht kommt und mit dir spricht? Für ein hörgeschädigtes Kind ist es zusätzlich schwerer!

Zieht mal alle eine Maske an. Der Blick auf den Mund und die Mimik geht verloren.

Überlegt euch gemeinsam eine Szene, in der alle eine Maske tragen und miteinander sprechen.



Spielt die Szene gemeinsam durch. Ganz wichtig: Es müssen alle Gruppenmitglieder eine Rolle haben!

Überlegt euch: Was ist das Problem? Weshalb ist ein geeigneter Abstand und gute Sicht auf die Sprechpartnerin oder den Sprechpartner wichtig?

Spielt die Szene noch einmal durch. Diesmal ohne Maske.

Hörschädigung analog und digital erleben



Präsentiert beide Szenen in der Klasse.

Erzählt am Schluss, was euch beim Spielen aufgefallen ist. Wieso ist das Absehen von den Lippen und ein geeigneter Abstand so wichtig?

Hörschädigung analog und digital erleben

Kommunikationstaktiken

Gruppe 5

Eure Kommunikationstaktik lautet: «Frag nach, ob deine Freundin oder dein Freund mit Hörschädigung dich versteht.»



Weshalb?

→ Manchmal ist es Kindern mit Hörschädigung peinlich, dass sie etwas nicht verstanden haben. Es fällt ihnen leichter, wenn du eine Frage stellst: zum Beispiel "Hast du verstanden, was ich damit meine?".



Kennst du das, wenn du mit jemandem sprichst und nicht genau verstanden hast, was dein Gegenüber meint? Fragst du dann immer nach?

Überlegt euch gemeinsam eine Szene, in der viele Gespräche vorkommen. Es sollen Dialoge entstehen, in denen jemand ständig spricht und der andere nicht alles versteht.



Spielt die Szene gemeinsam durch. Ganz wichtig: Es müssen alle Gruppenmitglieder eine Rolle haben!

Überlegt euch: Gibt es einen Trick, damit mich mein Gegenüber besser versteht?

Spielt die Szene noch einmal durch. Diesmal baut ihr Verständnisfragen mit ein. Mit Verständnisfragen sind Fragen wie «Hast du verstanden, was ich meine?» oder «Soll ich es nochmal wiederholen?», gemeint.

Was fällt euch auf?

Hörschädigung analog und digital erleben



Präsentiert beide Szenen in der Klasse.

Erzählt am Schluss, was euch beim Spielen aufgefallen ist. Wieso braucht es Verständnisfragen?

9.3 Aufmerksamkeit und Sozialverhalten

Hörschädigung analog und digital erleben ▾	
Einleitung	6. Lernziel - Kommentar
Sprachverstehen und Kommunikation	6. Lernziel - Durchführung
Aufmerksamkeit und Sozialverhalten	7. Lernziel - Kommentar
Quellen	7. Lernziel - Durchführung
	8. Lernziel - Kommentar
	8. Lernziel - Durchführung

9.3.1 Sechstes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind erlebt mit dem Vorlesen einer Geschichte, wie viel Konzentration erschwertes Hören erfordert. Es kann Massnahmen der Visualisierung (Abbildungen) und die Bedeutung der Mimik und Gestik nachvollziehen.

Didaktischer Kommentar

Das Zuhören ist für ein hörgeschädigtes Kind anstrengend. Deshalb wird mit diesem Lernziel aufgezeigt, welche Möglichkeiten bestehen, die Aufmerksamkeitsspanne eines hörgeschädigten Kindes zu erhöhen.

Dazu wird in der Konfrontationsaufgabe ein Vergleich von drei unterschiedlichen Arten einer Geschichte geschaffen: Welche Art eignet sich für ein hörgeschädigtes Kind am besten? Nur zuhören? Oder die Geschichte vorgelesen bekommen und dabei das Mundbild absehen können?

Mittels einer "Padlet-Diskussion" werden Gedanken gemeinsam ausgetauscht.

Zur enaktiven Anwendung und Vertiefung trägt die Gestaltung eines Rollenspiels bei. Mit vorgegebenen Dialogen probieren die Kinder eigenständig, Massnahmen der Visualisierung umzusetzen. Sie achten ausserdem auf eine verstärkte Mimik und Gestik.

Hier ist wichtig zu erwähnen, dass es hörgeschädigte Kinder gibt, die eine "übertriebene Hilfe" zur Kommunikation als unangenehm empfinden. Deshalb ist eine abschliessende Diskussion wichtig: Visualisierungen helfen, um ein "entspannteres" Zuhören zu ermöglichen. Sie dürfen aber nicht übertrieben und künstlich umgesetzt werden.

9.3.2 Sechstes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Varianten einer Geschichte

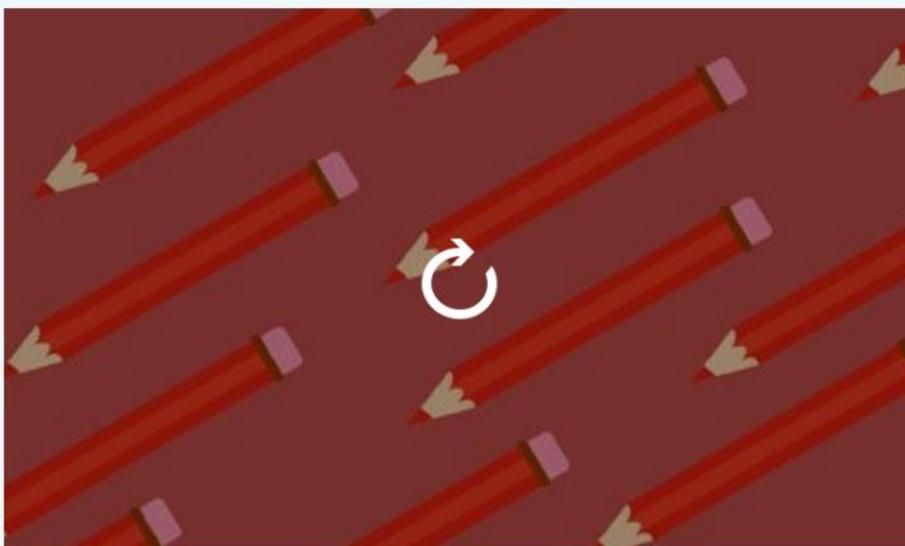
Material:

- ✓ PPP "1 Geschichte_3 Varianten"

Wichtiger Hinweis: Die PPP enthält ein Video und ist zu gross für das Einfügen in OneNote. Deshalb muss sie separat via E-Mail geteilt werden.

- ✓ Tablets/Laptops

- ✓ Vorbereitete Padlet-Plattform "3 Varianten einer Geschichte": [3 Varianten einer Geschichte](#) oder via QR-Code



→ Variante: eigene Plattform erstellen: www.padlet.com → Eigene Pinnwand erstellen, einfacher Login, kann mit allen Kindern per Freigabe geteilt werden.

Zeit: 20-30'

Ablauf:

1. Die LP zeigt die PPP mit der Geschichte "Die kleine Hexe" von Otfried Preussler in drei verschiedenen Varianten im Plenum.

Die PPP kann auch einzeln oder in Gruppen an Tablets/Laptops abgespielt werden.

- Variante 1: Die Kinder hören den Beginn der Geschichte "Die kleine Hexe" nur mit Ton.
- Variante 2: Die Geschichte wird mit Bildern unterstützt.
- Variante 3: Die Kinder sehen ein Video mit einer Erzählerin, die die Geschichte vorliest.

2. Mittels der Padlet-Plattform kann jedes Kind anonym schreiben, welche Variante am besten für sie oder ihn gestimmt hat. Die Frage auf der Plattform lautet (in Grün): "Bei welcher Variante war es für dich am einfachsten, zuhören zu können?" Die Kinder dürfen dazu auch eine kurze Begründung schreiben, weshalb ihnen welche Variante am meisten zugesagt hatte.

Hinweis: Mit der Funktion "Kommentieren" kann eine Antwort eingegeben werden. So sehen alle Kinder die Antworten der anderen, die eigene bleibt anonym. Die Fragen können bei Bedarf auch im Plenum bearbeitet werden.

3. Gemeinsam werden die Antworten angeschaut und verglichen. Welche Variante war am beliebtesten?

2. Erarbeitungsaufgabe: Welche Variante ist für ein hörgeschädigtes Kind am besten?

Material:

- ✓ Siehe Konfrontationsaufgabe

Zeit: 20'

Ablauf:

1. In dieser Erarbeitung geht es darum, zu merken, wie streng das Zuhören sein kann, wenn keine Visualisierungshilfen oder die Möglichkeit zum Absehen vorhanden sind. Für ein hörgeschädigtes Kind ist das Zuhören noch strenger.

Die Kinder sehen noch einmal dieselbe PPP, diesmal sind die Audiodateien **gedämpfter** zu hören (LP dreht die Lautstärke herunter). Im Anschluss daran werden auf der gleichen Padlet-Datei wie vorher folgende Fragen bearbeitet:

- Welche Variante war für dich am strengsten, um zuzuhören? (rot)
- Was denkst du, welche Variante ist für ein hörgeschädigtes Kind am besten? Warum? (blau)

2. Die Kinder schreiben wiederum anonym in Einzelarbeit ihre Meinungen dazu und vergleichen sie mit der eigenen Meinung aus der Konfrontationsaufgabe. Was hat sich verändert?

3. Formative Beurteilungsaufgabe: Chronologie erstellen

Material:

- ✓ Screenshots der PPP für alle Kinder ausgedruckt / Word-Dokument



Screenshot...
Varianten



Screenshot...
Varianten

- ✓ Forschungshefte

Zeit: 20'

Ablauf:

1. Jedes Kind erhält ein Blatt mit Screenshots der PPP zum Ausschneiden. In Einzelarbeit erstellen die Kinder eine Art "Chronologie".
2. Die Kinder schneiden die Bilder aus und ordnen sie auf einer neuen Seite im Forschungsheft so an, dass neben jedem Bild Platz für Stichworte / kleine Skizzen verfügbar ist.

Sie erstellen ein "Voting", indem sie mit Nummern/Symbolen (z.B. Kreuze) eine eigene Übersicht erstellen, welche Variante der Geschichte am geeignetsten für hörgeschädigte Kinder ist. **Und das wichtigste: Warum?**

4. Vertiefungs- und Syntheseaufgabe: Gespräch visualisieren

Material:

- ✓ Aufgabentexte A und B: "Gesprächssituationen" / Word-Dokument



Gesprächs...

Hinweis zum Öffnen der Word-Datei

- Doppelklick auf die Datei
- Achtung: Es ist möglich, dass Probleme mit der Darstellung vorliegen (Grund: Einstellung der Luzerner Basisschrift)
- in diesem Fall: PDF öffnen!



Gesprächs...

Zeit: 45'

Ablauf:

1. Die LP teilt die Klasse in Zweiergruppen ein. Es bietet sich an, bei dieser Aufgabe auf heterogene Gruppen zu achten (ein starkes deutschsprachiges Kind mit eher schwächeren Kind).
2. Jedes Team erhält entweder Text A oder B mit einer Gesprächssituation aus dem Alltag der Kinder. Ziel ist, den Text so zu gestalten, dass das Verständnis des Inhalts durch erweiterte Mimik, Gestik und deutlicher Aussprache verbessert wird.

Folgende Arbeitsschritte werden von der LP instruiert:

1. Den Text still für sich durchlesen.
2. Den Text sich gegenseitig laut vorlesen.
3. Mit Farbstiften Markierungen machen, wo wichtige Aussagen oder inhaltliche Wendungen vorkommen. Hier bietet die LP Unterstützung (Was ist relevant?).
4. Zu zweit überlegen, wie die Sätze gestaltet werden können, damit ein hörgeschädigtes Kind besser dem Inhalt des Gespräches folgen kann.
5. Rolle von Sprecher/in A und Sprecher/in B aufteilen.
6. Dialog laut lesend üben.

5. Vertiefungs- und Syntheseaufgabe: Gespräch vorführen

Material:

- ✓ Aufgabentexte A und B
- ✓ Forschungshefte

Zeit: 20'

Ablauf:

1. Jeweils zwei Teams präsentieren sich gegenseitig ihren eingeübten Dialog (Text A und Text B). Zum Schluss überlegt sich die gesamte Vierergruppe Antworten zu folgenden Fragen:
 - Wie bewege ich meine Hände und mein Gesicht, während ich spreche?
 - Was habe ich aus dieser Übung gelernt? Was ist mir aufgefallen?
2. Die Überlegungen notieren sich die Kinder in ihr Forschungsheft.
3. Im abschliessenden Plenum können alle Kinder ihre freie Meinung zur Übung sagen. Wie es ihnen ergangen ist und ob sie etwas aus dieser Übung lernen konnten.

Vermutlich "übertrieben" die Kinder in ihren Dialogen mit Mimik und Gestik. Es kann für eine hörgeschädigte Person unangenehm sein, wenn jemand plötzlich viel lauter spricht oder übertriebene Bewegungen macht. Hier kann die Meinung des hörgeschädigten Kindes eine Diskussion anregen.

4. Bei Bedarf kann ein abschliessender Kommentar ins Forschungsheft gemacht werden.

9.3.3 Power Point Präsentation «1 Geschichte 3 Varianten»

1 GESCHICHTE
3 VARIANTEN

2 HÖRE

3 HÖRE UND SEHE

4 SCHAU DIR DAS VIDEO AN:

5

SCHAU DIR DAS VIDEO AN:

This screenshot shows a presentation slide with a dark grey background. On the left is a vertical navigation pane with five numbered slide thumbnails. The main area of the slide is white with a thin orange border at the top, containing the text 'SCHAU DIR DAS VIDEO AN:' in a large, black, serif font. The text 'SCHAU DIR DAS VIDEO AN:' is underlined.

1 GESCHICHTE
3 VARIANTEN

2 HÖRE

3 HÖRE UND SEHE

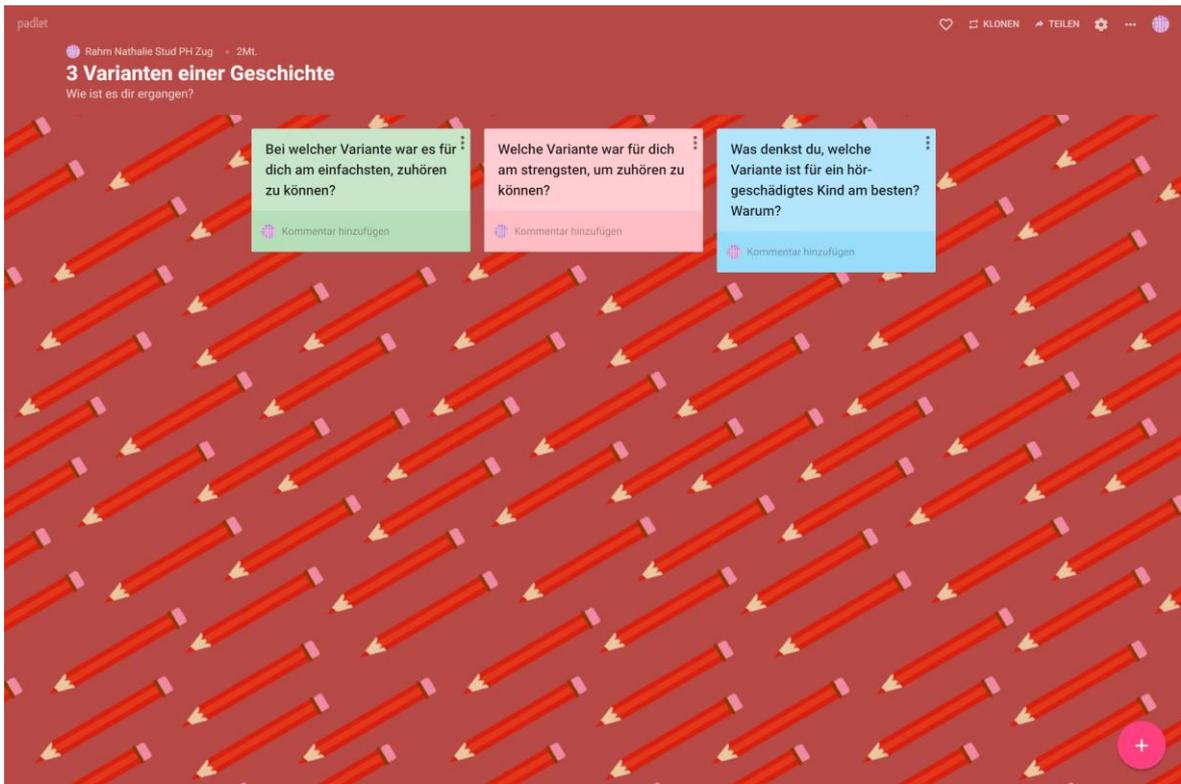
4 SCHAU DIR DAS VIDEO AN:

5

00:08:59

This screenshot shows a video player interface. The navigation pane on the left is identical to the one in the first screenshot, but the fifth slide thumbnail is highlighted with a red border. The video player area shows a woman with brown hair tied back, wearing a blue plaid shirt, looking down. A play button is visible at the bottom left of the video frame, and a progress bar at the bottom right shows a time of 00:08:59.

9.3.4 Padlet «3 Varianten einer Geschichte»



9.3.5 Screenshots «1 Geschichte 3 Varianten»

Hörschädigung analog und digital erleben

1 Geschichte – 3 Varianten

Zum Ausschneiden: 



9.3.6 Aufgabentexte «Gesprächssituationen»

Hörschädigung analog und digital erleben

Gesprächssituationen

Text A

Dein Auftrag:

1. Lies zuerst den Text still für dich durch.
2. Lest in der Zweiergruppe den Text gegenseitig laut vor.
3. Macht Markierungen mit Farbstiften, wo ihr denkt, das ist eine wichtige Aussage. Wenn ihr euch nicht sicher seid, fragt eure Lehrperson!
4. Überlegt euch, wie ihr die Sätze gestalten könnt, dass ein hörgeschädigtes Kind euch gut versteht.
5. Teilt euch auf, wer die **Rolle A** und wer die **Rolle B** spricht.
6. Übt laut das Gespräch zusammen!

Vor der Schule

Warst du Skifahren am Wochenende?

Ja!

Wo denn?

Gaaaaaaaanz weit weg! Ich weiss nicht mehr wie es heisst. Wir sind sehr lange mit dem Auto gefahren.

Aha, so ist das. Ich war mit meinem Götti im Tierpark.

Cool! Welche Tiere hast du gesehen?

Eehm... Da waren Hirsche mit einem grossen Geweih und lustige Ziegen, die ich gestreichelt habe.

Das klingt super! Da will ich auch mal hin. Oh, hast du gehört? Die Schulklingel! Wir müssen rein.

Hörschädigung analog und digital erleben

Gesprächssituationen

Text B

Dein Auftrag:

1. Lies zuerst den Text still für dich durch.
2. Lest in der Zweiergruppe den Text gegenseitig laut vor.
3. Macht Markierungen mit Farbstiften, wo ihr denkt, das ist eine wichtige Aussage. Wenn ihr euch nicht sicher seid, fragt eure Lehrperson!
4. Überlegt euch, wie ihr die Sätze gestalten könnt, dass ein hörgeschädigtes Kind euch gut versteht.
5. Teilt euch auf, wer die **Rolle A** und wer die **Rolle B** spricht.
6. Übt laut das Gespräch zusammen!

Am Mittagstisch

Bäh! Ich iss das sicher nicht!

Ach, komm... Denk einfach an eine gute Schokolade, wenn du den Rosenkohl isst.

Das hilft doch nicht! Der Geschmack auf der Zunge ist und bleibt unerträglich!

Dann halte dir einfach die Nase zu, nämlich so!

Also gut ich probier's mal...

Und, wie schmeckt dir die Schokolade?

Dieser Trick ist ja wirklich super! Danke für deinen Tipp!

Gerne! Dann können wir schon Dessert essen! Rate mal, was es gibt...?

Hmm... Vielleicht... Einen riesigen Schokoladenkuchen? Mit Streuseln die wie Einhörner aussehen?!

9.3.7 Siebtes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind macht Erfahrungen mit dem Lippenlesen. Es versteht, dass das Lippenlesen eine gute Strategie ist, jedoch sehr anstrengend sein kann.

Didaktischer Kommentar

Lippenlesen ist eine sinnvolle, aber anstrengende Hilfsstrategie für hörgeschädigte Menschen. Mundbilder sind nicht immer eindeutig zu identifizieren, da in deutscher Sprache viele Buchstaben und Laute ähnlich mit den Lippen "geformt" werden.

Deshalb geht es in diesem Lernziel vor allem darum, eine handelnde Erfahrung mit viel eigenem Ausprobieren zu machen. Dazu werden die Kinder mittels einer Videosequenz mit der "Problematik" konfrontiert. Darauf spielen sie "Stille Post". Ein bekanntes Spiel, jedoch eine unbewusste Variante zum Kennenlernen des Lippenlesens.

Überleitend verdeutlicht die genaue Wahrnehmung des eigenen Mundbildes mit einem Spiegel, inwiefern das Lippenlesen eine Herausforderung darstellt. Ein selbst erstelltes Fotorätsel in Kleingruppen bildet einen Abschluss in der Erarbeitungsphase.

Zur Vertiefung und Evaluation probieren die Kinder, zu Hause in alltäglicher Situation Lippen zu lesen. Zurück im Klassenzimmer werden Erfahrungen mittels der Padlet-Plattform mitgeteilt und ausgetauscht. Zum Abschluss wird noch einmal "Stille Post" gespielt. Dadurch schliesst sich der Kreis wieder zurück zur Konfrontation.

9.3.8 Siebtes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Stille Post

Material:

- ✓ Videolink "Lippenlesen mit Yann Sommer und Knippi": https://www.youtube.com/watch?v=Ohl07ofPGr0&ab_channel=BorussiaM%C3%B6chengladbach oder via QR-Code



- ✓ Kärtchen mit Tiernamen (z.B. Elefant) → möglichst Namen mit deutlichen Lippenbewegungen

Zeit: 25'

Ablauf:

1. Die Kinder schauen im Plenum das Video zum Lippenlesen.
Um was geht es hier? Welche Schwierigkeiten hat Yann Sommer?
2. Die gesamte Klasse spielt das Spiel "Stille Post": Dazu wird die gesamte Klasse in zwei Halbklassen aufgeteilt. Die Halbklassse wird erneut in zwei Gruppen aufgeteilt. Beide Gruppen bilden nebeneinander eine Eienkoloenne. Das hinterste Kind der beiden Kolonnen holt ein Kärtchen mit einem Tiernamen bei der LP.

Die Aufgabe besteht nun darin, dass das hinterste Kind den Tiernamen auf Hochdeutsch deutlich und tonlos dem zweithintersten Kind sagt. Das zweithinterste Kind hat sich dafür umgewandt. Darauf spricht das zweithinterste Kind dem dritthintersten Kind den Tiernamen vor, usw.

Zum Schluss sagt das vorderste Kind den Tiernamen laut aus.

Für weitere Durchgänge wechseln die Kinder der hintersten Position in die vorderste. Die neuen Kinder zuhinterst holen sich erneut einen Tiernamen und das Spiel beginnt erneut. Es geht solange, bis alle Kinder einmal in der hintersten Position waren.

Zur Vereinfachung können den Kindern alle Tiernamen im Voraus bekannt gegeben werden.

2. Erarbeitungs- und formative Beurteilungsaufgabe: Mundspiegelbilder und Fotorätsel

Material:

- ✓ Tablets/Laptops mit Kamerafunktion (oder Handy)
- ✓ Handspiegel für alle Kinder (wenn nicht anders möglich pro Zweiergruppe)
- ✓ Arbeitsblatt "Ablese - ganz einfach?" / Worddokument



Ablese_g...

Hinweis zum Öffnen der Word-Datei

- Doppelklick auf die Datei
- **Achtung: Es ist möglich, dass Probleme mit der Darstellung vorliegen (Grund: Einstellung der Luzerner Basisschrift)**
→ in diesem Fall: PDF öffnen!



Ablese_g...

- ✓ Forschungshefte

Zeit: 45-60'

Ablauf:

1. Jedes Kind erhält einen Spiegel. Die LP schreibt die drei Begriffe BEIN, FEISS und SCHAUM auf die Tafel (oder digital an Screen). Jedes Kind schaut sein Mundbild im Spiegel genau an (Einzelarbeit) und sagt die Wörter vor sich hin. Zuerst schnell, dann langsam (Laute gross betonen).

Mit der Pultnachbarin oder dem Pultnachbar wird kurz ausgetauscht: Wie ist es mir gegangen? Was ist einfach, was ist schwierig?

2. Anschliessend erhalten alle Kinder das Arbeitsblatt "Ablese – ganz einfach?". Die erste Aufgabe ist in EA zu absolvieren, die zweite Aufgabe in PA.
3. Zum Abschluss beantworten die Kinder stichwortartig die drei Fragen in der vierten Aufgabe in das Forschungsheft.

3. Vertiefungsaufgabe: Beim gemeinsamen Essen - Experiment Lippenlesen**Material:**

- ✓ Ohrstöpsel (bei Bedarf den Kindern mit nach Hause geben)

Zeit: individuell

Ablauf:

1. Zu Hause beim Abendessen oder in einer Situation, in der viele Leute gleichzeitig am Tisch sind, versetzen sich die Kinder in die Lage eines hörgeschädigten Kindes. Sie setzen Ohrstöpsel ein. Nun versuchen sie, sich während mind. 5min. nur auf die Lippenbewegungen der Anwesenden zu konzentrieren.
2. Die Kinder sollen wahrnehmen, wie sich das anfühlt. Wie viel verstehe ich? Was hilft mir, besser zu verstehen? Die LP gibt Denkanstösse, jedoch in dem Sinne keinen konkreten Arbeitsauftrag.

4. Synthese- und formative Beurteilungsaufgabe: Experiment Lippenlesen evaluieren**Material:**

- ✓ Vorbereitete Padlet-Plattform "Experiment Lippenlesen":
<https://padlet.com/nathalierahm/cyuf8lwveorobgww> oder via QR-Code



- ✓ Tablets/Laptops
- ✓ Forschungshefte
- ✓ Kärtchen mit Tiernamen aus der Konfrontationsaufgabe (evtl. erschwert/erweitert)

Zeit: 30'

Ablauf:

1. In dieser Aufgabe geht es darum, die Vertiefungsaufgabe zu evaluieren und eine Verbindung zur Konfrontationsaufgabe (Stille Post) herzustellen. Jedes Kind beantwortet in Einzelarbeit die Fragen auf dem Padlet.

Hinweis: Mit der Funktion "Kommentieren" kann eine Antwort eingegeben werden. So sehen alle Kinder die Antworten der anderen, die eigene bleibt anonym. Die Fragen können bei Bedarf auch im Plenum bearbeitet werden.

2. Im Anschluss daran wird das Spiel "Stille Post" nochmals gespielt. Zum Abschluss gibt es eine kurze Blitzlichtrunde mit Eintrag ins Forschungsheft:
 - Wie ist es dir im Spiel ergangen? Ging es einfacher als am Anfang?
 - Möchtest du das Lippenlesen weiter üben?
 - Auf was wirst du in Zukunft achten, wenn du mit einem hörgeschädigten Kind sprichst und es direkt anschaut?

9.3.9 Arbeitsblatt «Ablezen – ganz einfach?»

Hörschädigung analog und digital erleben

Ablezen – ganz einfach?

Das brauchst du:



Ein Spiegel



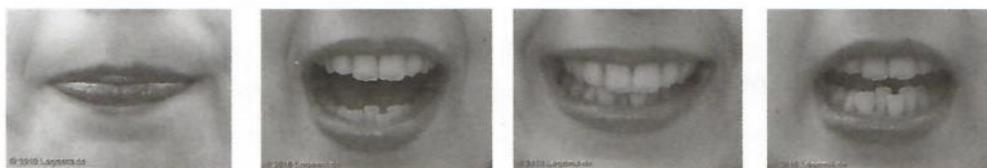
Ein Tablet oder ein Laptop mit Kamera



Dein Forschungsheft

Dein Auftrag:

1. Hier siehst du nochmal die Mundbilder von BEIN / FEISS / SCHAUM. Schreibe die Buchstaben unter die Mundbilder! Vergleiche mit deinem eigenen Spiegelbild.



Wichtiger Hinweis: Abgeändert aus Krapf, J. (2011). Hände bewegen. Eine Werkstatt zum Kennenlernen der Gebärdensprache. Einführung ins Lippenlesen S. 65-69. Zürich: Orell Füssli Verlag.

Hörschädigung analog und digital erleben

2. Jetzt bist du dran! Suche dir einen Partner oder eine Partnerin. Macht gemeinsam ein Fotorätsel. Dazu überlegt ihr euch drei Wörter, die sich nur mit dem Anfangsbuchstaben unterscheiden. Zum Beispiel mein/dein/sein. Schreibt alle Wörter auf die Linien unten hin. Macht dann wie in Aufgabe 1.) je ein Foto von jedem Laut oder Buchstaben.

Unsere 3 Wörter:

1. _____
2. _____
3. _____

3. Zeigt euch gegenseitig das Fotorätsel. Dazu könnt ihr eure Fotos auf dem Tablet (oder Laptop) einer anderen Zweiergruppe zeigen. Ihr dürft jederzeit den Spiegel zur Hilfe nehmen. Finden die andern zwei eure Wörter heraus?

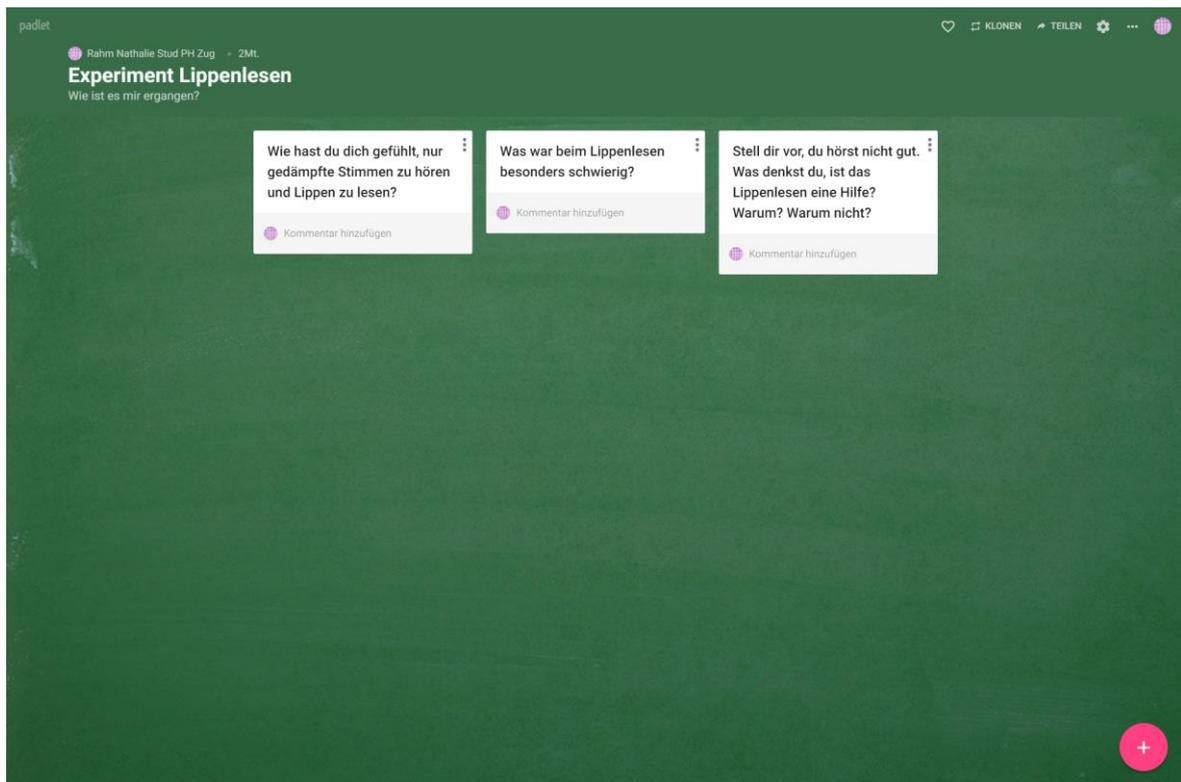
Herausgefundene Wörter:

1. _____
2. _____
3. _____

4. Nimm dein Forschungsheft und überlege dir:

- ❖ Was ist dir aufgefallen, als du drei eigene Wörter mit unterschiedlichen Anfangsbuchstaben fotografiert hast?
- ❖ Was denkst du, hilft das Lippenlesen einem hörgeschädigten Kind? Warum? Warum nicht?
- ❖ Stell dir vor, du hörst nicht gut. Ist es streng, von den Lippen abzulesen? Kennst du einen Trick?

9.3.10 Padlet «Experiment Lippenlesen»



9.3.11 Achstes Lernziel Kommentar

Das hörende Kind versteht in theaterpädagogischen Spielen, alle Mitschülerinnen und Mitschüler gleichwertig zu behandeln.

Didaktischer Kommentar

Ein Teil der Theaterpädagogik beinhaltet Kooperationsspiele. Kooperation im Sinne zur gegenseitigen Unterstützung - egal ob man als "Sonderling" gilt, oder nicht. Dieser Ansatz wird im letzten Lernziel mit Spielideen umgesetzt.

Zu Beginn wird ein "Warm-Up" durchgeführt. Bewegung und Kommunikation regen dazu an, sich selbst und alle Mitschülerinnen und Mitschüler bewusst wahrzunehmen.

In einem zweiten Teil erfahren die Kinder mittels verschiedenen Kooperationsspielen, wie wichtig der Zusammenhalt in einer Gemeinschaft ist. Es spielt dabei keine Rolle, welche Herkunft, Hautfarbe, psychische oder physische Beeinträchtigung ein Kind hat - es braucht für eine gelingende Durchführung ALLE Kinder.

Dabei ist es wichtig, die Spiele nicht nur durchzuführen, sondern auch darüber nachzudenken. Daran schliessen sich zwei Spiele, die verdeutlichen, wie wichtig gegenseitige Akzeptanz ist.

9.3.12 Achtes Lernziel Durchführung

1. Konfrontationsaufgabe: Aufwärmen

Material:

- ✓ Grosser Bewegungsraum/Turnhalle

Zeit: 15'

Ablauf:

1. In dieser ersten Aufgabe geht es darum, die Kinder auf die folgenden Erarbeitungsaufgaben (Kooperationsspiele) einzustimmen. Der Fokus liegt dabei auf dem gegenseitigen Begrüssen und die Wahrnehmung des eigenen Körpers.
 - *Begrüssen*
Alle Kinder gehen im Raum umher. Wenn die einzelnen Kinder jemandem begegnen, begrüssen sie sie oder ihn mit einer körperlichen Geste. Es wird dabei *nicht* gesprochen. Die Geste darf vergrössert und verfremdet werden. Das andere Kind grüsst zurück, jedoch mit einer anderen körperlichen Geste. Die Kinder merken sich jeweils die Begrüssungsart des andern und benutzen diese bei der nächsten Begegnung mit einem anderen Kind.
 - *Zwischen 0 und 10*
Gemeinsam probieren die Kinder verschiedene Geh tempi aus. Die Skala geht von 0 (Stillstehen) über 5 (normal gehen) bis 10 (rennen). Die LP sagt jeweils die Zahl und die Kinder bewegen sich im entsprechenden Tempo durch den Raum. Nachdem alle Tempi der Reihe nach und/oder rückwärts ausprobiert sind, besteht die Möglichkeit, Zahlen zu rufen (LP oder ein Kind), sodass alle Kinder das Tempo wechseln. Weiter kann eine Zahlenkombination zusammengestellt werden (z.B. 0-7-4-0). Auf ein Signal wechseln die Kinder von einem Tempo zum nachfolgenden (die Zahl wird nicht genannt), bis die Gruppe wieder bei 0 angelangt ist.

2. Erarbeitungsaufgabe: Kooperationsspiele

Material:

- ✓ Grosser Bewegungsraum/Turnhalle
- ✓ Ungefähr 4 Tuae oder Seile
- ✓ 3-4 alte Pullover oder T-Shirts
- ✓ 6 oder mehr Meterstäbe (oder schmale Holzplatten)
- ✓ Eimer und Wasser, grosse Becken, Massstab und Stoppuhr
- ✓ evtl. Markierungen für Stafette

Zeit: 45' (je nach Anzahl und Dauer der Spiele)

Ablauf:

1. Nun folgt eine Vorstellung von verschiedenen Kooperationsspielen. Es können alle oder nur ausgewählte davon durchgespielt werden. Die Reihenfolge ist frei wählbar. In Klammern ist jeweils die Sozialform angegeben (PL=Plenum ; GA=Gruppenarbeit).

Dazu werden zu Beginn nochmals Regeln thematisiert:

- Auf was achte ich, wenn wir uns alle miteinander im Raum bewegen?
- Ich höre der LP und den anderen Kindern immer gut zu.
- Ich versuche bestmöglich, die Aufgabe gemeinsam mit meinen Gruppenmitgliedern zu lösen.

- ❖ **Menschenknäuel (PL):** Alle Kinder bilden einen Kreis und fassen sich an den Händen. Ohne loszulassen laufen alle durcheinander, steigen über andere Arme, verdrehen und "verknoten" sich. Auf ein Zeichen der LP wird der Knoten wieder gelöst. Als Variante kann der Knoten so gelöst werden, dass die Kinder die Hände nicht loslassen. Dementsprechend sich wieder ausdrehen, ducken, usw.
- ❖ **Seilformen (GA):** Die Kinder werden in 4er-Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein langes Tau (10m langes Seil). Alle Gruppenmitglieder stellen sich gleichmässig über die gesamte Seillänge auf und halten das Tau mit beiden Händen. Auf Kommando der LP müssen bestimmte Formen gelegt werden, ohne dass ein Gruppenmitglied das Seil loslässt. Zum Beispiel ein Quadrat, eine Acht, ein Kreis, ein Oval, ein Buchstabe, eine Zahl, ein Stern. Es darf *nicht* gesprochen werden. Bei Bedarf wird das Spiel mit limitiertem Zeitfaktor gespielt - welche Gruppe ist am schnellsten?
- ❖ **Pullover oder T-Shirt Rallye (GA):** Die Klasse wird in 6er-Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen alten Pullover oder ein altes T-Shirt. Ein erstes Kind zieht den Pullover an und fasst die Hände des nächsten Kindes. Die anderen Kinder helfen nun, den Pullover des ersten Kindes abzustreifen und dem nächsten Kind überzustreifen. Die Hände dürfen dabei nicht losgelassen werden. Dieses Spiel kann auch im Plenum durchgeführt werden – es besteht jedoch Gefahr, dass ein paar Kinder sich nicht involviert fühlen.
- ❖ **Meterstab (GA):** In Dreiergruppen versuchen die Kinder, einen Meterstab mit nur einem ausgestreckten Finger zu tragen. Dieses Spiel kann in einem Parcours durchgeführt werden. Ziel ist, den Parcours zu durchlaufen, ohne dass der Meterstab runterfällt und immer nur ein Finger pro Kind den Meterstab trägt. Der Meterstab soll dabei gehoben und gesenkt werden. Zwei Kinder durchlaufen den Parcours, ein Kind wird zur Schiedsrichterin oder zum Schiedsrichter ernannt. Dann wird gewechselt.
- ❖ **Eimerkooperation (GA):** Die Klasse bildet 4er-Gruppen. Jede Gruppe erhält einen Eimer mit Wasser. Am Eimer sind 4-6 Seile befestigt. Alle Gruppenmitglieder fassen jeweils ein Seilende und versuchen, das Wasser im Eimer in eine Wasserwanne (oder in einen zweiten Eimer) zu schütten. Der Eimer wird nicht mit den Händen berührt. Ziel ist, möglichst schnell die Wanne zu füllen (vor anderen Gruppen) oder nach Zeitablauf wird der Wasserstand gemessen und unter den Gruppen verglichen.

Variante: Das Spiel kann mittels einer Stafette (Transport des Eimers von Startpunkt A zu einer Wasserwanne Zielpunkt B) durchgeführt werden. Es können auch Hindernisse mit eingebaut werden. Diese Variante beinhaltet Wettkampfcharakter, welcher ein motivierender Faktor für das gezielte Durchführen des Spiels sein kann.

3. Formative Beurteilungsaufgabe: Über die Kooperation nachdenken

Material:

- ✓ Bilder zur Anregung (entweder eigene Fotos der Spiele oder sinngemässe Bilder, z.B. ein Kind zieht den Pullover alleine an)
- ✓ Forschungsheft

Zeit: 20'

Ablauf:

1. Damit sich jedes Kind über die durchgeführten Spiele Gedanken machen kann, regt die LP mittels Bilder/Fotos zum Nachdenken an. Es gibt dabei zwei Möglichkeiten:
 - Die LP macht während den Spielen Fotos von den Kindern (mit Einverständnis der Eltern) und zeigt diese digital (oder analog ausgedruckt).
 - Sinngemässe Bilder, z.B. ein "Menschenknäuel" (aus dem Internet oder Bücher).
2. Zu jedem Spiel (mit entsprechendem Bild/Foto) stellt die LP eine offene Frage. Es geht dabei um den Grundgedanken, wie wichtig es ist, sich auf andere Kinder verlassen zu können. Dabei spielt es keine Rolle, ob er oder sie ein "Sonderling" ist.
 - ❖ Menschenknäuel: Was würde passieren, wenn ein Kind plötzlich beide Hände loslässt? Bleibt der "Knopf" bestehen?
 - ❖ Seilformen: Stell dir vor, du müsstest ganz alleine eine Form legen mit dem grossen schweren Tau. Ginge das? Hast du gemerkt, dass ihr als Gruppe ohne zu sprechen eine Form legen konntet?
 - ❖ Pullover oder T-Shirt Rallye: Wieso ist es so wichtig, dass man bei diesem Spiel mehr als zwei Kinder ist?
 - ❖ Meterstab: Du balancierst mit deiner Spielpartnerin oder deinem Spielpartner den Meterstab auf den Fingern. Du bist froh um sie oder ihn, da du nicht so gut im Balancieren bist. Wie geht es dir dabei?
 - ❖ Eimerkooperation: Stell dir vor, der Eimer wäre dreimal so gross und dreimal so schwer. Hättest du genügend Kraft, um den Eimer zu tragen? Warum? Warum nicht?
3. Zum Abschluss darf jedes Kind ein Foto/Bild auswählen und in das Forschungsheft kleben. Dazu schreibt es in Einzelarbeit kurz auf, was im Plenum besprochen wurde.

4. Vertiefungs- und Abschlussaufgabe: Warme Dusche**Kein Material****Zeit: individuell****Ablauf:**

1. Zum Abschluss können zwei Spiele durchgeführt werden, die einen hohen Charakter an gegenseitiger Akzeptanz aufweisen.
 - ❖ **Waschstrasse der Gefühle:** Die Klasse stellt sich in zwei Reihen gegenüber in Armdistanz auf. So entsteht eine «Waschstrasse». Der Reihe nach gehen einzelne Kinder durch die Waschstrasse und lassen sich "waschen": alle Hände berühren, tippen, klopfen, kneten, streichen, usw. Das Programm wird selbst gewählt: nur trocken (pusten)/Schongang/Vollprogramm...
 - ❖ **Warme Dusche:** Das Spiel ist eher anspruchsvoll und ist nicht in jeder Klasse durchführbar. Je nach sozialem Verhältnis unter den Kindern entscheidet die LP, ob das Spiel in Gruppen oder im Plenum durchgeführt wird.

Ein Kind setzt sich auf einen Stuhl, mit dem Rücken zu anderen Kindern. Die Kinder hinter dem sitzenden Kind geben nun eine "warme Dusche". Sie sagen Komplimente, Wünsche oder erzählen von positiven Erlebnissen. Wichtig dabei ist, dass das sitzende Kind nicht blossgestellt wird. Allen Kindern muss bewusst sein, dass sie selber auch eine warme Dusche erhalten möchten.

9.4 Quellen

Hörschädigung analog und digital erleben ▾	
Einleitung	1. Lernziel
Sprachverstehen und Kommunikation	2. Lernziel
Aufmerksamkeit und Sozialverhalten	3. Lernziel
Quellen	4. Lernziel
	5. Lernziel
	6. Lernziel
	7. Lernziel
	8. Lernziel

9.4.1 Erstes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Arbeitsblatt "Der Alltag verliert an Farbe"	Bildnummerierungen: 1: https://pixabay.com/de/photos/strasse-leer-stadt-fahrrad-familie-5059324/ . 2: https://basellive.ch/blog/andrew-bond-live-zum-mitsingen/ic5q Copyright: MKB, Derek Li Wan Po. 3: https://www.babymarkt.de/ratgeber/familie/familie-nleben/vorlesen/ . 4: https://pixabay.com/de/photos/kamin-weihnachten-weihnachtsessen-2970088/ .	Abgerufen am: 20.08.2020
Audiodatei "Der Alltag verliert an Farbe"	Strassenlärm: https://www.audiyou.de/beitrag/straenlrn-und-schritte-7011/ Rotkäppchen: https://www.audiyou.de/beitrag/rotkppchen-6667/ Weihnachtsessen: https://www.audiyou.de/beitrag/weihnachtsessen-4984/ Kinderkonzert: https://www.youtube.com/watch?v=FMmGfdA9ofo	Abgerufen am: 18.08.2020
Experimentierblatt "Lautes mal ganz leise" und Anleitung für den Forschungskreis	PDF-Dateien heruntergeladen von: Medienportal für den MINT-Unterricht. <i>Medienpaket Hörst du mich?</i> . Siemens Stiftung. https://medienportal.siemens-stiftung.org/de/hoerst-du-mich-107233	Abgerufen am: 07.03.2020

9.4.2 Zweites Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Lernvideo im LearningApp "Verschiedene Lautstärken"	Eingefügt von <u>Youtube</u> : <u>Loudness Comparison in Decibels. Mariana Everest Comparison 1</u>	Abgerufen am 08.09.2020.
LearningApp "Wie laut ist es?"	Audios eingefügt und gekürzt: Flüstern: ASMR MÄRCHENSTUNDE - sanfte Einschlafgeschichte & Book Trigger (deutsch/german) Klavierstück: Lang Lang — Chopin, "Raindrop" Prelude on the Steinway & Sons Spirio r Bellender Hund: Bellender Hund Rasenmäher: lawn mower sound white noise bruit tondeuse - rasenmäher geräusch - dźwięk kosiarki relaxation Vorbeifahrende <u>LKW's</u> : Mecklenburger LKW Treffen Malchin 2017 in 4K UHD Tickende Uhr: Uhr tickt 1 Stunde, weißes Rauschen Sprechendes Kind und Erwachsene: Kinder Philosophieren - Film Vogelzwitschern: Vogelzwitschern im Wald - BEEINDRUCKENDE Vogelstimmen im Frühling - Entspannung durch Naturgeräusche	Abgerufen am 01.12.2020
PPP "Audiogramm"	Bilder eingescannt von: Truckenbrodt, T. & Leonhardt, A. (2016). <i>Schüler mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte. 2. Auflage.</i> München; Basel: Ernst Reinhardt Verlag. → Seite 11 und Seite 31 Tabelle übernommen von: <u>Dannhorn, S.</u> (2007). <i>Unsere Ohren. Eine Werkstatt mit Hörtrainings-CD.</i> Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. → Seite 54.	

9.4.3 Drittes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Konfrontation "Experiment Richtungshören"	Grundidee aus: <u>Dannhorn, S. (2007). <i>Unsere Ohren. Eine Werkstatt mit Hörtrainings-CD</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. → Seite 44.</u>	
Audiodatei "Ein Morgen bei Lena"	Intro und Outro: <u>Erik Satie - Gnossienne No.2</u> Text aus: <u>Dannhorn, S. (2007). <i>Unsere Ohren. Eine Werkstatt mit Hörtrainings-CD</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. → Seite 42.</u>	Abgerufen und in MP3 umgewandelt am 02.09.2020.
Textdatei "Ein Morgen bei Lena"	Text aus: <u>Dannhorn, S. (2007). <i>Unsere Ohren. Eine Werkstatt mit Hörtrainings-CD</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. → Seite 42.</u>	

9.4.4 Viertes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Arbeitsblatt "Was hörst du?"	Eingefügtes Bild: Menschenmenge am Bahnhof. https://pixabay.com/de/photos/menschenmenge-bahnhof-1205179/	Abgerufen am 29.08.2020.
Audiodatei "Störgeräusch - warum stört das?"	Audiodatei heruntergeladen von: "Richtig-gut-hoeren.de". Hörbeispiele. https://www.richtig-gut-hoeren.de/hoerbeispiele/	Abgerufen am 02.12.2020.
Interaktive Aufgabe "Simulation im Störlärm"	Leben mit AVWS. Simulationen und Materialien. https://leben-mit-avws.de/simulationen-und-materialien/simulation-im-stoerlaerm/	Abgerufen am 03.12.2020.

9.4.5 Fünftes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Videobeitrag "Lippenlesen"	Audiopädagogik.ch. Kurzfilme. https://xn--audiopdagogik-gfb.ch/kurzfilme/	Abgerufen am 19.11.2020.
LearningApp "Wie mich ein hörgeschädigtes Kind besser verstehen kann!"	Idee übernommen vom Arbeitsblatt "Pass auf, mein Freund hört schlecht!" von <i>Medienpaket Hörst du mich?</i> . Siemens Stiftung. https://medienportal.siemens-stiftung.org/de/hoerst-du-mich-107233  Pass_auf_...	Abgerufen am 07.03.2020.
Aufgabenblatt "Rollenspiele"	Bilder: Schreiendes Kind: https://www.echtemamas.de/dein-kind-rastet-mal-wieder-aus-diese-7-saetze-helfen/wuetendes-schreiendes-kind/ . Tonscherben: http://die-ton-scherben.de/blog/2018/02/25/scherbe-055-nebengeraeusche-raspberry-pi-und-cnc/ . Frau - Artikulation: https://www.google.com/search?q=artikulation&sxsrf=ALeKk01-0DfX1LqTHnQFzt7F4z_IWemHlg:1605798937299&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwjN3POZ847tAhVHCuwKHfrFAMlQ_AUoAXoECAIQAw&biw=1368&bih=770#imgrc=efJJrdh5E6i6jM . Abstand - Verkehrsschild: https://www.freiewelt.net/blog/koeln-ist-ueberall-10065010/ . Fragezeichen Symbol: https://apps.derstandard.de/privacywall/story/2000116401433/epidemiologie-im-bundeskanzleramt-mit-drei-fragezeichen .	Abgerufen am 19.11.2020.

9.4.6 Sechstes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
PPP "1 Geschichte_3 Varianten"	<p>Hörspiel heruntergeladen und in MP3 umgewandelt:</p> <p>Cannyfocus. Die kleine Hexe Folge 1. Karussell Hörspielkassette. https://www.youtube.com/watch?v=ZvC5XpZ4ycU&ab_channel=cannyfocus.</p> <p>Bilder (eingescannt):</p> <p>Preussler, Otfried (2017). <i>Die kleine Hexe - Schulausgabe</i>. 12. Auflage. Stuttgart: Thienemann-Esslinger Verlag. Seite 3 und 5.</p> <p>Video: eigene Aufnahme.</p>	Abgerufen am 01.12.2020.

9.4.7 Siebtes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Arbeitsblatt "Ablese - ganz einfach?"	<p>Bilder und Idee übernommen und abgeändert aus:</p> <p>Krapf, J. (2011). Hände bewegen. <i>Eine Werkstatt zum Kennenlernen der Gebärdensprache. Einführung ins Lippenlesen</i>. S. 65-69. Zürich: Orell Füssli Verlag.</p>	Bearbeitet am 24.11.2020.
Videobeitrag "Lippenlesen mit Yann Sommer und Knippi "	<p>https://www.youtube.com/watch?v=Ohl07ofPGr0&ab_channel=BorussiaM%C3%B6nchengladbach</p>	Abgerufen am 17.11.2020.

9.4.8 Achtes Lernziel

Name von Datei/Link/Unterrichtsmaterial	Quelle	Datum
Kooperationsspiele	<p>Anregungen und Spiele aus der Blockwoche "Theaterpädagogik" im Dezember 2019 an der Pädagogischen Hochschule Zug.</p> <p>Dossier "<i>Best of Theaterpädagogik. Werkzeuge und Ausdrucksmittel. 2008.</i>" Zusammengestellt aus der Spielesammlung "<i>Impro Raum</i>" von Marcel, F., Erich, S. und Ulrich, U. Eigenverlag. & "<i>Theater und Improvisation</i>" sowie "<i>Theaterspiele</i>" von Johnstone, K., Berlin, A. sowie "<i>Improvisationstechniken</i>" von Spolin, J, V.</p>	

9.5 Experteninterview

Feedbackbogen Unterrichtseinheit

«Hörschädigung analog und digital erleben»

Zur Anwendung:

Bitte füllen Sie Tabellen mit freien Kommentaren aus und beantworten Sie Fragen möglichst mit eigener Meinung und Begründung. Es ist absichtlich kein «vorgefertigter» strukturierter Fragebogen zum Ankreuzen, da genug Platz für eigene Formulierungen vorhanden sein soll.

1. Angaben zur Person

Beschreiben Sie kurz Ihre Persönlichkeit. Es sind Angaben, die in der Bachelorarbeit in der Auswertung des Feedbackbogens aufgelistet werden.

Ich heiße Susanne Diller, bin 42 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder.

Von 1997 bis 2002 studierte ich an der LMU München Sonderpädagogik mit Didaktik der Grundschule (Mathe, Deutsch, Kunst) mit Hauptfach Gehörlosenpädagogik und der sonderpädagogischen Erweiterung Sprachheilpädagogik.

Anschliessend arbeitete ich als Projektmitarbeiterin am Lehrstuhl für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik der LMU München an einem Forschungsprojekt zur «Integration hörgeschädigter Kinder in allgemeinen und integrativen Kindergärten» und promovierte zu diesem Thema in Sonderpädagogik zum Dr. phil. mit Hauptfach Gehörlosenpädagogik und den Nebenfächern Didaktik der Grundschule und Psychologie.

Seit 2006 leben wir in der Schweiz und 2007 konnte ich zunächst eine Stellvertretung im Heilpädagogischen Dienst in Zug als Früherzieherin übernehmen.

Von 2007 bis 2015 war ich im Audiopädagogischen Dienst des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain (Kanton Luzern) als Audiopädagogin tätig. Der APD LU ist für die Früherziehung aller Kinder mit Hörbeeinträchtigung und die schulische Betreuung/Förderung und Beratung aller integriert beschulten Kinder mit Hörbeeinträchtigung sowie für die Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrpersonen etc. in der Innerschweiz zuständig.

Nach einer Familienpause arbeite ich seit 2020 als Schulische Heilpädagogin in der Schule Oberägeri und bin mit 7 Lektionen in einer 3. Klasse tätig.

2. Inhaltliche Kriterien

Die Unterrichtseinheit orientiert sich an inhaltlichen Kriterien, die aus der theoretischen Durchdringung der Bachelorarbeit abgeleitet wurden. Ich bitte Sie, jeweils ein Kreuz in der entsprechenden Spalte zu setzen (x) und einen kurzen Kommentar dazu zu verfassen. Der Platz in der Kommentarspalte darf beliebig verändert werden.

Bewertung				
Kriterien	<i>Nicht erreicht</i>	<i>Teilweise erreicht</i>	<i>Erreicht</i>	Kommentar
<p>LZ 1:</p> <p>Das hörende Kind erlebt durch Audiosimulation und eigenem Handeln, wie es ist, Laute und Geräusche nur gedämpft wahrnehmen zu können. Es kann Erfahrungen mit dem eigenen Alltag vergleichen und Schlüsse daraus ziehen.</p>			x	<p>Durch die Verknüpfung von Audiosimulation und dem eigenen Erleben als Hörforscher können hörende Kinder nachvollziehen, wie es ist, nicht alles (genau) zu hören. Sie werden für Alltagsgeräusche sensibilisiert und erleben auch, wie wenig es braucht (Wollmütze, Wattedpads), um schon nicht mehr alles zu hören.</p> <p>Ich würde zusätzlich zu Mütze und Wattedpads noch Pamir miteinbeziehen, diese sind meist in den Klassen vorhanden und erzeugen noch eine bessere Dämpfung.</p> <p>Die Sätze könnten evtl. auch vom «hörbeeinträchtigten» Kind direkt notiert werden. In der 3. Klasse sind hier evtl. Rechtschreibung und Auslassungen jedoch noch eine zusätzliche Einschränkung. Evtl. könnte es</p>

				<p>auch eine rein mündliche Sequenz sein, die man anschließend diskutiert.</p> <p>Handys/Tablets sind in der 3. Klasse oft bei den Kindern noch nicht vorhanden, so dass es evtl. für die Kinder schwieriger werden könnte, Tonaufnahmen zu machen. Das Erleben und die Sensibilisierung durch die anderen Aufgaben macht diese Aufgabe aber m.M.n. zum Erreichen des Ziels nicht unbedingt erforderlich.</p>
<p>LZ 2:</p> <p>Das hörende Kind versteht mithilfe einer groben Zuordnungsaufgabe, in welchen Lautstärkebereichen Alltagsgeräusche und Laute für ein hörgeschädigtes Kind nicht mehr wahrnehmbar sind. Es versteht, wie Hörgeräte einen besseren Höreindruck ermöglichen, jedoch kein vollumfängliches Hören bieten können.</p>			x	<p>Das Anhören der Geräusche mit Angabe der Lautstärke sowie das spätere Zuordnen zu den dB-Angaben regt die Kinder an, überhaupt über verschiedene Lautstärken nachzudenken. Durch das Einführen des Audiogramms wird für die Kinder deutlich, dass je nach Hörbeeinträchtigung unterschiedliche Geräusche nicht mehr (gut) gehört werden und was ein Hörgerät bewirken (aber auch nicht bewirken) kann.</p> <p>Bei der Erarbeitungsaufgabe (3.) würde für die Zielerreichung auch schon das Reflektieren (3.2) genügen. Da das Einfügen von zusätzlichen Bildern/Pfeilen in PPT eher von der Medien-</p>

				<p>kompetenz anspruchsvoll bzw. zeitintensiv sein könnte, ist der zusätzliche Gewinn evtl. zeittechnisch nicht zu rechtfertigen.</p> <p>Zum genaueren Erfahren des Klangs eines Hörgerätes könnte auch ein Muster-Hörgerät an einen Stethoclip angeschlossen werden, um den Kindern einen konkreteren Höreindruck mit Hörgerät zu vermitteln.</p>
<p>LZ 3:</p> <p>Das hörende Kind erkennt die Herausforderung der fehlenden Alarmier- und Orientierungsfunktion des Gehörs bei hörgeschädigten Kindern. Es kann Gefahren auf dem Schulweg handelnd erfahren.</p>		x		<p>Die hörenden Kinder können anhand der Konfrontationsaufgabe erfahren, dass das Hören auch zur Orientierung und Alarmierung dient. Die Vermittlung von Fachinformationen vertieft das Wissen und Verständnis. Mit der Vertiefungs- und Syntheseaufgabe «Ein Morgen bei Lena» können sie ihr Wissen in den Alltag übertragen.</p> <p>Zur Durchführung:</p> <p>1. Ich würde die Aufgabe evtl. nur mit der Halbklassse durchführen und nur eine Person mit der Hupe etc. herumgehen lassen, während die restlichen Kinder die Augen schliessen und so das Geräusch orten und die Richtung anzeigen müssen. (Zusätzlich zu den Ohrenstöpseln evtl. wiederum Pamir verwenden.</p>

				<p>den.)</p> <p>3. Erarbeitung anhand von Kurzvorträgen könnte auch einfacher durch eine Diskussion in der Klasse durchgeführt werden. Schwierig am Auftrag ist m.M.n. die unterschiedliche Anforderung der Fragen und die frei wählbare Form des Produkts.</p> <p>5.4. Hausaufgabe: Schwierigkeit: evtl. gehen Kinder allein ihren Schulweg, einen gefährlicheren Weg zu gehen ist nicht sinnvoll, Begleitung durch Eltern evtl. unrealistisch</p> <p>5.5. Ohne Kamera/Handy schwierig</p> <p>→ Das direkte Erleben im Alltag wäre sicher der eindrücklichste Weg, evtl. scheitert dies aber bei Drittklässlern an der Durchführbarkeit.</p> <p>Zum Erreichen des LZ würde ich das «handelnde» Erfahren auf dem Schulweg durch Reflektieren anhand eines Films eines Schulwegs ersetzen, auf dem die Kinder die Gefahren erkennen müssen. Falls jedoch eine Durchführung wie geplant möglich wäre, wäre auch das</p>
--	--	--	--	---

				handelnde Erfahren erreicht.
LZ 4: Das hörende Kind kann die Problematik von Störlärm durch eigenes Erleben und Audiosimulation besser nachvollziehen.		x		<p>Störlärm ist in vielen Klassen ein wesentliches Thema und wird anhand des Erlebens und der Audiodateien intensiv bewusst gemacht.</p> <p>Anmerkungen zur Durchführung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufwand in ländlichen Gegenden relativ gross, in Zweiergruppen in der 3.Klasse verteilt an einem grösseren Bahnhof unrealistisch von der Aufsichtspflicht (für ältere Kinder, Stadtkinder, im Rahmen eines Ausflugs aber gute Kulisse) → als Störlärmkulisse könnte auch der Pausenplatz dienen oder sogar das Klassenzimmer, in dem einige Kinder die Rolle des Störlärmproduzenten haben (z.B. Stühle rutschen, mit Stift auf Tisch klopfen, in Etui und Schulthek wühlen, Nebengespräche). 2. gut, vor allem wenn hörbeeinträchtigtes Kind in der Klasse 3. Hier wird für die Kinder deutlich, wie wichtig komplettes Verstehen ohne störende Eindrücke ist. 4.2 könnte auch direkt auf dem

				<p>Pausenplatz in der Pause durchgeführt werden</p> <p>5. zusätzliche Reflektion in der Blitzlichtrunde: wann ist es bei uns in der Klasse besonders laut? Was stört mich beim Arbeiten? Was können wir wann/wie besser machen? Was hilft mir? (wird in LZ5 im Rollenspiel aufgenommen)</p>
<p>LZ 5:</p> <p>Das hörende Kind lernt in einer Learning App die wichtigsten Kommunikationstaktiken und deren Gründe kennen. Es kann diese an einem konkreten Beispiel in Form eines Rollenspiels anwenden.</p>			x	<p>Den Kindern wird anhand des Videobeispiels, der LearningApp und der Rollenspiele bewusst, welche Taktiken es im Umgang mit hörbeeinträchtigten Menschen gibt und wie sie das gemeinsame Miteinander erleichtern.</p> <p>Durchführung: Videoaufnahmen oder -analyse nicht zwingend für das Erreichen des LZ notwendig, direkte Rückmeldung im Klassenplenum oder Vorspielen und Reflektieren in Partnergruppen auch möglich.</p> <p>Anmerkung: Als Verständnisfragen helfen oft inhaltliche Rückfragen noch mehr, da das hörbeeinträchtigte Kind auch auf die Frage «Hast du verstanden...?» einfach «ja» antwortet.</p> <p>Die Bearbeitung dieses LZ ist unbedingt sinnvoll und notwen-</p>

				dig, wenn ein Kind/Erwachsener mit Hörbeeinträchtigung in der Klasse ist. So können Strategien bewusst eingeübt, reflektiert, durch die formative Beurteilungsaufgabe sichtbar gemacht werden.
LZ 6: Ein hörendes Kind erlebt mit dem Vorlesen einer Geschichte, wie viel Konzentration erschwertes Hören erfordert. Es kann Massnahmen der Visualisierung (Abbildungen) und die Bedeutung der Mimik und Gestik nachvollziehen.			x	Anhand der vorgelesenen Geschichte und des Eintragens der eigenen Meinung im Padlet können die Kinder gut reflektieren, was ihnen beim Zuhören wichtig ist und wie es ihnen am leichtesten fällt. Die Erweiterung und Übertragung auf die Situation eines Kindes mit Hörbeeinträchtigung und die Wichtigkeit von Mimik und Gestik kann (auch aufgrund des Vorwissens aus LZ 5) gut nachvollzogen werden. Durchführung: 1./2. digitale Pinnwand ist eine gute Möglichkeit über das eigene Zuhören und das eines hörbeeinträchtigten Kindes zu reflektieren. 3.2 Voting interessante Möglichkeit nochmals zu reflektieren 4./5. bei Gesprächen unbedingt darauf achten, dass es nicht ins Übertriebene abdriftet, da Mimik und Gestik sonst (wie be-

				schrieben) nicht als unterstützend erlebt werden. Enger Zusammenhang mit Kommunikationstaktik, richtiges Mass bedarf einiges an Übung.
LZ 7: Das hörende Kind macht Erfahrungen mit dem Lippenlesen. Es versteht, dass das Lippenlesen eine sinnvolle Strategie für hörgeschädigte Kinder ist, jedoch sehr anstrengend sein kann.			x	<p>Den Kindern wird anhand der Aufgaben bewusst, dass Laute optisch gleich oder ähnlich aussehen können. Häufig sind ihnen Laut-Mund-Bilder und -Zeichnungen bereits aus dem Leselernprozess bekannt. Es wird ihnen deutlich, wie schnell Verwechslungen passieren können und welche hohe Konzentrationsleistung erforderlich ist.</p> <p>1. Das Video ist ein sehr witziger und anregender Einstieg für die Kinder in das Thema. Beim Stille Post Spiel könnte das «tonlose» Weitersagen schwierig sein, meist flüstern die Kinder.</p> <p>2. Mit Fotorätseln werden die Mundbilder noch genauer erarbeitet durch die Fragestellungen und den Eintrag ins Forscherheft dokumentiert</p> <p>3. Das Erleben zuhause vertieft die Erfahrungen noch.</p> <p>Den Kindern wird auch bewusst, wie wichtig der Zusammenhang</p>

				für das Verstehen anhand des Absehens ist. Weiss man das Thema, gelingt es einem oft besser, die Lippenbewegungen richtig zu «lesen». Dies ist wiederum wichtig für die Kommunikationstaktik (LZ 5).
LZ 8: Das hörende Kind versteht in theaterpädagogischen Spielen, alle Mitschülerinnen und Mitschüler gleichwertig zu behandeln.			x	<p>Kooperative Spiele tragen zur guten Gemeinschaft teil, die Reflexion, warum man gemeinsam stark ist, unterstützt dies.</p> <p>An diesem LZ sollte beständig in verschiedenen Situationen und Anlässen gearbeitet werden.</p> <p>1./2. Es werden Spiele weitgehend ohne Sprache eingesetzt, was dem hörbeeinträchtigten Kind (falls eines in der Klasse ist) sehr entgegen kommt. Bei einem Kind mit Hörbeeinträchtigung in der Gruppe muss unbedingt beachtet werden, dass die akustischen Verhältnisse in der Turnhalle oft schwierig sind, d.h. wo Visualisierungen möglich sind (z.B. Zahlen bei Geh-tempi) diese einsetzen.</p> <p>4. Bei der «warmen Dusche» können Satzeinstiege (Ich mag an dir, dass ...; du kannst stolz auf dich sein, weil ... etc.) auf Plakaten als Hilfestellung und Visualisierung unterstützend eingesetzt werden. Das hörbe-</p>

				einträchtige Kind sollte nicht mit dem Rücken zur Klasse sitzen (Absehen), das «geduschte» Kind könnte z.B. mittig im Kreis sitzen, um die Sprecher anzuschauen.
--	--	--	--	--

3. Gestaltungskriterien

Nebst den inhaltlichen Lernzielen orientiert sich die Unterrichtseinheit am LUKAS-Modell und der Unterrichtsform des handelnden Lernens. Zuletzt sind in der gesamten Planung digitale Medieninhalte mit eingebaut. Bitte bewerten Sie erneut mit einem Kreuz (x) die Kriterien und verfassen Sie einen kurzen Kommentar. Der Platz in der Kommentarspalte darf beliebig verändert werden.

Bewertung				
Kriterien	<i>Nicht erreicht</i>	<i>Teilweise erreicht</i>	<i>Erreicht</i>	Kommentar
B1: Der Einstieg in ein Thema (Konfrontation) ist authentisch und regt hörende Kinder an, sich mit einem unbekanntem Problem auseinanderzusetzen			x	Die Einstiege zu den verschiedenen Lernzielen sind sehr ansprechend und anregend, unter anderem auch dadurch dass hier häufig digitale Medien zum Einsatz kommen (Audiodateien, Videos), was bei den Kindern oft noch eine zusätzliche Motivierung bewirkt.
B2: Eine Erarbeitungsaufgabe ermöglicht eine Verknüpfung von vorhandenem Wissen mit Neuem. Häufig werden dazu Experimente durchgeführt.			x	Einige Themen, wie z.B. eingeschränkte Hörwahrnehmung, Kommunikationsstrategien, bewusstes Lippenlesen sind für die Kinder in der Art vermutlich noch neu. In der Erarbeitung wird auf Bekanntes zurückge-

				griffen, Situationen erarbeitet, um vorhandenes Wissen mit dem Thema Hörschädigung zu verknüpfen. Durch LearningApp Aufgaben, Forschungsaufgaben, Besprechungen mit Placemat etc. wird vielfältig Neues zum Thema erarbeitet.
B3: In Vertiefungs- und Synthesaufgaben können hörende Kinder eigene Lösungen oder Erkenntnisse auf weitere Situationen anwenden.			x	Die vertiefende Auseinandersetzung zu den Lernzielen findet ebenso variantenreich mit weiteren digitalen Beispielen, Forscheraufgaben, Erfahrungen in anderen Umfeldern etc. statt.
B4: Regelmässige formative Beurteilungsaufgaben gewähren einen reflexiven Lernzuwachs.			x	Durch das Forscherheft und die häufigen Reflexionen wird den Kindern das neu Erfahrene und Erlernte noch bewusster und auf eine Metaebene transferiert.
B5: Das hörende Kind bearbeitet Aufgabenstellungen in wechselnden Sozialformen.			x	Es werden verschiedene Sozialformen eingesetzt und auch während der Lektionen gewechselt.
B6: Für die konkreten Aufgabenstellungen werden wechselnde Repräsentationsformen verwendet.			x	Anhand verschiedener digitaler und analoger Formen gestalten sich die Unterrichtseinheiten sehr abwechslungsreich und vielfältig.
B7: Digitale Medien sind entsprechend der Aufgabenstellung sinnvoll und in einer guten			x	Die gewählten digitalen Medien sind sinnvoll eingesetzt, die Videos, Apps, Übungen, Geräuschbeispiele, Hörbeispiele

Qualität eingebaut. Urheberrechte werden berücksichtigt und Quellen korrekt angegeben.			sind sehr ansprechend und gut ausgewählt. Die Qualität ist sehr gut, Quellen werden korrekt angegeben.
B8: Die Anwendung digitaler Medieninhalte entspricht der Altersstufe einer dritten Primarklasse.		x	<p>Der Einsatz digitaler Medien sowie der Umgang damit und die Anforderungen an das Vorhandensein der Geräte (Handy/Tablet) übersteigt teilweise die Anforderungen an eine dritte Primarklasse.</p> <p>Es erfordert zum Teil noch zusätzlichen Aufwand/Einführung/Betreuung (z.B. den Einsatz einer zweiten Person zur Unterstützung), bereits vorhandene Erfahrung der Kinder im Umgang mit dem Computer, verschiedenen Programmen, dem Internet, damit die Kinder sinnvoll und gezielt an den Aufgaben arbeiten können. Bei einigen Drittklässlern verstreichen beim Aufstarten des Computers und Einloggen bereits die ersten 10 Minuten. Die Tastaturkenntnisse sind teilweise noch nicht so gut, so dass das Schreiben von kleineren Texten wesentlich längere Zeit beansprucht als per Hand. Handys und Tablets sind oft noch nicht vorhanden.</p> <p>Andererseits ist der Einsatz digi-</p>

			<p>taler Beispiele und Übungen in der Unterrichtseinheit so vielfältig und so ansprechend, die einbezogenen Übungen und selbst erstellten Apps, die Videos etc. tragen sehr zur Motivation und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema bei, dass es sich lohnt, den Medieneinsatz zwar zu überdenken und teilweise im Plenum zu nutzen, aber auch den Aufwand einzuplanen und die Kinder gezielt heranzuführen.</p> <p>Die Unterrichtseinheit ist inhaltlich und aufgrund der Art der medialen Anforderung auch für höhere Klassen noch ansprechend und sinnvoll.</p>
--	--	--	---

4. Anwendungskriterien

Die Unterrichtseinheit wurde mit dem Programm OneNote digital gestaltet. Beurteilen Sie den Zugriff und die Anwendung für aussenstehende Benutzerinnen und Benutzer.

Bewertung				
Kriterien	<i>Nicht erreicht</i>	<i>Teilweise erreicht</i>	<i>Erreicht</i>	Kommentar
C1: Der Zugriff für einen externen Benutzer oder eine externe Benutzerin funktioniert mit einer Linkzustellung per Mail einwandfrei.			x	Ich konnte nach der Zustellung des Links per Mail die OneNote Datei ohne Probleme öffnen und auch die Verknüpfungen funktionieren. Aus OneNote war bei Word/pdf-Dateien stets ein Download nötig, was m.M.n. sowieso zur Weiterarbeit sinnvoll ist.
C2: Die Unterrichtseinheit ist übersichtlich in Abschnitte gegliedert.			x	Die Aufteilung in OneNote finde ich sehr gelungen und übersichtlich. Auch falls nur einzelne Lernziele bearbeitet werden wollen, kann gut einzeln darauf zugegriffen werden.
C3: Die Einleitung, didaktische Kommentare und Aufgabenerklärungen für Lehrpersonen sind ausführlich und verständlich formuliert.			x	Einleitung, Kommentare und Aufgabenerklärungen sind ausführlich, verständlich und ansprechend formuliert. Aufgaben und Zeitangaben können und müssen dann je nach Klasse sicherlich noch angepasst werden, was jedoch auch so angekündigt ist.
C4:			x	Alle Dateien konnten problem-

Eingebundene Dateien (Word-dokumente, Audio, Links) können abgerufen oder abgespielt werden.				los abgerufen und abgespielt werden.
--	--	--	--	--------------------------------------

5. Offene Fragen

Beantworten Sie kritisch folgende Fragen. Das Eingabefeld darf beliebig verändert werden.

a.) Wie beurteilen Sie die Unterrichtseinheit als Ganzes?

Es liegt eine sehr ausführliche und differenzierte Unterrichtseinheit vor, die insgesamt acht Lernziele zum Thema «Hörschädigung analog und digital erleben» bearbeitet.

Die Lernziele wurden sinnvoll ausgewählt, so dass hörende Kinder wirklich einen Einblick erhalten, was es bedeutet, weniger zu hören, und welche Folgen eine eingeschränkte auditive Wahrnehmung haben und wie man hörbeeinträchtigte Kinder unterstützen kann.

Es wurde eine übersichtliche Aufbereitung anhand von OneNote erstellt. Analoges Arbeiten und Erleben und digitale Medien werden im Hinblick auf das Thema so verknüpft, dass die Kinder ein vertieftes Wissen über Hörbeeinträchtigung erhalten. Die Lehrperson kann auf die eingebundenen Medienlinks und die erstellten Dateien unkompliziert zugreifen und diese im Unterricht einsetzen.

Die Unterrichtseinheit als Ganzes umfasst über 20 Lektionen, was sehr umfangreich ist und eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht. Möchte man einen kompletten Block zum Thema Hörschädigung gestalten, kann mit einigen Anpassungen auf die Unterrichtseinheit als Ganzes zurückgegriffen werden. Meist wird die Zeit jedoch nicht für so eine vertiefte Auseinandersetzung aufgebracht werden, dann könnten auch Einzellektionen oder bestimmte Aspekte zur Auseinandersetzung mit dem Thema beitragen. Ist ein Kind mit Hörschädigung in der Klasse, lohnt es sich umso mehr, die erstellte Unterrichtseinheit als Grundlage zu nutzen.

b.) Sind die inhaltlichen Kriterien (Lernziele) relevant und geschickt gewählt, damit hörende Kinder ein Verständnis für eingeschränktes Hören aufbauen können?

Anhand der inhaltlichen Kriterien können die Kinder ein sehr vertieftes Wissen und Verständnis über Hörschädigung und das Leben und den Umgang mit der Hörschädigung aufbauen.

Die Themenbereiche decken sowohl medizinisch-audiologische Einblicke (Hörvorgang, Richtungshören, Hören im Störlärm, Audiogramm) ab, als auch die soziale Komponente eines Hörverlusts (Kommunikationstaktik, Lippenlesen, eingeschränktes Hören bei Gesprächen etc.) und auch teilweise psychische Aspekte (ausgeschlossen fühlen, nicht alles mitbekommen, für sich einstehen müssen) ab. Anhand der vielfältigen Aufgaben können die Kinder sich in die Situation eines hörbeeinträchtigten Kindes besser hineinfühlen und durch ihr erworbenes Wissen und die angeregten und angeleiteten Verknüpfungen Empathie entwickeln.

c.) Ist die Unterrichtseinheit in einer 3. Primarklasse realistisch durchführbar?

Grundsätzlich wäre es vorstellbar die Unterrichtseinheit in einer 3. Primarklasse durchzuführen. Inhaltlich liegt eine sehr intensive und vielfältige Auseinandersetzung mit dem Thema Hörschädigung vor.

Dennoch erscheint es mir als Komplettpaket eher nicht realistisch zu sein, die Unterrichtseinheit so in der 3. Primarklasse durchzuführen. Dies hat vor allem zeitliche Gründe.

Das Thema Sinne wird zwar z.B. im neuen NaTech Lernmittel jährlich wieder aufgegriffen, wird im Alltag von den Lehrpersonen in der dritten Klasse eher «oberflächlich» behandelt. In den 3. Klassen, in die ich derzeit Einblick habe, wurden alle Sinne von den Herbst- bis zu den Weihnachtsferien behandelt. Dabei wurde nur die Funktionsweise des Gehörs behandelt und mit 2-3 Experimenten untersucht und reflektiert. In einer anderen Klasse waren die Sinne bereits in der 2. Klasse intensiver Thema und werden daher in der 3. Klasse wirklich nur nebenbei «gestreift». Die Unterrichtseinheit umfasst allein im Teil «Sprachverstehen und Kommunikation» ca. 14-16 Lektionen, im Teil «Aufmerksamkeit und Sozialverhalten» nochmals 8 oder mehr Lektionen, was von den Inhalten und den eingesetzten Medien und der vertieften Auseinandersetzung her sicher angemessen und realistisch ist. Für die zeitliche Realisierung in der Klasse kommen sicherlich nur einzelne Lektionen in Betracht.

Themen wie «Audiogramm lesen und verstehen» und «Kommunikationstaktik» sind vermutlich nur für Klassen relevant, in denen wirklich ein hörbeeinträchtigtes Kind ist. In anderen Klassen sprengt dies den Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Thema «Hörschädigung».

Eine weitere «Schwierigkeit» sind vermutlich die Anwendung und der Umgang mit Computern und Tablets, in dem Drittklässler aus Erfahrung noch nicht so firm sind, dass sie ganz eigenständig gewisse Aufgabenstellungen erledigen könnten. Es bräuchte bei der Durchführung der Lektionen häufig noch mind. eine zweite LP/SHP, die unterstützend wirken könnte oder es bräuchte vorgängig einiges an Übung, damit dies realistisch durchführbar wäre. Evtl. könnte es auch an vorhandenen Ressourcen in der Schule scheitern. An der Schule Oberägeri sind in unserem Schulhaus z.B. zwei Laptopboxen mit einem Klassensatz vorhanden für sieben Klassen, die Schüler haben in der Mittelstufe I und II (mit Ausnahme der 5. Klassen im Rahmen eines Pilotprojekts) noch keine eigenen Laptops. Auch Handys besitzen die meisten Kinder erst ab der 5./6. Klasse. Dadurch müssten gewisse Sequenzen angepasst oder gekürzt werden, um sie realistisch durchführbar zu gestalten.

d.) Eignen sich die digitalen Medienhalte für das Erreichen der Lernziele?

Ja, die digitalen Inhalte eignen sich grundsätzlich sehr gut für das Erreichen der Lernziele.

Die einbezogenen Hörbeispiele, Geräusche, Videos, Zuordnungsaufgaben etc. ermöglichen einen sehr guten und bleibenden Eindruck und vermitteln sehr gut, was Hören an sich für eine Bedeutung hat und was es bedeuten könnte, mit einer Hörbeeinträchtigung zu leben.

Es wurden sehr vielfältige digitale Inhalte gefunden und den entsprechenden Lernzielen sinnvoll zugeordnet und eingebunden, so dass man als Lehrperson schnell und einfach darauf zurückgreifen kann.

Die Schüler können sehr von den digitalen Inhalten profitieren, vor allem auch in der Kombination mit analogen Inhalten, da die digitalen Inhalte schon grundsätzlich oft sehr ansprechend für die Kinder sind und motivationserhöhend wirken.

Gerade beim Thema Hören und Hörschädigung finde ich, dass digitale Medien sehr sinnvoll eingesetzt werden können und die Lernzielerreichung sehr unterstützen können.

- e.) **Folgt die Unterrichtseinheit dem Aufbau des LUKAS-Modells? Entspricht der Inhalt der Aufgaben den jeweiligen Typen (Konfrontation, Erarbeitung, usw.)?**

Die Unterrichtseinheit folgt dem Aufbau des LUKAS-Modells.

Es finden sich zu jedem Lernziel Konfrontationsaufgaben mit darauffolgender Erarbeitungsphase, sowie Vertiefungen, z.T. Transfers, Reflexion in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit und Beurteilungsaufgaben. Die Aufgaben sind gut strukturiert, abwechslungsreich und tragen sinnvoll und auf unterschiedlichen Ebenen zum Kompetenzerwerb der Schüler bei und fördern diesen nachhaltig.

Die Medien werden sinnvoll eingeplant, analoge mit digitalen Möglichkeiten vereinernd und ergänzend eingesetzt.

- d.) **Mit Vorbehalt von Änderungen und einer Überarbeitung – könnte die Unterrichtseinheit veröffentlicht werden?**

Meiner Meinung nach wäre eine Veröffentlichung sehr lohnenswert als Sammlung von Unterrichtssequenzen zum Thema «Hören und Hörschädigung – analog und digital erleben».

Die erarbeitete Unterrichtseinheit bietet mit den aufgeführten Lernzielen und den entwickelten Aufgaben, sowie den zusammengestellten Informationen und medialen Inhalten eine hervorragende Möglichkeit für Lehrpersonen in der Primarschule MS I und II, aber teilweise auch noch darüber hinaus, das Thema oder bestimmte Aspekte mit der Klasse zu behandeln. Auch für Audiopädagogen wäre dies eine geeignete Sammlung, um bestimmte Aspekte mit der Klasse eines Kindes mit Hörbeeinträchtigung zu bearbeiten. Durch das detaillierte Raster können die vorbereiteten Sequenzen ausgewählt werden und bedürfen nur geringer Anpassung bzw. Vorbereitung seitens der Lehrperson.

6. Danksagung

Vielen Dank für das Ausfüllen! Bitte bestätigen Sie mit ihrer Unterschrift, dass Sie die Antworten eigenständig ausgefüllt haben und zum Zweck der weiteren Verwendung (in der Bachelorarbeit) freigeben.

Datum: 22.1.2021

Name und Unterschrift: Susanne Diller